

*Edda Sämundar*

Die

# **Aeltere Edda**

(Sämundar Edda)

übersetzt und mit kurzen Erläuterungen versehen

von

**Dr. Bodo Wenzel.**

---

**Leipzig**

Verlag von Otto Wigand.

1877.

## Vorrede.



R-10-63

Es ist eines der großen Verdienste Carl Simrock's, das Interesse für die Edda im deutschen Volke geweckt, auf die Bedeutung dieses alterwürdigen Denkmals nordisch = germanischen Geistes aufmerksam gemacht und es durch seine Uebersetzung dem Verständniß des gebildeten Publikums näher gebracht zu haben. Daß diese Uebersetzung kürzlich in sechster Auflage (Stuttgart 1876 bei J. G. Cotta) erschienen ist, legt Zeugniß dafür ab, daß jenes Interesse immer lebhafter geworden, wozu in neuester Zeit noch die Wagner'schen Bühnenspiele in Baireuth wol Einiges beigetragen haben mögen.

Anderseits kann Niemand leugnen, daß diese Simrock'sche Uebersetzung den Anforderungen, die man heute an eine Uebersetzung der Edda zu stellen berechtigt ist, nicht mer ganz entspricht; neben

all ihrer poetischen Schönheit ist sie doch an vielen Stellen ungenau, zuweilen unrichtig und unverständlich, auch da, wo es nicht nötig wäre; denn leider giebt es auch jetzt noch zahlreiche Stellen in der Edda, wo jede Uebersetzung entweder ungenau oder unverständlich sein muß, da eine Deutung dieser Stellen eben vor der Hand unmöglich ist.

Daß die von Holder herausgegebene Uebersetzung der Edda nach Vorlesungen von Holzm ann in Heidelberg (Leipzig 1875 bei W. G. Teubner) zum Verständniß der Edda, wenigstens beim größeren Publikum, viel beigetragen habe, möchte ich bezweifeln. So habe ich's denn unternommen, eine neue Uebersetzung der Edda zu liefern, welche die Unklarheiten der Simrod'schen vermeidend und das, was neuerdings vereinzelt zur Erklärung einzelner Stellen geliefert worden ist, vereinigend, hoffentlich etwas zum besseren Verständniß und zur Förderung des Interesses für dieses Buch auch in weiteren Kreisen beitragen wird.

Ich habe meiner Uebersetzung den Text von Carl Hildebrand (herausgegeben von Möbius, Baderborn 1876) zu Grunde gelegt

und bin nur an few wenigen Stellen (z. B. in der Reihenfolge der Strophen in der Voluspá) von demselben abgewichen, um auf den Kühning'schen Text (Zürich 1856) zurückzugehen.

Bei der Uebersetzung selbst kam es mir vor Allem darauf an, schlicht und ohne allen künstlichen Schmuck das Original möglichst treu und, wo es ging, wörtlich wieder zu geben. Im Allgemeinen habe ich den Rhythmus und das Versmaß, häufig auch die Alliterationen nachzuahmen gesucht, ohne mich im Mindesten daran zu binden und, wie es Simrod manchmal passirt ist, die Deutlichkeit und Treue der Uebersetzung dem Versmaß oder dem Stabreim zu opfern; wo es mir die treue Wiedergabe des Textes zu verlangen schien, habe ich deshalb lieber auf allen Rhythmus verzichtet.

Eine gewisse Freiheit habe ich mir nur bei der Uebersetzung der Staldbenausdrücke gestattet: diese meist geschmacklosen, schwülstigen und unverständlichen Umschreibungen habe ich vermieden und fast immer den ursprünglichen Begriff dafür gesetzt. In Betreff der zweifelhaften Aussprache einzelner Diphthonge und Vocale, soweit diese in

den Eigennamen auch hier in der Uebersetzung in Betracht kommt, z. B. des *q* in *Hogni* u., verzichte ich einstweilen auf ein Urtheil und schreibe deshalb einfach *o*, one jedoch damit andeuten zu wollen, daß ich dies für die richtige Aussprache halte.

Die hier gebrauchte Orthographie möchte ich nur als einen Versuch betrachtet wissen, da mir die consequente Durchführung einer rationellen deutschen Rechtschreibung, angesichts der Resultate der Berliner orthographischen Conferenz, jetzt noch nicht möglich erscheint; immerhin dürfte es aber Zeit sein, endlich einen Anfang damit zu machen.

Blauen, im December 1876.

**Bodo Wenzel.**

# Inhalt.

	Seite
Einleitung . . . . .	XI
Boluspá. Der Ausspruch der Bala . . . . .	1
Balbur's Traum oder Vegtamskvida. Die Sage von Vegtam . . . . .	28
Vasthrudnismál. Das Gedicht von Vasthrudnir	34
Grimnismál. Die Sage von Grimnir . . . . .	52
Alvismál. Das Lied von Alvis . . . . .	71
Hymiskvida. Die Sage von Hymir . . . . .	84
Lokasenna. Der Streit des Loki . . . . .	99
Thrymskvida. Die Sage von Thrym . . . . .	125
Havamál. Das Lied des Havi . . . . .	136
Hárbarðsljóð. Das Lied von Hárbarð . . . . .	183
Skirnismál oder Skirnismál. Die Fahrt des Skirnir, oder: Das Lied von Skirnir . . . . .	199
Rígsthula. Das Verzeichniß des Rígr . . . . .	213
Hvndslúlióð. Das Lied der Hvndla . . . . .	231
-----	
Bolundarkvida. Die Geschichte von Bolund . . . . .	249
Helgakvida Hiorvarðssonar. Die Sage von Helgi, dem Sone Hiorvard's . . . . .	265
Helgakvida Hundingsbána I. Das erste Lied von Helgi, dem Hundingsstöber . . . . .	284

	Seite
Helgakvída Hundingsbana II . . . . .	304
Sinfrotlaloð. Sinfrotli's Ende . . . . .	325
Sigurdarkvída Fáfnisbana I ober Gripiðspá. Das erste Lied von Sigurd, dem Fáfnir- töðer, ober die Weißagung des Gripir . . . . .	327
Sigurdarkvída Fáfnisbana II ober Reginsmál. Die Geſchichte von Regin . . . . .	348
Fáfnismál. Die Geſchichte von Fáfnir . . . . .	361
Sigrðrifumál. Die Sage von der Sigrðriða . . . . .	377
Brot af Sigurdarkvðu. Bruchſtück aus dem Sigurðsliede . . . . .	391
Gubrunarkvída I. Das erste Gubrunenlied . . . . .	399
Sigurdarkvída in ſtamma. Das kurze Sigurðs- lied . . . . .	409
Helreid Brynhilðar. Brynhilðens Höllenfart . . . . .	434
Dráp Niðlunga. Der Mord der Niðlunga . . . . .	440
Gubrunarkvída II. Das zweite Gubrunenlied . . . . .	442
Gubrunarkvída III . . . . .	458
Öðdrúnargrátr. Die Klage der Öðdrun . . . . .	462
Atlakvída (in Groenlenzka). Die Sage von Atli (die grönländiſche) . . . . .	474
Atlamál (in Groenlenzka). Das Lied von Atli (das grönländiſche) . . . . .	491
Gubrunarhvot. Gubrun's Wut (Aufreizung) . . . . .	527
Hamðismál. Das Lied von Hamðir . . . . .	535
Die Sigurðsſage der Edda . . . . .	546



## Einleitung.

---

Im Jahre 1643 entdeckte der Bischof Brynjulf Sveinsson von Skalholt in Island eine Handschrift alter heidnischer Götter- und Heldenlieder und nannte sie „die Edda Sämunds“, des Weisen“.

„Edda“ heißt im Altnordischen „Urgroßmutter“; Sämund mit dem Beinamen „der Weise“ war ein gelehrter Isländer, der von ungefähr 1056 bis 1133 lebte. Derselbe hatte sich längere Zeit in Deutschland aufgehalten und genoß in seiner Heimat hohes Ansehen wegen seiner Gelehrsamkeit. Ob dieser Sämund wirklich der Autor jener Sammlung von Liedern ist, oder ob sie ihm fälschlich von Brynjulf zugeschrieben wird, darüber ist vielfach gestritten worden und von Vielen wird das Erstere bezweifelt; ebenso ist es zweifelhaft,

wer dieser Sammlung den Titel *Edda*<sup>1</sup> gegeben, ob *Brjnjalfr*, oder ob sie ihn schon früher gehabt hat: — wir lassen beide Fragen unentschieden, weil sie uns one wirkliche Bedeutung zu sein scheinen; jedenfalls sind die Lieder alt und schön, mag sie nun gesammelt und aufgezeichnet haben, wer da will; und jedenfalls ist der Titel *Edda* ebenfalls schön und passend: wir vernemen gleichsam aus dem Munde einer alten Stammesmutter die von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbten uralten Sagen unserer Vorfaren. Und in der That: diese Lieder sind beides, sowol uralt, als auch unseren deutschen Vorfaren angehörig, ob-

---

1) Es giebt noch eine sogenannte „jüngere *Edda*“; das ist eine Sammlung prosaischer Erzählungen mythologischen Inhalts nebst Anleitung zur Dichtkunst, die dem *Snorri Sturluson*, einem gelehrten isländischen Geschichtschreiber und Dichter zugeschrieben wird (ca. 1179 geboren). Diese *Edda* heißt deshalb auch die *Edda Snorriana*. Die Handschrift wurde 1628 in Island gefunden. Uebersetzt von *Simrod*: „Die ältere und jüngere *Edda*“. 6. Aufl. Stuttgart 1876. Sie behandelt einen großen Teil desselben Stoffes, wie die ältere, aus der sie auch Stellen citirt, ist deshalb zum Verständniß der älteren sehr wichtig.

gleich sie nicht in der Sprache desselben geschrieben sind. Daß sie uralt sind und in die heidnische, vorhistorische Zeit hinaufreichen, dafür spricht ihr ganzes eigenartiges Wesen, ihre ursprüngliche, naive, der frühen Kindheit eines Volkes entsprechende Anschauungs- und Darstellungsweise; außerdem aber hat man auch durch Citate aus der *Voluspá* z. B. in skaldischen Gedichten nachgewiesen, daß sie nicht später als im achten Jahrhundert entstanden sein können; vieles aber spricht dafür, daß sie eben noch viel älter sind.

Die Sprache der Eddalieder freilich, wie sie uns jetzt vorliegen, ist jünger: es ist das Altnordische, wie es etwa im zwölften Jahrhundert in den scandinavischen Ländern gesprochen wurde, weil eben in dieser Zeit erst die Lieder schriftlich aufgezeichnet wurden; übrigens kommt darin eine ziemliche Anzahl von älteren Worten vor, die wahrscheinlich schon zu der Zeit des Niederschreibens nicht mer verstanden wurden.

Wie aber und wo haben sich diese Lieder bis zu ihrer Aufzeichnung erhalten? Darüber ist viel hin und her gestritten worden; am wahrscheinlichsten ist mir die Ansicht *Holzmann's* (Einleitung

zur „Uebersetzung der älteren Edda“ herausg. v. Holder, Leipzig 1875) daß sie von den Skalden<sup>1</sup> im Gedächtniß aufbewahrt und mündlich fortgepflanzt wurden und daß sie so die Wandlungen der Sprache in der Hauptsache mit durchmachten, bis sie eben im zwölften Jahrhundert gesammelt und aufgezeichnet wurden, gerade noch zur rechten Zeit, ehe sie vielleicht durch christlichen Zelotismus auch dort für immer verloren gegangen wären.

Ueber die Entstehung und die ursprünglichste Gestalt dieser Lieder werden wir wol nie vollständig in's Klare kommen, — „der Begriff des Entstehens wird uns immer verschlossen bleiben“, sagt Göthe, und gewiß hat er Recht, jedenfalls in Bezug auf die Entstehung und ersten Anfänge

---

1) Skalden heißen die altnordischen Dichter, die meist an den Fürstenhöfen lebten, wo es ihre Aufgabe und ihr Bestreben war, die Fürsten und ihre Dynastie durch Lieder zu verherrlichen; sie bildeten später, ungefähr seit dem elften Jahrhundert, eine Art Kunst, ganz ähnlich wie die Meisterfinger, und ihre Poësie artete auch wie die der Meisterfinger, nur in höherem Grade, zur Künstelei und geschmacklosen Spielerei aus. Ihre Gedichte haben deshalb nur historischen, keinen poëtischen Wert.

aller Mythen und epischen Volkspoësie: die einen haben in all den alten Mythen und Heldensagen nur Naturgeschichte und Naturphilosophie finden wollen; alle mythologischen Personen und Daten sind ihnen nur Personificationen von Naturkräften und Naturereignissen: Siegfried oder Sigurd ist ihnen nichts, als die alles belebende Kraft der Sonne, sein Kampf mit Fafnir nichts, als der Sieg der erwärmenden Sonnenstralen im Frühling über die alles ertöbende Macht der Winterkälte, seine Ermordung nichts, als das Unterliegen der belebenden und schaffenden Kraft der Natur im Winter u. s. w. Selbst Uting, obgleich noch lange keiner von den extremsten dieser Richtung, findet in dem Harbarðslied nichts, als einen Ausdruck der Idee, daß die fruchtbringende Kraft der Natur und die abenteuernde Genußsucht des Menschen sich feindlich gegenüber stehen: hier der Segen des Landbaues (Thórr), dort abenteuerndes Heldentum und Krieg (Harbard=Odin): wie mögen wol unsere biederen Vorfaren, jene kindlich naiven Naturmenschen zu diesen statsökonomischen, naturphilosophischen Speculationen gekommen sein?!

Die anderen (S o l z m a n n z. B.) sehen in jenen Mythen und Sagen keine Naturgeschichte, sondern nur wirkliche Geschichte, aber „vorhistorische“ Geschichte; alle jene mythologischen und mythischen Gestalten und Daten lassen sich nach ihnen auf wirkliche, geschichtliche Personen und Ereignisse zurückführen, die nur im Laufe der Jahrhunderte, weil nicht schriftlich aufgezeichnet, mit allerhand Wunderbarem und Fremdem ausgeschmückt und vermischt worden sind, wie das ja noch heute so zu gehen pflegt.

Die Wahrheit wird wol, wie gewöhnlich, in der Mitte liegen, denn gewiß hat jene erste, naturalistische Auffassung eine gewisse Berechtigung: Es ist keine Frage, daß die Gestalt des Thórr sich aus der Anschauung des Gewitters entwickelt hat; daß Odin in dem mächtigen Rauschen des Sturmes in den Wäldern und die Reifriesen in den gewaltigen Einwirkungen der Kälte u. s. w. ihre Entstehung haben; aber man ist in diesen Deutungen entschieden zu weit gegangen und hat sich in der einseitigen Verfolgung dieser Anschauungsweise bis zum Lächerlichen verirrt; es hat neben dieser auch jene zweite, geschichtliche,

Auffassung ihr Wares: denn aus dem Mythos entwickelt sich die Sage und je mer der Mythos sich episch erweitert, aus den mythologischen Gestalten Helden mit menschlichen Leidenschaften und Schicksalen werden, desto mer verliert die naturalistische Deutung ihren Halt, desto mer verläßt die Mythe den Boden der Naturgeschichte und tritt auf den der Geschichte über: Die Grenze freilich ist keine scharfe und für uns kaum mer zu erkennen, aber darin liegt, glaube ich, gerade das Wesen und eine Schönheit des alten Volksepos.

Daß aber die Eddalieder ihrem Ursprung und Inhalt nach ebenso uns Deutschen, wie unseren nordischen Stammesgenossen angehören, kann kaum bezweifelt werden; ja Einige (z. B. Holzmann, Zarncke u. A.) meinen sogar, daß sie eigentlich in Deutschland ihre rechte Heimat hätten und erst von da aus zur Zeit der Völkerwanderung nach dem Norden gebracht worden wären. Mag diese Ansicht richtig sein oder nicht, und selbst wenn sie mer nordischen Ursprungs wären, würden diese Lieder und Sagen für uns Deutsche doch kaum weniger Interesse haben, denn es ist keine Frage, daß jene nordische Mythologie wesentlich dieselben

Charaktere enthält, wie die unserer deutschen Auen, daß Odin derselbe ist wie Wuotan, Thor derselbe wie Donar u. s. w. Der eigentliche Kern aller jener Sagen ist ursprünglich allen germanischen Stämmen gemeinsam. Dazu kommt, daß diese Sagen in der speciell deutschen Fassung (die Sammlung Karl's des Großen) durch den Zelotismus der christlichen Beförderer für uns fast gänzlich verloren gegangen sind, daß wir also nur auf jene nordischen Denkmäler angewiesen sind, wenn wir uns über Glauben und Dichten unserer ältesten Vorfahren unterrichten wollen. Leider ist aber auch im Norden dieser kostbare Schatz nicht vollständig und rein erhalten! Wir können uns nicht verhehlen, daß wir auch hier nur Bruchstücke und auch diese zum Teil entstellt vor uns haben. Aber trotz mancher Unklarheiten im Einzelnen bleibt uns im Großen und Ganzen die Edda verständlich und ihre großartige Schönheit wird Jeder empfinden, der ihre Sprache verstehen gelernt.

Wie tief diese alten Sagen im Bewußtsein des deutschen Volkes wurzeln, zeigt die Tatsache, daß Anklänge daran sich eigentlich bis auf den heutigen Tag im Volke erhalten haben und zwar im

deutschen Märchen, in abergläubischen Gebräuchen und einzelnen Ausdrücken. Ich habe hierauf an den betreffenden Stellen noch besonders aufmerksam gemacht.

Was nun die Widersprüche und Verschiedenheiten in den Eddasagen anlangt, so wird es wol nie ganz gelingen, jede Verwirrung zu entwirren und jeden Mangel zu heilen; es genügt aber vorläufig, sich klar zu machen, wie jene Widersprüche und Mängel entstanden sind: Wie schon oben erwähnt, war der Kern und die ursprünglichste Gestalt dieser Sagen allen Stämmen gemeinsam; durch die unaufhörlichen Kriegszüge derselben aber, durch Trennung unter sich und Verührung mit andern, durch die Veränderung des Ortes und die individuelle Weiterentwicklung der einzelnen Stämme mußte die Sage natürlich die mannichfachsten Veränderungen: Zusätze, Erweiterungen u. s. w. erfahren und durch die späteren Bemühungen der Sammler, alles wieder in eine Form zu gießen und zu vereinigen, sind jene Unklarheiten entstanden. Dazu kommt bei den Heldensagen noch ein anderes Moment, das sind die Zusätze und Veränderungen der

Stalben (siehe am Ende des Buches über die Sigurdsage).

Dem Stoffe nach zerfällt die Edda in zwei Abschnitte: in Götterlieder und Heldenlieder; doch kann man bei zwei Liedern (Hyndluljóð und Rigsmál) in Zweifel sein, welchem Abschnitt man sie zählen soll und ein drittes (Havamál) steht mit seinem ethisch = didaktischen Inhalt ganz vereinzelt da.

Die Götterlieder behandeln Stoffe aus der nordischen Mythologie und bilden für unsere Kenntniß derselben fast die einzige Quelle (das Nähere hierüber findet man in Simrod's nordischer Mythologie und in der kurzgefaßten Mythologie Künig's in seiner Ausgabe der Edda).

Die Heldenlieder behandeln die Sagenkreise von Volund (dem deutschen Wieland, der Schmied), von Helgi und von Sigurd (Siegfried).

Zwischen den Gedichten finden sich zahlreiche prosaische Einschüßel in Form von Einleitungen, Uebersichten und Ausfüllung von Lücken; diese prosaischen Teile rühren jedenfalls von dem späteren Sammler, also vielleicht von Sæmund her; zum Theil sind sie als Auszüge von verloren gegangenen

Liedern zu betrachten und als solche geben sie uns eine ungefähre Vorstellung von dem ursprünglichen Reichtum des Liederschazes, von dem hier eben nur ein Teil gerettet ist.

Was die Verse der Edda anbelangt, so bestehen sie aus allitterirenden Strophen,<sup>1</sup> teils achtzeiligen, teils sechszeiligen, doch ist die Strophen-einteilung nirgends streng durchgeführt (das Nähere hierüber ist nachzulesen bei U n i n g und H o l z m a n n a. a. D.) . . . .

---

1) Neben der Alliteration begegnen wir übrigens in der Edda auch vielfach der Assonanz und dem Reim; dafür hier nur einige Beispiele (nach dem Hildebrand'schen Text): Thrymskvíða 1. Havamál 13. 84. 133. Helgakvíða Hundingsbana I. 28. Brot af Sigurdarkvíða 4. Gudrunarkvíða II. 35. Atlamál 85. Grimnismál 29. 30.

---

## II. Heldenlieder.

### Volundarkvida.

#### Die Geschichte von Volund.

Nidudr hieß ein König in Schwedenland (?); der hatte zwei Söhne und eine Tochter, die hieß Bobvilbr.

Es waren auch drei Brüder, Söhne des Finnenkönigs; einer hieß Slagfibr, der andere Egill, der dritte Volund; die liefen Schlittschuh und jagten Wild. Sie kamen auch in die „Wolfstäl“ und bauten sich da Häuser; da ist ein Wasser, das heißt „Wolfssee“. Einst am frühen Morgen fanden sie da am Strande drei Weiber; die spannen Lein und neben ihnen lagen ihre Schwanenhenden; es waren (also) Valkyren. Das waren zwei Töchter des Königs Hlobver: Hlabgubr, die Schneeweife, und Hervar, die Allwissende, und die dritte war Odrun, die Tochter Riars von Valland.

Die namen sie mit sich heim in ihre Wohnung. Egill nam sich die Odrun und Slagfibr die Schneeweife, aber Volund die Allwissende. Sie hausten miteinander sieben Winter; dann flogen sie<sup>1</sup> fort, um Kampf aufzusuchen und kamen nicht wieder. Da sur<sup>2</sup> Egill, die Odrun zu suchen und Slagfibr suchte die Schneeweife; aber Volund<sup>3</sup> blieb im Wolfstal; er

---

1) Die Frauen. 2) Zog aus. 3) Offenbar ist dies der Held der späteren deutschen Sage vom Schmit Wieland.

war der klügste Mann, von dem die Menschen wissen aus alten Sagen.

König Ribudr ließ ihn gefangen nemen, so wie hier erzählt ist:

1. Von Süden kamen geflogen  
Mädchen durch Myrkvidr, <sup>1</sup>  
Alvitr, <sup>2</sup> die junge,  
Um Krieg zu treiben;  
Am Mersgestade  
Da ruhten sie aus,  
Die südlichen Frauen:  
Schön spannen sie Lein.
  
2. Die eine von ihnen  
Nam Egill zu sich,  
Die schöne Maid den Mann  
An den leuchtenden Busen,  
Die andere war Svanhvit, <sup>3</sup>  
Die trug Schwanengefieder;  
Aber die dritte  
Von diesen Schwestern  
Umarmte den weißen  
Rücken des Volund.
  
3. Sie waren seitdem  
Sieben Winter beisammen

---

1) Den Zaubertwald, 2) Die „Allwissende“.  
3) Schwanweiß, Schneeweiß.

Aber im achten  
 Da senten sie sich;  
 Aber im neunten  
 Da trieb sie's fort.<sup>1</sup>  
 Es senten sich die Mädchen  
 Nach dem düsteren Wald,  
 Alvit, die junge,  
 Krieg zu treiben.<sup>2</sup>

4. Da kam von der Jagd  
 Der wegmilde Schütze,  
 Bolundr, gegangen  
 Gar langen Weg;  
 Slagfibr und Egill:  
 Die Säle fanden sie öde;  
 Sie liefen hin und her<sup>3</sup>  
 Und waren bestürzt.

5. Gen Osten zog Egill  
 Aus nach der Druun,  
 Slagfibr nach Süden  
 Nach der Svanhvit,  
 Aber Bolund allein  
 Blieb in den Wolfstälern.

. . . . .  
 . . . . .

---

1) Wörtl.: „Die Notwendigkeit trennte sie“.  
 2) Wörtl.: die Entscheidung (des Kampfes) betreiben  
 (als Valkyren). 3) „Aus und ein“.

6. Er schmiedete Gold  
 Mit Feuers Hilfe, (?)  
 Er reihete wol alle  
 Ringe an Bast.  
 So harrte er ruhig  
 Seines holden Weibes,  
 Ob sie wol käme  
 Wieder zu ihm.
7. Das erspähte Midudr,  
 Der Fürst der Maren,  
 Daß Volund allein  
 In den Wolfstälern saß.
8. Nachts furen die Mannen  
 Mit genagelten<sup>1</sup> Brünnen;  
 Ihre Schilde blizten  
 Im Mondenschein.<sup>2</sup>  
 Sie stiegen aus dem Sattel  
 Und kamen zur Halle.  
 Sie gingen hinein  
 Durch den weiten Sal.
9. Da sah'n sie die Ringe  
 An den Bast gereiht,

---

1) Mit Nägeln beschlagenen. 2) Wörtlich:  
 „bei dem schartigen Mond“, bei dem Lichte des un-  
 vollständigen Mondes, also nicht bei Vollmond, um  
 nicht bemerkt zu werden.

Alle sieb'nhundert,  
 Die dem Helden gehörten ;  
 Sie namen sie ab  
 Und taten sie (wieder) dran,  
 Nur einen davon,  
 Den namen sie fort.

10. Da kam von der Jagd  
 Der wegmüde Schütze,  
 Bolundr, gegangen  
 Gar weiten Weg ;  
 Er ging zum Herde (?)  
 Das Bärenfleisch zu braten,  
 Schnell brannte das Reifig  
 Der ganz dürren Före ;  
 Das an der Luft getrocknete Holz  
 Brannte vor Bolund.

11. Er saß auf dem Bärenfell,  
 Er zälte die Ringe,  
 Der Alfensprößling ;  
 Einen vermist' er.  
 Er dachte, ihn hätte  
 Die Tochter des Hlodver<sup>1</sup>  
 Alvit, die junge ;<sup>1</sup>  
 Sie wäre zurückgekehrt.

---

1) Seine Frau.

12. So saß er lange,  
 Bis daß er einschliefe. <sup>1</sup>  
 Als er erwachte,  
 War er gebunden:  
 Er sah an den Händen  
 Starke Bande  
 Und an den Füßen  
 Sich Fesseln gelegt.

Bolund:

13. „Wer sind die Männer,  
 Die mir gestolen  
 Mein bestes Kleinod,  
 Und die mich banden?“

14. Da rief Nidudr,  
 Der Fürst der Niaren,  
 „Wie kamst du, Bolundr,  
 Du Fürst der Alfen,  
 Zu unseren Schätzen  
 In den Wolfstälern?“

Bolund:

15. Das Gold ist nicht das,  
 Was Grani trug; <sup>2</sup>  
 Fern, denk' ich, ist unser Land

---

1) Sein Verlangen, seine Frau wieder zu sehen, kann also nicht gerade sehr heftig gewesen sein. 2) Der Schatz des Sigurd. Vergl. die Sigurdslieder.

Von den Bergen des Rheines.  
 Ich mein', daß wir mer  
 Vermögen besäßen,  
 Als wir lebende Brüder  
 Daheim noch waren:  
 (Gladgud und Hervar  
 Waren Töchter des Hlodver,  
 Drum war die Tochter  
 Des Königs Riarr".

16. Draußen stand die listige  
 Frau des Nidubr,  
 Und sie ging hinein  
 Durch den langen Gal,  
 Blieb stehen im Vorplatz  
 Und flüsterte leise:  
 „Nicht ist der nun froh  
 Der aus dem Holze kommt“.)<sup>1</sup>

---

König Nidubr gab seiner Tochter Bodvildr den  
 Goldring, den er von der Bastfchnur bei Volund ge-  
 nommen hatte, aber er selbst trug das Schwert, das  
 Volund gehörte. Aber die Königin sprach:

17. Wild sind seine Augen,  
 Wie die einer Schlange,

---

1) Die eingeklammerten Zeilen geben hier gar  
 keinen Sinn; ich weiß überhaupt nichts damit anzu-  
 fangen.

Er knirscht mit den Zähnen,  
 Wenn ihr das Schwert ihm zeigt  
 Und er den Ring  
 Der Bobbildr erkennt;  
 Schneidet ihm doch  
 Die Senen durch  
 Und setzt ihn aus  
 In Sävarstad!

So geschah es auch: es wurden ihm die Senen in den Knieelen durchschnitten und er wurde auf eine Insel gesetzt, die dem Land gegenüber lag und die Sävarstad hieß. Da schmiedete er dem König allerhand Geschmeide. Kein Mann wagte zu ihm zu faren, außer der König allein. Volund sprach:

18. So glänzt dem Nidudr  
 Das Schwert am Gürtel,  
 Welches einst ich schärfte  
 So kunstreich, wie ich's nur konnte,  
 Und das ich härtete,  
 So gut ich's nur wußte.  
 Dies glänzende Schwert  
 Ist für immer mir fort,  
 Nicht seh' ich's dem Volund  
 Zur Schmiede gebracht. <sup>1</sup>

---

1) Volund hatte gehofft, daß ihm Nidudr das Schwert einmal zum Ausbessern bringen und er so Gelegenheit zur Rache haben würde.

19. Jezt trägt Bodvilbr  
 Den goldnen Ring  
 Von meiner Geliebten:  
 Nicht gewinn' ich Båße dafür." —  
 Schlaflos saß er  
 Und schlug mit dem Hammer.  
 Bald übte er List  
 Gegen Nidubr:

20. Es kamen zwei Knaben  
 An die Thür und späh'ten  
 — Die Söne Nidubr's —  
 Nach Sävarstad.

21. Sie kamen zur Kiste,  
 Verlangten den Schlüssel;  
 Geöffnet ward die unsel'ge  
 Und sie schauten hinein:  
 Viel war da Geschmeide,  
 Das den Knaben sich zeigte:  
 Da war rotes Gold  
 Und Kostbarkeiten.

Bolunbr:

22. „Kommt beide allein,  
 Kommt anderen Tag's!  
 Euch will ich das Gold  
 Da alles schenken.  
 Sagt nichts den Mägden,

Noch dem Gefinde,  
 Noch irgend Jemand,  
 Daß ihr mich besuchtet“.

23. Sogleich<sup>1</sup> rief einer  
 Der Knaben den andern,  
 Der Bruder zum Bruder:  
 „Geh'n wir, die Ringe zu sehen!“  
 Sie kamen zur Kiste,  
 Sie verlangten den Schlüssel:  
 Geöffnet ward die unselige  
 Und sie blickten hinein.
24. Das Haupt schnitt er ab  
 Den beiden Knaben,  
 Und verbarg die Leichen  
 Unter dem Blasbalg. (?)  
 Aber die Schädel  
 Unter den Haren<sup>2</sup>  
 Versilbert' er außen  
 Und schickt' sie Nidubr.
25. Aus den Augen machte er  
 Farknasteine<sup>3</sup>

---

1) Eigentlich „kaum“ d. h.: Andern Tags, kaum war es Tag, da rief einer den andern. 2) Den Teil des Schädels, der von Haren bedeckt ist, also die Hirnschalen. 3) Edelsteine. Bouterweck macht auf die

Und sande sie dem schlauen  
 Weib des Nidubr;  
 Aber aus den Jänen  
 Der beiden Knaben  
 Machte er Halsketten  
 Und sande sie der Bodvildr.

26. Da tät Bodvildr  
 Den Ring wol rümen <sup>1</sup>

. . . . .  
 . . . . .

(Sie brachte ihn dem Bolund,)  
 Als sie ihn zerbrochen hatte:  
 „Ich wage es Niemand zu sagen,  
 Außer dir allein“..

Bolundr sprach:

27. „Ich bess're dir so  
 Den Bruch im Golde,  
 Daß er deinem Vater  
 Schöner noch dünkt,  
 Und deiner Mutter  
 Um vieles besser,  
 Dir selber aber  
 Ganz ebenso schön“.

---

Ähnlichkeit dieses Wortes mit dem hebräischen נרנר  
 aufmerksam, was ebenfalls einen Edelstein bedeutet.

1) Er gefiel ihr.

28. Er bezwang sie mit Bier,  
 Weil er's besser so konnte,<sup>1</sup>  
 So daß sie im Sessel  
 Bei ihm einschließ;  
 „Nun hab' ich gerächt  
 All meinen Harm,  
 Bis noch auf einen  
 An diesen Schurken“.
29. „Wol mir, sprach Volundr,  
 Noch steh' ich auf den Füßen,  
 Die mir die Leute  
 Des Nidudr schwächten“. (namen)  
 Lachend hob Volund  
 Sich empor in die Lüfte,  
 Weinend ging Bodvildr  
 Hinweg von der Insel;  
 Sie war traurig über die Flucht ihres Buleu  
 Und vor dem Zorne des Vaters.
30. Draußen stand das schlaue  
 Weib des Nidudr  
 Und sie ging hinein  
 Durch den langen Sal.  
 Er aber saß an der Wand  
 Des Sales und ruhte. —

---

1) Er war ja an beiden Weinen gelämt!

„Wachst du, Nidubr,  
Fürst der Niaren?“

Nidubr:

31. „Ich wache immer;  
Bonnelos sitz' ich,  
Nicht kann ich schlafen,  
Seit meine Söhne tod sind;  
Es friert mich an's Haupt,  
Kalt sind mir deine Ratschläge.  
Mich verlangt nun darnach,  
Daß mit Volund ich spreche“. —

32. „Sag' mir das, Volund,  
Sprößling der Alfen,  
Was wurde aus meinen  
Blühenden Knaben?“

Volundr:

33. „Zuvor sollst du Eide  
Mir alle schwören  
Bei des Schiffes Bord,  
Und des Schildes Rand,  
Bei des Rosses Rücken,  
Und des Schwertes Schneide,  
Daß du nicht tödest  
Das Weib des Volundr,  
Noch meiner Braut  
Zum Mörder werdest,

Hätt' auch ich ein Weib,  
 Die wol dir bekannt ist,  
 Oder die ein Kind kriegt  
 In deinem Hause. —

34. Gehe zur Schmiede,  
 Die selbst du gebaut hast;  
 Da find'st du die Bälge<sup>1</sup>  
 Mit Blut bespritzt:  
 Ich schnitt ab das Haupt  
 Deinen zwei Söhnen  
 Und unter die Bälge  
 Verborg ich die Leichen.
35. Aber die Schalen,  
 Die unter den Haren sind,  
 Hab ich außen versilbert,  
 Sande sie dem Midudr;  
 Und aus den Augen  
 Edelstein' macht' ich,  
 Sande sie dem schlauen  
 Weib des Midudr.
36. Und aus den Zänen  
 Von jenen beiden  
 Macht' ich ein Halsband,  
 Schickt' es Bodvildr.

---

1) Blasebälge.

Nun geht Bobvilbr  
 Schwanger mit einem Kind,  
 Die einzige Tochter  
 Von euch Beiden“.

Nibubr:

37. „Nichts konntest du sagen,  
 Das mer mich betrübte!  
 Nicht will ich dich, Volund,  
 Noch schlimmer strafen. <sup>1</sup>  
 Kein Mann ist so hoch,  
 Daß er dich vom Pferd nâme, <sup>2</sup>  
 Noch so geschickt,  
 Daß er herab dich schieße,  
 Da, wo du schwebst,  
 Oben in den Wolken“.

38. Lachend hob Volund  
 Sich empor in die Lüfte,  
 Aber Nibubr  
 Saß traurig daheim.

Nibubr:

39. „Steh' auf, Thaktradr,  
 Mein bester Knecht!  
 Entbiete Bobvilbr,

---

1) Als du mich gestraft hast. 2) Dir kann Niemand beikommen.

Das blonde<sup>1</sup> Mädchen,  
 Daß wolgeschmückt sie komme,  
 Mit dem Vater zu sprechen.“ —

40. „Ist das war, Bobvildr,  
 Was sie mir sagten,  
 Sähest du mit Volundr  
 Zusammen auf der Insel?“

Bobvildr:

41. „War ist es, Nidudr,  
 Was sie dir sagten,  
 Ich saß mit Volundr  
 Zusammen auf der Insel  
 Eine unselige Stunde;  
 Nie hätte es sein sollen!  
 Ich konnte nicht  
 Ihm widerstehen,  
 Ich vermochte ihm nicht  
 Zu widerstehen!“

---

1) Wörtl.: „Das Mädchen mit glänzenden  
 (weißen) Brauen“.

---

## Helgakvida Hiorwardssonar.

Die Sage von Helgi, dem Sone Hiorvard's.<sup>1</sup>

Hiorvard hieß ein König; der hatte vier Weiber: eine hieß Alfhildr, deren Son hieß Hedinn; die andere Säreidr, deren Son hieß Humlungr; die dritte hieß Sinriod, deren Son hieß Hymlingr. König Hiorvard hatte das Gelübde getan, die Frau sich zu erwerben, die er die schönste wüßte. Er ersur, daß König Svafnir eine wunderschöne Tochter habe, die hieß Sigrlinn. Idmundr hieß sein Jarl;<sup>2</sup> Atli war dessen Son; der zog aus, um Sigrlinn zu freien zu Händen des Königs. Er weilte einen ganzen Winter hindurch bei König Svafnir. Franmarr hieß da ein Jarl, der Erzieher der Sigrlinn; seine Tochter hieß Alos. Dieser Jarl riet, daß das Mädchen verweigert würde. Da fur Atli heim.

Atli, der Son des Jarl, stand eines Tags an einem Walde, aber ein Vogel saß in den Zweigen oben über ihm und hatte zugehört, als seine Mannen die Frauen am schönsten nannten, welche König Hiorvard hatte. Der Vogel zwitscherte, aber Atli lauschte, was er sagte; er sprach:

---

1) Die 3 Helgilieder sind jedenfalls nordischen Ursprungs und die Namen der Personen wie Orte sind zum Teil historisch nachgewiesen. Der Schauplatz ist Norwegen und Schweden. (Künig Holtzmann.)

2) Ein Edelmann an seinem Hofe.

1. Sahst du Sigrlinn,  
Die Tochter des Svafnir?  
Das ist die schönste Maid  
In Munarheim;  
Wenn schon die Weiber  
Hiorvard's hübsch  
Den Männern erscheinen  
In Glasir's Lund! <sup>1</sup>

Atli:

2. Willst du mit Atli,  
Dem Sone Idmundr's,  
Klugfönniger Vogel,  
Noch mer wol sprechen?

Der Vogel:

Ich will's, wenn der König  
Mir opfern will;  
Und wäl' ich, was ich will  
Aus des Königs Reich.

Atli:

3. Wäle nur nicht Hiorvard,  
Noch seine Söne,  
Noch eine der schönen  
Frauen des Fürsten,

---

1) scil.: Was würden sie erst sagen, wenn sie Sigrlinn sehen!

Ja nicht die Frauen,  
 Die der König hat;  
 Laß uns drum handeln!  
 Das ist Freundes Gebrauch

Der Vogel:

4. Einen Hof will ich wälen,  
 Ein großes Gehöft,  
 Goldhörnige Kühe  
 Aus des Königs Stall,  
 Wenn Sigrlinn  
 Im Arme ihm ruht  
 Und one Zwang  
 Dem Fürsten folgt.

Dies war, ehe Atli auszog; aber als er heim kam  
 und der König fragte ihn nach Neuigkeiten, da sprach er:

5. Wir hatten wol Arbeit,  
 Doch keinen Erfolg!  
 Matt wurden die Kofse  
 Im Hochgebirge,  
 Dann mußten wir  
 Den Sämorn<sup>1</sup> durchwaten;  
 Dann ward uns verweigert  
 Svafnir's Tochter,  
 Die mit Ringen geschmückte,  
 Die wir haben wollten.

---

1) Irgend ein Fluß oder Sumpf.

Der König bat, daß sie nochmals hinführen und für selbst mit. Als sie aber hinauf kamen in's Gebirge und blickten über Svafaland, (sahen sie) Feuerschein und großes Rossgetümmel. Da ritt der König von den Bergen herab in's Land hinein und nam Nachtquartier bei einem Flusse. Atli hielt Wache und für über den Fluß; er fand ein (einsames) Haus. Ein großer Vogel saß am Hause und hielt Wache und war eingeschlafen. Atli schoß mit dem Sper nach dem Vogel und tödete ihn; aber in dem Hause fand er Sigrlinn, die Tochter des Königs, und Alos, die Tochter des Jarl, und führte die beiden mit sich fort. Franmarr, der Jarl, hatte sich in Adlersgestalt gekleidet und die beiden durch Zauberei vor dem Here beschützt.

Hrodmar hieß ein König, der Freier Sigrlinn's; der hatte den König Svafnir erschlagen und hatte das Land verherbt und verbrannt. König Hiorvard nam die Sigrlinn und Atli die Alos zum Weib.

---

## II.

Hiorvard und Sigrlinn hatten einen starken und schönen Son; er war schweigsam und hatte noch keinen Namen. Er saß am Hügel; da sah er neun Valkyrien reiten und war eine davon besonders schön; die sprach:

6. „Spät wirst du, Helgi! <sup>1</sup>  
 Ueber Schätze herrschen,  
 Du reicher Held! <sup>2</sup>

---

1) D. h. „Der Heilige“ (Lüning). 2) Wörtl.: „Schlachtenbaum“, ein Staldbenausdruck.

Und über Kobulsvall, <sup>1</sup>  
 — Früh krächzte ein Adler — <sup>2</sup>  
 Wenn immer du schweigst,  
 Und so harten <sup>3</sup> Sinn,  
 O Held, zur Schau trägst.

Helgi:

7. Was versprichst du mir  
 Mit dem Namen Helgi,  
 Du Mädchen mit leuchtendem Antlitz,  
 Da du mir ihn <sup>4</sup> bietest? <sup>5</sup>  
 Erwäge vor Allen  
 Den Zuspruch wol!  
 Ich nem' ihn nicht an,  
 Wenn ich dich nicht habe. <sup>6</sup>

Valkyrie:

8. Schwerter weiß ich liegen  
 In Sigarsholm,  
 Biere weniger  
 Als fünf mal zehn;  
 Eins ist darunter  
 Von allen das beste,

---

1) D. i. „Sonnenfeld“. 2) Ein omen, auf das sie diese Prophezeiung gründet. 3) Verschliffenen. 4) Den Namen Helgi. 5) Was giebst du mir für ein Patengeschenk zu diesem Namen? 6) Wenn ich dich nicht zum Weibe bekomme.

Der Schilde Verderben —  
Und mit Gold beschlagen.

9. Ein Ring ist am Rnauf,  
Mut sitzt darin,  
Schrecken an seiner Spitze  
Für den, der's erwirbt;  
Mit Blut ist gemalt:  
Ein Wurm in den Ecken,  
Aber am Stichblatt  
Eine Natter mit geringeltem Schweif.

Eylimi hieß ein König, seine Tochter war Svafa, die war Valkyrie und ritt Luft und Wasser. Die war's, die dem Helgi den Namen gab und schützte ihn oft seitdem in den Schlachten. Helgi sprach:

10. Du bist, Hiorvard,  
Kein guter König,  
Führer des Kriegsvolks,  
Obgleich du berümt bist;  
Läßt Feuer verzehren  
Die Häuser der Fürsten,  
Die dir doch niemals  
Schaden zufügten.
11. Und Hrodmar soll (straflos)  
Die Schätze genießen,  
Welche besäßen  
Unsre Verwandten;

So ist denn der Fürst  
Nicht besorgt um sein Leben, <sup>1</sup>  
Und gedenkt der Getödeten  
Erbe zu behalten.

Hiorvard antwortete, daß er dem Helgi Hilfe leisten wolle, wenn er den Vater seiner Mutter rächen wolle. Da suchte Helgi das Schwert, welches Svafa ihm beschrieben hatte; dann zogen er und Atli aus und erlegten den Hrodmar und verrichteten manche Heldentat.

---

### III.

Er erschlug den Riesen Hati, der auf einem Berge saß. Helgi und Atli lagen mit Schiffen in Hatifiord. Atli hielt Wache in der ersten Hälfte der Nacht. Grimgerd, Hati's Tochter, sprach:

12. Wer sind die Helden  
In Hatifiord?  
Unter Schilden schlaft ihr auf euren Schiffen <sup>2</sup>  
Drohend geberdet ihr euch,

---

1) Hrodmar ist durch unsere Untätigkeit schon ganz sicher gemacht worden. 2) Wörtl.: „Mit Schilden ist gezeltet auf euren Schiffen“. Aus den Schilden hatten die Kämpfer sich Zelte gebaut auf dem Schiffe. Unter dem Schild, oder auch auf dem Schild schlafen, ist Zeichen der Kampfbereitschaft.

Wenig, scheint mir, daß ihr euch fürchtet.  
Nennt mir des Königs Namen!

Atli:

13. Helgi heißt er,  
Doch nimmer sollst du  
Schaden bringen dem Fürsten;  
Eiserne Schutzwor  
Ist um des Edlen Flotte,  
Hexen können uns nicht gefährden.

Grimgerd:

14. Wie heißest du,  
Uebermü't'ger Gefell,  
Wie nennen dich die Männer?  
Dein Fürst vertraut dir,  
Der dich am schönen  
Schiffstevn stehn läßt. <sup>1</sup>

Atli:

15. Atli heiß' ich,  
Zum Verderben will ich dir werden; <sup>2</sup>  
Ser bin ich gram den Riesinnen.  
Am feuchten Steven

---

1) Der Steven (Vorderstevn) ist der vorderste Teil des Schiffes, der bevorzugte Platz, weil er im Kampf der wichtigste war. 2) Hier ist ein Wortspiel, das sich im Deutschen nicht wiedergeben läßt: Atli, der Name, und Atall = wild, grimmig, verderblich.

Hab' oft ich gestanden  
Und die Nachtheren gërgert.

16. Wie heißest du, Hexe,  
Leichenhungrige,  
Kenne mir Hexe, deinen Vater!  
Daß du neun Kasten  
Tiefer mögst liegen,  
Und wachsen dir im Schöße ein Baum! <sup>1</sup>

Frimerd:

17. Frimerda heiß' ich,  
Hati hieß mein Vater,  
Den kenn' ich als den mutigsten Riesen:  
Manches Weib  
Hat aus dem Hauf' er geholt,  
Bis ihn Helgi erschlug.

Atli:

18. Du warst es, Hexe,  
Die vor des Königs Schiffen  
Lag vor dem Eingang der Bucht;  
Des Fürsten Reden  
Wollst du liefern der Kán, <sup>2</sup>  
Wenn dir nicht kam der Mast <sup>3</sup> in die Quere.

1) D. b. Möchtest du doch tod sein! 2) Aegir's Gemalin, die auf dem Grunde des Meeres sitzt und den Seefarern nachstellt. 3) Wir wissen nicht genau, was das Wort im Text (thvari) bedeutet; viel-

## Hrimgerd:

19. Toll bist du, Atli!  
 Ich glaube du träumst,  
 Du läßt die Frauen auf die Wimpern sinken;  
 Meine Mutter lag  
 Vor des Königs Schiffen;  
 Ich ertränkte Hlodvard's Söhne im Hafen.
20. Wiehern würdest du, Atli,  
 Wenn du nicht entmannt wär'st,  
 Es erhebt Hrimgerda ihren Schweif: —  
 In die Hosen, glaub' ich,  
 Fiel das Herz dir, Atli,  
 Obgleich du hast eines Hengstes Stimme.

## Atli:

21. Für einen Hengst<sup>1</sup> sollst du mich halten,  
 Wenn du's versuchen<sup>1</sup> magst,  
 Und wenn ich an's Land hinüber komme;  
 Ganz sollst du erlamen,  
 Wenn mir's nach dem Sinn geht,  
 Und sinken soll dein Schweif, Hrimgerda!

## Hrimgerd:

22. Geh' nur an's Land, Atli,  
 Wenn der Kraft du vertrau'st,

leicht das Bugspriet, den vom Steven nach vorn hervorstechenden Mast. 1) Wieder ein Wortspiel: Reini = Hengst und Reyna = versuchen.

Treffen wir uns in Varin's Bucht!  
 Die Rippen verrenken  
 Werd' ich dir, Necke! <sup>1</sup>  
 Wenn du mir in die Klauen kommst.

Atli:

23. Ich werde nicht gehen,  
 Bis die Männer erwachen;  
 Wache halt' ich über den König.  
 Nicht wird's mich erschrecken,  
 Wenn eine Here auftaucht  
 Unter unserm Schiffe.

Grimgerð:

24. Erwache du, Selgi!  
 Und büße der Grimgerð,  
 Daß du den Hati erschlugst:  
 Eine Nacht will sie <sup>2</sup>  
 Bei dem Fürsten schlafen,  
 Dann hat sie Büße für ihren Schaden.

Selgi:

25. Lodinn <sup>3</sup> heißt er, der soll dich haben!  
 Verhaft bist du den Männern.  
 Der Riese, der Tholley bewont,

---

1) Eine onomatopoetische Alliteration! „rifja rétti — rekk“. 2) Grimgerð spricht von sich in der dritten Person. 3) D. h. Der Gottige, scil. Riese; wir würden sagen: der Teufel soll dich holen.

Der verschmitzte Bergriese,  
 Der schlimmste der Felsenbewoner,  
 Der ist für dich passend als Mann.

Gringerd:

26. Die möchtest du lieber, Helgi,  
 Die den Hafen besuchte  
 Borige Nacht, bei den Männern.  
 Die mergoldne Maid <sup>1</sup>  
 Schien Kraft mir zu haben,  
 Hier stieg sie an's Land aus der Flut  
 Und fei'te so eure Flotte.  
 Sie allein ist Schuld,  
 Daß ich nicht vermag  
 Des Königs Namen zu töden.

Helgi:

27. Höre, Gringerda,  
 Wenn ich den Harn dir soll küßen,  
 Sag' mir, dem König, genau:  
 War das Weibsbild allein,  
 Welche barg des Edlen <sup>2</sup> Schiffe,  
 Oder furen ihrer mer beisammen?

Gringerd:

28. Dreimal neun Mädchen;  
 Doch ritt eine voran

---

1) Die Svafa, nach Viling. 2) Meine.

Eine weiße Maid mit dem Helm;  
 Die Kofse schüttelten sich,  
 (Es troff aus ihren Mänen  
 Tau in die tiefen Täler  
 Hagel in hohe Bäume  
 Daher kommt bei den Menschen das Jar) <sup>1</sup>  
 All' das war leid mir zu sehen!

Helgi:

29. Blicke ostwärts, Þrimgerða!  
 Wie dich hat getroffen  
 Helgi mit Hölle runen;  
 Zu Land und zu Wasser  
 Ist geborgen des Fürsten Flotte  
 Und mit ihr die Mannen des Königs.

Atli:

30. Tag ist's nun, Þrimgerða!  
 Dich hielt Atli zurück,  
 Zu deinem Verderben;  
 Als Hafenzeichen  
 Erscheinst du nun lächerlich,  
 Wo als Steinbild du stehst. <sup>2</sup>

1) ( ) Diese Zeilen halte ich mit Edding entschieden für unächt. 2) Vergl. Alvismál am Ende. Uebrigens steht dieser Schluß in Widerspruch mit der Prosa vor B. 12; dort heißt es: Atli hatte den ersten Teil der Nacht die Wache; hiernach wacht er aber bis zum Morgen und daß diese Unterhaltung die ganze Nacht ausgefüllt habe, ist doch auch

## IV.

König Helgi war ein gar gewaltiger Krieger; er kam zu König Eylimi und bat um dessen Tochter Svafa. Die beiden, Helgi und Svafa, verlobten sich und liebten sich gar sehr. Svafa war daheim bei ihrem Vater, aber Helgi war auf Kriegszügen. Svafa war noch Valkyrie, wie vorher.

Hebinn war daheim bei seinem Vater, dem König Hiorvard, in Noreg. Einst fuhr er ganz allein am Zulabend<sup>1</sup> heim aus dem Walde und fand ein Zauberweib; die ritt auf einem Wolf und hatte Schlangen zu Zäumen und bot dem Hebinu ihre Folgschaft an.<sup>2</sup> „Nein,“ sagte der. Sie sprach: „Das<sup>3</sup> sollst du entgelten bei Dragi's Becher!“<sup>4</sup> Einst leistete man heilige Gelübde; der Sünneber wurde vorgeführt, die Männer legten ihre Hände darauf und schwuren bei Dragi's Becher. Hebinu leistete ein Gelübde auf Svafa, Eylimi's Tochter, die Geliebte Helgi's, seines Bruders. Dann reute es ihn so sehr, daß er fortging auf wilden Wegen, südlich in's Land und fand seinen Bruder Helgi. Helgi sprach:

---

schwer denkbar; auch findet sich, so viel ich weiß, sonst nirgends eine Stelle, daß die vom Riesengeschlecht durch das Tageslicht in Stein verwandelt würden; dies wird sonst nur von den Zwergen erzählt; möglich wäre es aber, daß nur die als Hexen und Zauberinnen fahrenden Riesinnen diesem Zauber unterworfen waren. 1) Das Fest der Winter Sonnenwende, das zugleich eine Art Walpurgisnacht für die Hexen war. 2) Ihren Schutz im Kampfe. Die Hexen mischten sich oft unter die Valkyren und boten sich als solche den Helben an. (Vergl. Helgkv. Hundingsb. I 38.) 3) Diese schöne Abfertigung. 4) Ein kräftiger Schwur.

31. Willkommen, Hedinn!  
 Was kannst du erzählen  
 Für Neues aus Noreg?  
 Bist du bestimmt  
 Außer Land's (zum Zweikampf)  
 Oder bist allein du gekommen,  
 Uns zu besuchen?

Hedinn:

32. Mich hat ein ser großes  
 Verbrechen getrieben:  
 Ich hab' mir erkoren  
 Die Königstochter,  
 Deine Braut,  
 Bei Bragi's Becher.

Helgi:

33. Klag dich nicht an!  
 Was wird es werden  
 Dein Trunkgelübde, Hedinn,  
 An beiden von uns!  
 Mich hat ein Fürst  
 Zum Zweikampf bestimmt;  
 Nach drei Nächten  
 Muß ich mich stellen;  
 Ich zweifle daran,  
 Ob ich wiederkere;  
 Da mag's denn im Guten  
 Gescheh'n, wenn es soll!

Hedinn:

34. Du sagtest einst, Helgi,  
 Daß Hedinn wäre  
 Gutes wert von dir  
 Und größer Gaben:  
 Dir ziemt es besser,  
 Das Schwert zu röten,  
 Als Frieden zu geben  
 Deinen Feinden.

Das sprach Helgi, weil er seinen Tod ante und weil seine Folgegeister den Hedinn aufgesucht hatten,<sup>1</sup> wie der das Weib auf dem Wolf hatte reiten sehen.

Alf hieß ein König, ein Son Frodmar's, der den Helgi zum Kampf gefordert hatte nach Sigarsfelden nach dreier Nächte Frist. Da fand ein gewaltiger Kampf statt; und Helgi empfing da die Todeswunde. Da sprach Helgi:

35. „Es ritt auf einem Wolf  
 In der Dunkelheit  
 Ein Weib, das dem Hedinn  
 Ihre Folgschaft anbot;  
 Sie wußte es wol,  
 Daß erschlagen würde  
 Der Son Sigrlinn's  
 In Sigarsfelden.“

---

1) Die Hexe, der Hedinn am Fulabend im Walde begegnet war, war also Helgi's Folgegeist gewesen; dies galt dem Helgi für ein Anzeichen seines nahen Todes.

36. Es sande Helgi  
Den Sigr, zu reiten  
Hin nach Eylimi's  
Einziger Tochter;  
„Bitte sie, eilends  
Sich anzumachen,  
Wenn sie den Fürsten  
Am Leben will finden.“

Sigr:

37. „Mich hat Helgi  
Hierher gesendet,  
Mit dir, o Svafa,  
Selber zu sprechen:  
Dich, sagte der König,  
Wolle er sehen,  
Ehe der Edle  
Das Leben läßt.“

Svafa:

38. Was geschah dem Helgi,  
Dem Sone Hiorvarðs?  
Mir ist ein bitteres  
Leid widerfahren,  
Wenn die See ihn verschlang,  
Oder das Schwert ihn fällte;  
An dem Mann wollte ich  
Rache wol. nemen!

## Siga r:

39. Es fiel hier am Morgen  
Bei Frekastein  
Der beste der Fürsten  
Unter der Sonne.  
Alf wird allein  
Den Sieg behalten;  
Doch soll's ihm diesmal  
Von Nutzen nicht sein! <sup>1</sup>

## Helgi:

40. Willkommen, Svafa!  
Dein Lieb mußt du lassen;  
Dies ist auf der Welt  
Unsre letzte Begegnung;  
Aus zehen Wunden  
Blutet der Fürst;  
Mir kam die Klinge  
Zu nahe an's Herz.
41. Ich bitte dich, Svafa,  
Mein Lieb, weine nicht! —  
Du wollest auf meine  
Worte doch hören:  
Daß du dem Hedinn  
Das Brautbett bereitest  
Und dem jungen Helden  
Liebe gewärst!

---

1) Es soll ihm übel bekommen!

## Svafa:

42. Gelobt hab' ich das  
 In Munarheim,  
 Als ich mit Helgi  
 Die Ringe gewechselt,  
 Nie würde ich willig  
 Nach dem Heimgang des Fürsten  
 Einen fremden Helden  
 Im Arme hegen.

## Hedinn:

43. Küsse mich, Svafa!  
 Nimmer ker' ich zurück,  
 Rogheim zu sehen,  
 Noch Rodulfsfiall,  
 Bevor ich gerächt  
 Den Son des Hiorvard,  
 Den besten der Könige  
 Unter der Sonne!

Von Helgi und Svafa wird erzählt, daß sie wieder geboren wurden.<sup>1</sup>

---

1) Daraus folgt, daß Svafa dem Helgi im Tode bald nachgefolgt ist und aus ihrer Verbindung mit Hedinn nichts wurde. Nach ihrer Wiedergeburt erscheinen sie als Helgi (der Hundingstöber) und Sigrun.

## Helgakvida Hundingsbána I.

Das 1. Lied von Helgi, dem Hundingstöber.

1. Einst war es vor Zeiten <sup>1</sup>  
— Es krächzten die Aere  
Und heilige Fluten strömten  
Herab von den Himmelsbergen —  
Da hatte den Helgi,  
Den hochherzigen Helden,  
Borghildr geboren  
In Bragalund. <sup>2</sup>
2. Nacht war's in der Burg,  
Die Nornen <sup>3</sup> kamen,  
Welche dem Edeln  
Das Alter bestimmten:  
Sie verhießen dem Fürsten,  
Der künfte zu werden

---

1) Wahrscheinlich eine Nachahmung von Vol. B. 3.

2) Borghild hieß die erste Gemalin Sigmunds, Bralund oder Bragalund liegt in Dänemark. 3) Die Schicksalsgeister, die sich bei jedes Kindes Geburt einfanden, ihm seine Lebensdauer und Schicksale zu bestimmen (Gylfag. 15. Simrock).

Und von den Königen  
Allen der beste.

3. Sie schnürten mit Kraft  
Die Schicksalsfäden,  
Daß er Burgen breche<sup>1</sup>  
In Bragalund;  
Sie spannten wol aus  
Goldene Fäden  
Und knüpften sie mitten  
Unter dem Mondsal.

4. Sie zogen östlich  
Und westlich die Fäden;  
Da war des Königs  
Land in der Mitte.  
Es zog Neri's Schwester  
Nach Norden hin<sup>2</sup>  
Einen festen Faden:  
Ewig zu halten bestimmte sie den.

5. Nur eins machte Angst  
Dem Olfingson<sup>3</sup>  
Und seiner Frau,  
Die den Knaben gebar:

---

1) Wörtlich: „Da es Burgen brach“ d. h. zu brechen galt. 2) Gegen die Grenze der Hel; der Unterwelt. 3) D. i. Sigmund.

Ein Knabe sprach zum andern:  
 — Er saß auf hohem Baum  
 Hungrig nach Fraß —  
 „Ich weiß was:

6. Steckt in der Brünne  
 Der Son Sigmundr's  
 Nur erst einen Tag  
 Dann ist der (unser) Tag gekommen! <sup>1</sup>  
 Schon rollt <sup>2</sup> er die Augen  
 Nach Heldenart;  
 Er ist der Wölfe Freund;  
 Froh woll'n wir sein! <sup>3</sup>
7. Es ante das Volk,  
 Daß ein König er sei;  
 Sie sprächen unter sich,  
 Ein Gott sei gekommen;  
 Der Fürst ging selbst  
 Aus dem Kampfgetümmel,  
 Den jungen Helden  
 Edlen Lauch zu bringen. <sup>3</sup>

---

1) Wenn der Knabe erst einmal den Panzer trägt, dann bricht für uns eine gute Zeit an, dann wird es viel Kampf, also auch viel Erschlagene, als Fraß für uns geben. 2) Wörtlich: „Er weßt die Augen“. 3) Eine symbolische Handlung, deren Bedeutung wir nicht kennen (Vergl. Vol. 4. Sgrdrif. 8).

8. Er gab ihm den Namen „Helgi“  
 Dazu auch Hringstadr,  
 Solfioll, Snäfioll und Sigarsvallr,<sup>1</sup>  
 Hringstat, Hatun und Himinvang  
 Und ein kunstvolles Schwert,  
 Dem Bruder Sinfjotli's.
9. Da begann zu gedeihn  
 An der Freunde Brust,  
 Wie ein Ulmbaum, der Edle  
 Im wonnigen Glanze.  
 Er vergalt und schenkte  
 Das Gold den Verwandten;  
 Nicht sparte der Fürst,  
 Der schneidige Held.<sup>2</sup>
10. Schnell war der Fürst  
 Zum Kampf bereit,  
 Als er kaum fünfzehn  
 Winter zälte,  
 Und er den grimmen  
 Hunding erlegte,  
 Der da lange geherrscht  
 Ueber Länder und Helben.

---

1) „Hringstat“, „Sonnenberg“, „Schneeberg“  
 und „Sigarsfeld“. 2) Wörtlich: „Die blutgetränkte  
 Schwertschneide“, ein Skaldenausdruck für Held. Das  
 ganze Gedicht wimmelt von solchen schwülstigen skal-  
 dischen Umschreibungen.

11. Seitdem verlangten  
 Schätze und Ringe<sup>1</sup>  
 Die Söhne des Hunding;  
 Denn diese hatten  
 An dem Fürsten zu rächen  
 Den Raub ihrer Güter,  
 Den Tod des Vaters.
12. Doch der König gewärte  
 Nicht Buße dafür,  
 Noch sollten die Söhne  
 Sühngeld erhalten.  
 Kampf, sprach er, hätten  
 Sie zu gewärtigen  
 Und Saufen der Spere  
 Und Bärnen Odin's.<sup>2</sup>
13. Es furen die Fürsten  
 Zum Schwertertanz,  
 Den sie bestimmt  
 Nach Logastoll.<sup>3</sup>  
 Es brach Frodi's<sup>4</sup> Friede  
 Durch diese Gegner,  
 Es liefen die Wölfe  
 Leichengierig um das Eiland.

---

1) Als Buße. 2) Hier nur eine skaldische Umschreibung für Kampf. 3) „Flammenberg“. 4) Die Regierungszeit König Frodi's von Dänemark war eine ungewöhnlich friedliche und als solche sprichwörtlich.

14. Es saß der König,  
 Nachdem er erschlagen  
 Den Alf und den Etyolf,  
 Unter dem Arstein.  
 Hiorvard und Hervard,<sup>1</sup>  
 Die Söhne des Hunding;  
 Ganz hatt' er vernichtet  
 Geirmimirs Geschlecht.
15. Da brach ein Lichtschein  
 Aus Logastoll,  
 Aus dem Lichtschein aber  
 kamen Blitze.
16. . . . .  
 . . . . .  
 Hoch unter Helmen  
 Die Schar der Valkyren. (?)  
 Es waren die Brinnen  
 Mit Blut bespritzt  
 Und auf den Speren  
 Standen Stralen.<sup>2</sup>
17. In der Dämmerung fragte  
 Auf der Walstatt dort  
 Die südlichen Weiber  
 Der König darnach:

---

1) scil. hatte er auch erschlagen. 2) St. Elms-  
 Feuer (?).

Ob sie nach Haus  
 Mit den Helden wollten  
 In der Nacht wol faren? —  
 Es schnurrten die Bogen.

18. Aber vom Hengste (herab)  
 Sprach Hognir's Tochter <sup>1</sup>  
 Den Schildrand erhebend  
 Dies zu dem König:  
 „Ich glaube, wir haben  
 Andres zu tun,  
 Als mit üppigen Helden  
 Bier zu trinken.
19. Es hat mein Vater  
 Die Tochter sein  
 Dem grimmen Sone  
 Granmar's verheißen;  
 Doch habe ich, Helgi,  
 Den Hobbrodd genannt  
 Einen König, so tapfer,  
 Wie einen Katzenon!
20. Doch kommt der Fürst  
 In wenigen Tagen, („Nächten“)  
 Wenn du ihn nicht forderst  
 Zum Kampfe heraus,

---

1) Sigrun.

Ober die Maid  
Dem König entführt.“

Helgi:

21. „Fürchte dich nicht  
Vor dem Ifungstöber! <sup>1</sup>  
Vorher giebt es Kampf,  
Ich müßte denn tod sein!“
22. Es sendete Boten  
Der Fürst von dannen,  
Ueber Land und Mer,  
Um Hülfe zu bitten,  
Und reichliches Gold  
Den Mamen zu bieten,  
Und deren Sönen.
23. „Bittet sie, schnell  
Zu den Schiffen zu kommen  
Und die von Brandeiland,  
Gerüstet zu sein!“  
Dann wartete der Fürst,  
Bis da kamen herbei  
Viel hundert Männer  
Aus Hedin's-Eiland.
24. Und dann von den Klüften  
Aus Stafn's nés <sup>2</sup>

---

1) Gobbrodd. 2) Nes = Nase, Vorgebirge.

Sollten Schiffe auslaufen  
 Mit Gold geschmückt;  
 Es fragte Helgi  
 Den Hiorleif darnach:  
 „Hast du erkundet  
 Die Zal der Tapfern?“

25. Darauf antwortet'  
 Der junge König:  
 „Raum sind zu zählen  
 Die langschnäbligen Schiffe  
 Vom Tronustrand  
 Unter den Segeln,  
 Die in Orvasund  
 Draußen furen.
26. Zwölfhundert  
 Treuer Männer;  
 Doch sind in Hatun  
 Noch halb mal mer  
 Kriegsvolk des Königs;  
 Des Krieges sind sie begierig.“
27. So brach der Steuermann  
 Die Stevenzelte ab,  
 Um der tapferen Krieger  
 Scharen zu wecken,  
 Und die Helden alle

Erblickten den Tag.<sup>1</sup>  
 Und es zogen die Mannen  
 Am Mastbaum auf  
 Die rauschenden Segel  
 In Varinsbucht.

28. Es rauschten die Ruder,  
 Es klirrte das Eisen,  
 Schild frachte an Schildbrand,  
 Die Bifinger<sup>2</sup> ruderten,  
 Rauschend lief  
 Mit den Helden zumal  
 Die Flotte des Königs  
 Hinaus in die See.<sup>3</sup>

29. So hörte sich's an,  
 Wenn zusammenprallten  
 Der Kolga Schwestern<sup>4</sup>  
 Mit den langen Kielen,  
 Als sollten zerbrechen  
 Berge und Wellen.

30. Zu zieh'n befal Helgi  
 Das Hauptsegel<sup>5</sup> höher;  
 Es wälzte sich Welle

---

1) Den anbrechenden Tag. 2) Seekämpfer.  
 3) Wörtlich: „vom Lande ferner“. 4) Die Meres-  
 wogen. 5) Das Hoch- oder Marssegel; damit die  
 Schiffe noch schneller liefen.

Auf Welle dahin,  
 Da, als die schreckliche  
 Negirs Tochter <sup>1</sup>  
 Die Segelschiffe  
 Verschlingen wollte.

31. Doch diese selber <sup>2</sup>  
 Schützte von oben  
 Sigrun, die Kampfmaid, <sup>3</sup>  
 Mit sammt den Schiffen.  
 Es wand sich kräftig  
 Der Rán aus der Hand  
 Die Flotte des Königs  
 Bei Gnipalund.

32. Am Abend, da war'n sie  
 In Unavagr;  
 Die schön gebauten Schiffe  
 Schwammen dahin;  
 Doch jene <sup>4</sup> erspähten  
 Mit feindlichem Sinn  
 Vom Svarinshügel  
 Als bald das Kriegsher.

33. Es fragte der göttliche  
 Gudmundr danach:

---

1) Die Rán, die Göttin des vernichtenden See-  
 sturmes; sonst übrigens als die Gattin Negir's ge-  
 nannt. 2) Die Leute Helgi's. 3) Valkyre. 4) Die  
 Leute Gudmundr's.

„Wer ist der König,  
Der die Flotte befeligt,  
Und welcher die Krieger  
Her führt an das Land?“

34. Sinfiotli sprach  
— Aufzog an der Rå er  
Einen roten Schild, <sup>1</sup>  
Der Rand war von Gold;  
Er war der Sundwart <sup>2</sup>  
Und verstand zu reden  
Und mit Edlingen  
Worte zu wechseln — :
35. „Sag' du das am Abend,  
Wenn du den Schweinen giebst, <sup>3</sup>  
Und du die Hunde  
Zum Fressen lockst,  
Daß die Nlfinge sind  
Von Osten gekommen,  
Kampfbegierig,  
Vor Gnipalund.
36. Da wird Hodbrodd  
Den Helgi finden,  
Den tapferen Fürsten,

---

1) Das Zeichen der Herausforderung zum Kampf.  
2) Eine Art Unterbefehlshaber zur See. 3) Futter.

Inmitten der Flotte,  
 Der oft schon Adler  
 Gefättigt hat,<sup>1</sup>  
 Während du in den Mälen<sup>2</sup>  
 Die Mägde küßttest“.

G u d m u n d r :

37. Wenig gedenkst du, o Fürst,  
 Alter Sitte und Weisheit,  
 Da du den Helden  
 Unwares vorwirfst:  
 Du hast gegessen  
 Der Wölfe Fraß  
 Und bist deinen Brüdern  
 Zum Tode geworden;  
 Oft sogst du an Wunden  
 Mit kaltem Munde  
 Und bist im Gebüsch  
 Verächtlich gekrochen.<sup>3</sup>

S i n f i o t l i :

38. Du warst die Hexe  
 Auf Varinseiland,  
 Listiges Weib!

---

1) Mit Leichen. 2) Wir würden sagen: in der Küche. 3) D. h. Du triebst Zauberei. Dieser Dialog zwischen den beiden Helden, die sich im Tone von Fischweibern herumzanken, ist nicht sehr erbaulich, aber wichtig, weil er die damalige Art der Krieger, sich zu zanken, lebhaft veranschaulicht.

Lügen erfamst du  
 Keinen Mann, so sprachst du,  
 Wolltest du haben,  
 Keinen Helden im Panzer,  
 Außer Sinfjotli.

39. Du warst die Schandhere,  
 Die falsche Valkyre,  
 Die Zaubermäch'tige  
 Bei Alfodur; (?)  
 Es wollten die Einherier  
 Sich alle schlagen  
 Um deinetwillen,  
 Du falsches Weib!

40. Neun hatten wir  
 Auf Saguns nés  
 Wölfe gezeugt:  
 Ich allein war Vater derselben.

G u d m u n d r :

41. Du warst nicht der Vater  
 Der Fenriswölfe,  
 Du alter Esel!  
 Wenn ich recht mich entsinne,  
 Haben dich entmannt  
 Vor Gnipalund  
 Riesenmädchen  
 Aus Thors nés.

42. Stieffon warst du Siggeir's,  
 Du lagst unter Fässern daheim,  
 An Wolfsgeheul gewöhnt,  
 In den Wäldern draussen.  
 Alles Unheil  
 Kam über dich,  
 Als deinen Brüdern  
 Die Brust du durchbortest;  
 Machtest dich berümt  
 Durch Lasterwerke.
43. Du warst eine Stute  
 In Bragavall,  
 Mit Gold gezäumt,  
 Bereit zum Laufen,  
 Ich habe dich manchmal  
 Müde geritten.  
 Und lam unter'm Sattel,  
 O Kiesin, bergunter."

## Sinfjotli:

44. Ein schamloser Kerl  
 Warst du doch damals,  
 Als du Gullnir's  
 Geissen gemolken;  
 Ein ander Mal aber  
 Als Riesenmädchen  
 Und Lumpenweib.  
 Willst mer du noch hören?

## Gubmubr:

45. Da wollt' ich doch lieber  
 Bei Frefastein  
 Die Raben sättigen  
 Mit deinem As,  
 Und eure Hunde  
 Locken zum Fräß,  
 Oder füttern die Schweine,  
 Als zanken mit dir, du Hund!

## Helgi:

46. Es wär', Sinfiotli,  
 Viel ziemlicher euch,  
 Den Sper zu schwingen  
 Und Are zu erfreuen,<sup>1</sup>  
 Als sich mit unnützen  
 Worten zu zanken,  
 Wenn auch die Helden  
 Sich feindlich begegnen.
47. Nicht dünken mir gut<sup>2</sup>  
 Die Söhne des Granmar;  
 Doch ziemt es den Helden,  
 Die Wahrheit zu sagen:  
 Sie haben gezeigt  
 Bei Móinsheim,  
 Daß Mut sie haben,  
 Das Schwert zu schwingen.

1) Zu kämpfen. 2) D. h. Ich bin ihnen auch nicht hold, doch muß man ihnen lassen, daß sie tapfer sechten.

48. Mit Macht nun ließen<sup>1</sup>  
 Die Rosse sie rennen,  
 Svipudr und Sveggindr,  
 Gen Solheim hin,  
 Durch tauige Täler  
 Und düstere Wege;  
 Es erbebte die Erde,  
 Wo die Männer furen.
49. Sie<sup>2</sup> trafen den Fürsten  
 Am Eingang der Burg  
 Und meldeten ihm  
 Der Feinde Ankunft.  
 Haußen stand Hobbrodd,  
 Den Helm auf dem Haupt;  
 Er hörte<sup>3</sup> den Hufschlag  
 Seiner Rosse:<sup>4</sup>  
 „Was rötet der Zorn  
 Das Gesicht der Hinfungen?“

Gudmundr:

50. Es nähern sich diesem Strand  
 Gar schnelle Schiffe  
 Mit hohen Masten  
 Und langen Raen,  
 Zalreiche Schilde,  
 Beglättete Ruder,

1) Gudmund und seine Leute. 2) Hobbrodd.  
 3) Erkannte. 4) Wörtlich: seines Geschlechts.

Edles Gefolge des Königs,  
 Heitre Mfinge.

51. Fünfzehn Fänlein  
 Steigen an's Land,  
 Doch sind draußen im Sund  
 Noch sieben tausend;  
 Es liegen vor Anker  
 In Snipalund  
 Schwarz glänzende Schiffe  
 Mit Gold verziert.  
 Es ist ein großer,  
 Gewaltiger Hause:  
 Es wird nun Helgi  
 Zum Kampfe schreiten.

Hobbrodd:

52. Laß rennen die Kofse,  
 Zum Herbann (zu kommen,)  
 Melnir und Mhlnir  
 Nach Myrkvidr hin;  
 Aber Sportvitnir  
 Nach Sparinsheide!  
 Es bleibe kein Mann  
 Zu Hause sitzen  
 Von denen, die das Schwert  
 Noch schwingen können!
53. Entbietet den Hogni  
 Und die Söne Hring's,

Den Atli und Yngvi  
 Und Alf den Alten;  
 Diese sind immer  
 Begierig zum Kampf.  
 Wir wollen den Volsungen  
 Widerstand leisten!

54. Ein Flug<sup>1</sup> war das,  
 Da kamen zusammen  
 Die glänzenden Schwerter  
 Bei Frefastein;  
 Immer war Helgi,  
 Der Hundingstöber,  
 Der erste im Kampf,  
 Wo Männer sich schlugen;  
 Begierig zum Streit  
 Und niemals fliehend.  
 Es hatte der König  
 Gar grimmigen Mut.

55. Da kamen vom Himmel  
 Valkyren herab,  
 — Es wuchs der Spere Getös —  
 Die den König beschützten.  
 Da sprach das Sigrun,  
 Die Valkyre, im Fluge:

---

1) „Ein Flügelschlag“, d. h. mit einem Schläge,  
 im Nu.

— Es fräß der Riesin Haupt  
Von der Raben Speise — :<sup>1</sup>

56. „Heil sei dir, Fürst,  
Du Herrscher der Männer!  
Stammhalter Ingvi's,  
Freu' dich des Lebens,  
Da du erlegtest  
Den tapferen Fürsten,  
Der da bewirkte  
Des Riesen Tod!
57. Und dir, o König,  
Ziemt beides wol,  
Kote Ringe  
Und ein reiches Mädchen;  
Heil dir, o König,  
Beides sollst du,  
Der Tochter des Hogni  
Und Hringstad's genießen,  
Des Sieg's und der Lande“.  
Da ist der Streit zu Ende.<sup>2</sup>

---

1) Die Worte sind dunkel; jedenfalls ist der Sinn: Der Tod hielt eine reichliche Ernte. 2) Die letzte Zeile sind nach Jarncæ und Hilbebrand Worte des Dichters, nicht der Sigrun. Den Wert dieses Gedichtes schlage ich nicht hoch an: es ist skaldisches Machwerk zur Verherrlichung einer nordischen Dynastie. Die Sprache ist schwülstig, geschraubt und unpoëtisch.

## Helgakvida Hundingsbana II.

König Sigmund, Volsungs Son, hatte Borghildr von Bralund zur Frau. Die nannten ihren Son Helgi und zwar nach Helgi, Hiorvards Son. Hagall erzog den Helgi.

Hunding hieß ein reicher König, von dem ist Hundland<sup>1</sup> benannt. Er war ein mächtiger Fürst und hatte viel Söhne, die im Hereszug waren. Unfriede und Fehde war zwischen dem Hofe König Hundings und dem König Sigmunds; sie erschlugen einander die Freunde. König Sigmund und seine Nachkommen hießen Volsunge und Ylfinge.

Helgi zog aus und ging auf Kundschaft an den Hof König Hundings insgeheim; <sup>2</sup> Heming, Hundings Son, war daheim. Als aber Helgi fortzog seines Wegs, da traf er einen Hirtenbuben und sprach:

1. Sage dem Heming,  
Daß Helgi gedenkt,  
Wem in die Brünne  
Die Männer fällten;  
Den im grauen Gewand  
Ihr drinnen hattet,  
Als ihn für Hamal  
König Hundingr hielt. <sup>3</sup>

---

1) Sonnenland? 2) Incognito. 3) Ylfing meint, Helgi hätte belauscht, wie Hunding einen Menschen töden ließ, den er für Hamal hielt.

Samat hieß der Son Hagal's. König Hunding sendete Leute zu Hagal, den Helgi zu suchen; Helgi aber konnte sich nicht anders retten, als daß er die Kleider einer Magd nam und ging zu malen. Sie suchten, und fanden den Helgi nicht.

2. Da sprach das Blindr,  
Der boshafte Mann:  
„Scharf sind die Augen  
Von Hagal's Magd;  
Das ist nicht Knechtes Art,  
Was bei den Mühlen dort steht;<sup>1</sup>  
Die Steine bersten,  
Der Kasten zerspringt.

3. Nun hat ein hartes Los  
Der König ergriffen,  
Da der Fürst jetzt soll  
Getreide malen;  
Ziemender ist wol  
Diesen Händen  
Des Schwertes Griff,  
Als der Handgriff der Mühle.“

Hagal antwortete und sprach:

4. „Das ist kein Wunder,  
Wenn der Kasten erdrönt,  
Da die Tochter des Königs

---

1) Vergl. Lokasenna 44.

Den Handgriff dreht.  
 Sie schwebte einst hoch  
 Ueber den Wolken  
 Und wagt' es, zu kämpfen,  
 Wie die Vizinge,  
 Ehe sie Helgi  
 Gefangen nam;  
 Sie ist eine Schwester  
 Signar's und Hogni's;  
 Drum hat glänzende Augen  
 Die Mfingen-Maid."

Helgi entkam und ging auf Kriegsschiffe. Er erlegte den König Hunding und wurde seitdem genannt Helgi der Hundingstöber.

---

Er lag mit seinem Her in Brunavagr und sie schlachteten da Vieh<sup>1</sup> und äßen da robes (Fleisch). Hogni hieß ein König, dessen Tochter war Sigrun; sie war Valkyrie und ritt Luft und Meer; sie war die wiedergeborene Svafa. Sigrun ritt zu den Schiffen Helgi's und sprach:

5. Wer läßt gleiten  
 Das Schiff zum Strande,  
 Wo habt ihr Helden  
 Eure Heimat?

---

1) Als Proviant für die Schiffe.

Was wollt ihr hier  
 In Brunavagr?  
 Wohin lüftet es euch,  
 Die Fart zu lenken?

Helgi:

6. Samal<sup>1</sup> läßt gleiten  
 Die Schiffe zum Strand.  
 Unsere Heimat  
 Ist in Hleseiland.  
 Wir warten auf Brije<sup>2</sup>  
 In Brunavagr.  
 Ostwärts lüftet uns,  
 Die Fart zu lenken.

Sigrun:

7. Wo hast du, Held,  
 Die Hilbr geweckt<sup>3</sup>  
 Und die Vögel geflütert  
 Der Kriegeschwestern?<sup>4</sup>  
 Was ist deine Brünne  
 Mit Blut bespritzt,  
 Wozu müßt ihr im Helme  
 Das Fleisch roh essen?

---

1) Helgi giebt sich hier für Samal aus. 2) Glänzigen Farwind. 3) D. h. Kampf begonnen. 4) Die Valkyrien; ihre Vögel sind Adler und Raben.

Helgi:

8. Das tat ich kürzlich,  
 Ein Hfingensproß,  
 Am westlichen Meere,  
 Wenn dich's zu wissen gelüstet,  
 Daß ich Bären fing  
 In Bragalund  
 Und der Adler Geschlecht  
 Mit dem Spieße fütterte.
9. Nun ist gesagt, o Maid,  
 Wie die Sache sich zutrug:  
 Drum wurde am Strand  
 Wenig Gefochtes gegessen.

Sigrun:

10. Kampf kündest du an;  
 Es mußte vor Helgi  
 Der König Hundingr  
 Sich neigen im Feld;  
 Streit entspann sich auch,  
 Da ihr rächet die Sippe  
 Und es spritzte das Blut  
 Auf des Schwertes Kante.

Helgi:

11. Wie wußtest du,  
 Daß wir es waren,  
 Vielfluge Maid,  
 Die die Sippe rächten?

Gar manche sind tapfer  
 Von den Heldensöhnen  
 Und feindlich gesinnt  
 Unseren Nachkommen.

Sigrun:

12. Ich war da nicht fern,  
 O Volksanführer,  
 Bereit zu töben  
 So manchen Fürsten;  
 Doch nenn' ich dich klug,  
 O Son des Sigmundr,  
 Da du in Valrunen  
 Den Kampfbericht sagst. (?)

13. Ich sah dich einmal  
 Born auf dem Schiffsbug,  
 Da, als du standest  
 Am blutigen Steven  
 Und die merkülen Wellen  
 Dich rings umspielten;  
 Nun will sich der König  
 Berbergen vor mir,  
 Doch Hogni's Tochter  
 Kennt wol den Helgi!"

---

Granmar hieß ein reicher König, der auf den Svarinshügeln wonnte; der hatte viele Söhne, der eine hieß Hobbrodd, der andere Gudmund, der dritte Stark-

abr. Hobbrobb war in einer Königsversammlung und verlobte sich<sup>1</sup> der Sigrun, Hogni's Tochter. Als sie aber dies erfur, da ritt sie mit Valkyrien fort über Luft und Meer, den Helgi zu suchen. Helgi war da auf Fogastoll und hatte sich mit Hundings Söhnen geschlagen; dort fällte er damals den Alf und Eyjolf, Hiorvard und Herward, und er war ganz müde vom Kampf und saß unter dem Arstein. Da traf ihn Sigrun und fiel ihm um den Hals und küßte ihn und sagte ihm ihr Anliegen, wie es erzählt ist im alten Volsungenlied:

14. Es suchte Sigrun  
Den frohen Helden,  
Sie hielt Helgi's Hand  
In ihrer Hand fest,  
Begrüßte und küßte  
Den König im Helme;<sup>2</sup>  
Da regte bei'm Fürsten  
Sich Liebe zu dem Weib.

15. Nicht tät Hogni's Tochter  
Ihre Liebe verhelen:  
Sie sprach, daß sie Helgi's  
Huld müsse haben;  
Zuvor schon liebte sie  
Sigmund's Son

---

1) Wurde verlobt. 2) Zeichen ihrer stürmischen Hestigkeit: noch ehe er den Helm abnehmen konnte.

Von ganzem Herzen,  
Noch eh' sie ihn sah.

16. „Ich ward dem Hodbrodd  
Im Herthing <sup>1</sup> versprochen,  
Doch will einen andern  
Fürsten ich haben.  
Doch fürcht' ich, o Fürst,  
Den Zorn der Verwandten:  
Ich hab' meines Vaters  
Hauptwunsch gebrochen!“

Helgi:

17. Sorge dich nicht  
Um Hogni's Zorn  
Und die üble Gesinnung  
Deines Geschlechts!  
Du sollst, junge Maid,  
Bei mir nun leben!  
Ein Geschlecht hast du, Gute,  
Welches ich fürchte.

Helgi sammelte da ein großes Schiffsheer und fuhr nach Frelastein; auf dem Meer traf sie ein gefährlicher Sturm: Da zuckten Blitze über ihnen und standen Flämmchen auf den Schiffen. <sup>2</sup> Da sahen sie in der

1) Versammlung der Fürsten und Krieger.

2) St. Elms-Feuer: bei Gewittern auf dem Meere eine nicht gar seltene Erscheinung.

Lust neun Valkyrien reiten und erkannten sie die Sigrun. Da legte sich der Sturm und sie kamen wolbehalten an's Land. Grammar's Söhne saßen auf einem Berge, als die Schiffe gegen das Land segelten. Gudmundr sprang auf seinen Hengst und ritt auf Kundschaft vom Berge herab, gegen den Hafen zu. Da zogen die Volsungr gerade die Segel ein.<sup>1</sup>

Da sprach Gudmundr, so wie es vorher erzählt ist im Helgiliede:

Wer ist der Fürst,  
Der die Flotte befeligt  
Und die furchtbare Schar  
Führt an das Land?

Sinfiotli, Sigmunds Son, antwortete und ist dies auch erzählt.

Gudmundr ritt heim mit Kriegsbotschaft. Da sammelten Grammar's Söhne ein Her. Da kamen viele Könige: Da war Hogni, der Vater der Sigrun, und seine Söhne Bragi und Dagr; da geschah eine große Schlacht und fielen alle Söhne Grammars und alle ihre Lebensmänner, außer Dagr, Hogni's Son; der erhielt Frieden und leistete den Volsungen Eide. Sigrun ging auf das Schlachtfeld und traf den Hobbrodd nahe am Sterben; sie sprach:

18. Nicht wird dir Sigrun  
Von Sevafioll,  
König Hobbroddr,  
Im Arme ruhen —

1) Um zu landen.

Dahin ist das Leben  
Von Grammar's Söhnen.

Dann traf sie den Helgi und wurde sehr froh.  
Er sprach:

19. Nicht hat sich's dir, Holde,  
Zum Uebeln gewendet,<sup>1</sup>  
Obgleich uns einige  
Kornen<sup>2</sup> verfolgen;  
Es fielen am Morgen  
Zu Frefastein  
Bragi und Hogni,  
Ich hab' sie getödet!
20. Aber bei Hlébiorg (fielen)  
Hrollaug's Söhne  
Und bei Styrkleif  
König Starkadr;  
Das war der grimmste,  
Den je ich gesehen,  
Denn es schlug sich der Kumpf noch,  
Als das Haupt lag am Boden.
21. Es liegen am Boden  
Die allermeisten  
Von deinen Verwandten,

---

1) Nämlich: Daß du es mit dem Feinde deines  
Geschlechts hieltest. 2) Hier wol Rachegeister.

Zu Leichen geworden.  
 Nichts vermocht'st du im Kampfe; <sup>1</sup>  
 Es war dir bestimmt,  
 Mächtigen Männern  
 Zum Verderben zu werden.“

---

Da weinte Sigrun. Er sprach:

22. Tröste dich, Sigrun!  
 Du bist uns Schutzgeist gewesen,  
 Nichts können die Helden gegen das Schicksal.

Sigrun:

Lebendig möcht' ich nun machen,  
 Die tod hier liegen  
 Doch könnt' ich auch dir am Busen mich  
 bergen! <sup>2</sup>

---

Helgi heiratete Sigrun und sie hatten Söhne. Helgi ward nicht alt. Dagr, Hogni's Son, opferte dem Odin zur Vatersrache. Odin ließ dem Dagr seinen Sper. Dagr fand den Helgi, seinen Schwager, an dem Ort, der genannt ist „bei Fioturlund“; er durchbohrte den Helgi mit dem Sper; da fiel Helgi; Dagr aber ritt nach Sevastoll und sagte der Sigrun die Nachricht:

---

1) Als Valkyrie in diesem Kampfe. 2) Widersprechende Gefühle regen sich in der Brust Sigrun's: die Trauer über die erschlagenen Brüder und die Liebe zu dem Mörder derselben.

23. Gezwungen bin ich, Schwester,  
 Dir Leid zu künden,  
 Denn ich bin genötigt,  
 Dich weinen zu machen:  
 Es fiel am Morgen  
 Bei Fjoturlund  
 Ein König, der da war  
 Der beste im Land,  
 Und der den Helben  
 Im Nacken saß. <sup>1</sup>

Sigrun:

24. Dich sollen alle  
 Die Eide schneiden,  
 Die du dem Helgi  
 Geleistet hast!  
 Bei des Leiptr <sup>2</sup> (heiligen)  
 Leuchtenden Fluten  
 Und bei dem urkalten  
 Unnarsteine!
25. Nicht laufe das Schiff,  
 Das unter dir schwimmt,  
 Wenn günstiger Wind

---

1) Wörtl. : „Auf dem Halse stand“ d. h. entweder der ihnen immer im Nacken saß, oder auch: der bei allen Helben beliebt war; mir ist das erstere wahrscheinlicher. 2) Ein Fluß in der Unterwelt (?).

Auch hinter ihm weht!  
 Nicht renne das Roß,  
 Das unter dir rennt,  
 Wenn du vor den Feinden  
 Dich retten möchtest!

26. Nicht schneide das Schwert,  
 Welches du trägst, (schwingst)  
 Wenn nicht es dir selber  
 Schwirrt um das Haupt!

27. Dann wäre an dir  
 Gerächt Helgi's Tod,  
 Wenn du ein Wolf wärst  
 Im Walde draußen,  
 Gutes entberend  
 Und aller Freude;  
 Nicht andere Speise  
 Sollst du haben, als Leichen!

Dagr:

28. Toll bist du, Schwester!  
 Und aberwitzig,  
 Daß den eigenen Bruder  
 Du so verwünschest;  
 Nur Odin allein  
 Vergilt alle Schuld.

Da unter Verwandten  
Er Streit entzündet. <sup>1</sup>

29. Dir bietet dein Bruder  
Goldrote Ringe,  
Ganz Bandilsvé  
Und Vigdalir; <sup>2</sup>  
Das halbe Land magst du  
Zur Büße haben,  
Du und deine Söhne, <sup>3</sup>  
Du goldreiches Weib!

Sigrun:

30. Nicht bin ich so glücklich  
In Sevafjöll;  
Weber früh noch spät  
Werd' ich froh des Lebens,  
Wenn nicht am Grabe des Königs  
Ein Licht-Glanz hervorbricht  
Und unter dem Helmen  
Kennt Vigblär <sup>4</sup> daher,  
Mit goldnem Gebiß;  
Daß ich könnte den Fürsten umfassen!"

31. So hatte Helgi  
In Furcht gehalten

---

1) Wörtl.: „Weil unter Verwandtschaften er Kampftrunen trug“. 2) „Kampftäler“. 3) Deine künftigen. 4) Das Ross des Helgi.

All seine Feinde  
 Und deren Freunde,  
 Wie vor dem Wolfe  
 Die Ziegen rennen,  
 Rasend vom Berge,  
 Voll Furcht und Schrecken.

32. So ragte Helgi  
 Unter Helden hervor,  
 Wie die edle Eiche  
 Unter niederm Gesträuch,<sup>1</sup>  
 Ober das Hirschkalb,  
 Das von Tau benetzt,  
 Das höher springt,  
 Als alle Tiere,  
 Und glänzt sein Gehörn  
 Zum Himmel selbst.

Ein Hügel ward errichtet über Helgi. Als er aber  
 nach Valhall kam, da bot Odin ihm an, in Allem mit  
 ihm zu herrschen.<sup>2</sup>

1) Wörtl.: Dornen. 2) Hier steht im Text  
 folgender, nach meiner Ansicht eingeschobener, Vers:

Helgi:

Du sollst, o Hunding,  
 Jeglichem Manne  
 Fußbad bereiten,  
 Und Feuer zünden,  
 Hunde binden,  
 Und Hengste warten,  
 Und füttern die Schweine,  
 Ehe du schlafen gehst.

Die Magd der Sigrun ging am Abend zu Helgi's Grabhügel und sah, wie Helgi zum Hügel ritt mit vielem Gefolge.

Die Magd sprach:

33. Ist das nur Trug,  
Was zu sehen ich meine,  
Oder Götterdämmerung?  
Es reiten tode Männer,  
Die ihre Kofe  
Mit Sporen antreiben,  
Oder ist diesen Helden  
Rückter <sup>1</sup> gegönnt?

Helgi:

34. Das ist nicht Trug nur,  
Was zu sehen du glaubst,  
Noch jüngster Tag,  
Daß du uns schaust,  
Wie wir die Kofe  
Mit Sporen antreiben,  
Sondern den Helden  
Ist Rückter gegönnt.

Die Magd ging heim und sprach zu Sigrun:

35. Hinaus geh', Sigrun  
Von Sevafioll,

---

1) „Auferstehung“. Diese Geschichte erinnert an die Sage von Lenore und ihren toden Geliebten.

Wenn dich den Helden  
 Zu treffen gelüstet!  
 Geöffnet (ist) der Hügel,  
 Gekommen ist Helgi,  
 Seine Wunden bluten:  
 Es hat dich der König,<sup>1</sup>  
 Daß du die Blutung  
 Stillen solltest.

Sigrun ging in den Hügel zu Helgi und sprach:

36. Nun bin ich so glücklich,  
 Daß wir uns fanden,  
 Wie die leichenhungrigen  
 Raben Odin's,  
 Wenn sie Leichen wittern,  
 Noch warmen Fraß,  
 Oder wenn sie tauschimmernd  
 Das Morgenrot sehen.
37. Zuvor will ich küssen  
 Den entselten König,  
 Eh' du die blutige  
 Brünne noch ablegst;  
 Dein Har, o Helgi,  
 Ist reisdurchdrungen,  
 Ganz ist der Fürst

---

1) Läßt dich bitten.

Mit Blut benetzt;  
 Die Hände so kalt  
 Dem Eidam des Hogni;  
 Wie soll ich dir, König,  
 Deß Büße gewinnen?

Helgi:

38. Nur du bist's, Sigrun  
 Von Sevastoll,  
 Die den Helgi  
 Mit Tränen benetzt;  
 Du weinst, goldreiche,  
 Gar grimme Zären,  
 Sonnenglänzende, süßliche, (Maib)  
 Ehe schlafen du gehst;  
 Eine jede fiel blutig  
 Auf die Brust dem Helben,  
 Auf die kalte, begrabene,  
 Schmerzdurchdrungne.<sup>1</sup>

39. Wol will ich trinken  
 Köstlichen Trank,<sup>2</sup>  
 Obgleich ich verloren  
 Land und Geliebte;  
 Es soll keiner der Mannen

---

1) Auch diese Sage hat sich im Volk erhalten, daß die Tränen seiner Lieben den Todten im Grabe nicht ruhen lassen, z. B. im Märchen vom Tränenkrüglein. 2) In Balhall.

Ein Trauerlied singen,  
 Obgleich auf der Brust mir  
 Wunden zu schauen;  
 Nun birgt mein Grab  
 Auch meine Geliebte; <sup>1</sup>  
 Königswiber  
 Sind bei uns Toden.“

Sigrun bereitete ein Bett im Hügel:

40. „Hier hab' ich dir, Helgi,  
 Ein Lager bereitet,  
 Ein gar sorgenloses,  
 O Hlfingensproß!  
 Ich will dir am Busen,  
 O Fürst, jetzt schlafen,  
 Wie ich beim lebenden  
 König getan!

Helgi:

41. Nun mein' ich, daß nichts,  
 Gar nichts mir fele,  
 Nicht spät noch frühe  
 Zu Sevafjoll,  
 Da du dem Entfäkten  
 Im Arme schläffst,  
 Im Grabeshügel,  
 Schöne Hognistochter,

---

1) Wörtl.: „Nun sind Bräute verborgen im Hügel“.

Und bist doch lebendig,  
Du Königskind! —

42. Zeit ist's nun für mich,  
Zu reiten rote Wege,<sup>1</sup>  
Und mit dem falen Roß  
Die Luftbrücke<sup>2</sup> zu betreten.  
Westlich von Bindhalm's=  
Bruck muß ich sein,  
Ehe Salgofnir<sup>3</sup>  
Das Siegervolk weckt."

Helgi und sein Gefolge ritten ihres Wegs, die Weiber aber gingen heim. Am andern Abend ließ Sigrun ihre Magd Wache halten am Hügel; aber am Abend als Sigrun zum Hügel kam, sprach sie:

43. „Nun wär' schon gekommen  
Wenn er zu kommen gedächte,  
Sigmundr's Son  
Aus Dvin's Sälen;  
Es schwindet die Hoffnung,  
Daß heut' er komme,  
Da auf den Eschen  
Die Are sitzen  
Und alles Volk  
Zum Traumthing (?) eilt.

1) Zur Hel (?). 2) Die Brücke Bisrost, die nach Balhall führt. 3) Der Han der Götter, also: ehe der Han trägt.

## Die Magb:

44. Nicht wirst du so toll sein,  
 Daß allein du fährst,  
 Skibungentochter,  
 Zu der Wohnung der Schatten;  
 Mächtiger werden  
 In der Nacht, o Frau,  
 Alle toden Helben,  
 Als am lichten Tage.“

Sigrun lebte nicht lange vor Harm und Trauer. Das war der Glaube in früherer Zeit, daß die Menschen wiedergeboren würden, aber das wird jetzt Alterweiberwan genannt. <sup>1</sup> Von Helgi und Sigrun wird gesagt, daß sie wiedergeboren wurden; er hieß dann Helgi Gaddingjastati und sie Kara, Hallsdan's Tochter, so wie erzählt ist in den Karaliedern; <sup>2</sup> und sie war Valtyrie.

---

• 1) Sicher ist also dieses Lied und das vorige verhältnißmäßig jung, wenigstens in dieser Fassung.  
 2) Diese sind uns verloren gegangen.

---

## Sinfjotllok.

### Sinfjotli's Ende.<sup>1</sup>

Sigmund, Volsungs Son, war König in Frankenland; Sinfjotli war der älteste von seinen Söhnen, der andere Helgi, der dritte Hamundr. Borghildr, die Gemalin Sigmund's, hatte einen Bruder, der hieß (Gunnar?).<sup>2</sup> Aber Sinfjotli, ihr Stiefson, und (Gunnar) freiten beide um ein Weib und aus diesem Grunde erschlug ihn Sinfjotli. Aber als er heimkam, da hieß ihn Borghildr fortgehen; aber Sigmund bot ihr Geldbuße und sie tat, als wenn sie diese annähme. Aber beim Erbmal trug Borghildr Bier auf; da tat sie Gift in ein großes Horn voll (Bier) und bot es dem Sinfjotli; aber als er in das Horn sah, merkte er, daß Gift darin war und sagte zu Sigmund: „vergiftet ist der Trank, wahrhaftig!“ Sigmund nam das Horn und trank davon. — So wird erzählt, daß Sigmund geseit war, so daß kein Gift ihm schaden mochte, weder innen noch außen, aber alle seine Söhne konnten Gift nur außen auf der Haut vertragen. — Borghildr bot dem Sinfjotli ein anderes Horn und hieß ihn trinken und es geschah ganz wie vorher. Und noch ein drittes Mal bot sie ihm das Horn und zwar mit Drohworten, wenn er nicht davon

---

1) Dies Stück ist wahrscheinlich ein prosaischer Auszug aus einem größeren Helbengedicht, welches die Taten des Sinfjotli und vielleicht auch des Sigmund besang (Künig, Holzmann). 2) Der Name ist in den Hauptcodices ausgelassen, einer hat „Borgarr“.

tränke. Der sprach wieder, wie zuvor, zu Sigmund; dieser sagte: „laß es nur durch den Bart laufen,<sup>1</sup> Son!“ Sinfliotli trank und war alsbald tod.

Sigmund trug ihn lange in seinen Armen und kam da an eine lange und schmale Furt und war da ein kleines Schiff und ein Mann darin, der bot dem Sigmund die Fart an über die Furt; als aber Sigmund die Leiche hinaustrug in's Schiff,<sup>2</sup> da war das Bot voll geladen.<sup>3</sup> Der Mann sprach, daß Sigmund sollte zuvor hineingehen in die Furt; der Mann stieß das Schiff hinaus und verschwand alsbald.<sup>4</sup>

König Sigmund hielt sich lange in Dänemark auf, im Reich der Borghilbr,<sup>5</sup> nachdem er sie geheiratet hatte. Dann zog Sigmund gen Süden nach Frankland in das Reich, das er da besaß. Da heiratete er die Fiorbis, die Tochter König Eylimi's; ihrer beider Son war Sigurd. König Sigmund fiel im Kampf gegen Hundings Söhne, aber Fiorbis vermählte sich dann mit Alf, dem Sone König Hialprecks. Sigurd wuchs da auf als Kind. Sigmund und alle seine Söhne waren allen anderen weit überlegen an Stärke und Wuchs, an Mut und Tatkraft. Doch war Sigurd von allen der ausgezeichnetste und ihn nennen alle Männer in alten Sagen die Blüte aller Helden und den freigebigsten<sup>6</sup> Fürsten.

1) D. h. trink es nur! 2) Die älteste Bestattungsweise war die, den Leichnam in einem Bot auf's Meer zu setzen oder auch in einem Bot zu begraben. 3) So groß und stark war Sinfliotli gewesen. 4) Künig meint, der Mann mit dem Schiff sei Odin gewesen (?). 5) Nach einer andern Quelle, der Volunga saga, verfließ Sigmund die Borghilbr nach Sinfliotli's Tod. 6) Reichsten.

## Sigurdarkvida Fáfnisbana I. oder Gripispá.

Das erste Lied von Sigurd, dem Fáfnirstöðer,  
oder die Weissagung des Gripir.<sup>1</sup>

Gripir hieß ein Son des Eylimi, der Bruder der Fiordis; er herrschte über die Lande und war von allen Männern der weiseste und vorauswissend. Einst ritt Sigurd allein und kam zu den Hallen Gripirs. Sigurd war leicht kenntlich. Er kam in's Gespräch draußen vor der Halle mit einem Mann, der nannte sich Geitir; da bat Sigurd ihn um Auskunft und fragte:

1. Wer bewont hier  
Diese Burgen?  
Wie nennen die Mannen  
Hier diesen König?

Geitir:  
Gripir heißt er  
Der Lenker des Volkes,

---

1) Ebenso wie die Voluspá eine Uebersicht über die gesammte Mythologie, so ist dies eine solche über die Sigurdsage; beide sind in die Form einer Weissagung gekleidet.

Die Person des Gripir ist wahrscheinlich ganz willkürlich erfunden; Das Gedicht ist jünger, als die andern Lieder der Sigurdsage.

Der hier beherrscht  
Das Land und die Helven.

Sigurd:

2. Ist der kluge König  
Dahem im Lande?  
Und wird er mit mir  
Zu sprechen geruhen?  
Des Rates bedürftig  
Ist ein unfundiger Mann.  
Ich möchte alsbald  
Den Gripir besuchen.

Geitir:

3. Der gnädige König  
Wird Geitir fragen,  
Wer der Mann sei,  
Der den Gripir zu sprechen wünscht.

Sigurd:

Sigurdr heiß ich,  
Bin Sigmunds Son,  
Aber Hiordis  
Ist meine Mutter.

4. Da ging Geitir,  
Es dem Gripir zu sagen:  
„Hier außen ist ein Mann,  
Ein Fremdling, gekommen;

Er ist schön von Antlitz  
 Und herrlich von Anseh'n,  
 Er will, o König,  
 Besuch dir machen“.

5. Da ging ihm entgegen  
 Der Volksbeherrscher  
 Und begrüßte wol  
 Den gekommenen Helden:  
 „Willkommen, Sigurd,  
 Schon längst sollt'st du kommen <sup>1</sup>  
 Und du, o Geitir,  
 Nimm selbst den Grani!“ <sup>2</sup>

6. Sie begannen zu plaudern  
 Und manches zu sprechen,  
 Da die ratflugen Reden  
 Einander gefunden.

Sigurd:

Sag' mir, wenn du's weißt,  
 O Mutterbruder,  
 Wie wird dem Sigurd  
 Das Geschick sich wenden?

Gripir:

7. Ein Mann wirst du werden,  
 Der größte auf Erden,

1) Wörtl.: „es wäre ziemlicher früher“ d. h. du hättest schon längst mich besuchen sollen. 2) Sigurd's Leibroß.

Und der höchst gebor'ne  
 Von allen Fürsten,  
 Freigebig mit Gold,  
 Verschmähend die Flucht,<sup>1</sup>  
 Herrlich von Anseh'n,  
 Und bered in Worten.<sup>2</sup>

Sigurd:

8. Sage mir das, kluger König,  
 Besser als ich frage,  
 Du weiser, dem Sigurd,  
 Wenn du es voraussiehst:  
 Was wird mir zuerst  
 Für ein Glück begegnen,  
 Wenn ich aus deinem  
 Gehöfte gegangen?

Gripir:

9. Zuerst wirst du, Fürst,  
 Den Vater rächen  
 Und dem Gylimi all  
 Seinen Kummer entgelten:  
 Du wirst die grimmigen  
 Söhne des Hunding,  
 Die tapferen, fällen;  
 Den Sieg wirst du haben.

---

1) D. h. nie an Flucht denkend. 2) Die Gabe  
 der Rede gehörte also auch zu einem vollendetem Helden.  
 Vergl. auch Havamál.

Sigurd: •

10. Sag', herrlicher König,  
 Verschwägerter, mir  
 Noch mer der Weisheit,  
 Da von Herzen wir reden:  
 Siehst du Sigurdr's  
 Taten voraus,  
 Die am höchsten reichen  
 Bis an's Himmelszelt?

Gripir:

11. Du allein wirst erlegen  
 Den glänzenden Wurm,  
 Der da hungrig liegt  
 Auf Gnitabeide;  
 Und du wirst beiden  
 Zum Mörder werden,  
 Dem Hegin und Fasnit.  
 Wahrheit sagt Gripir.

Sigurd:

12. Reich werd' ich genug,  
 Wenn mir's so glückt  
 Im Kampf mit den Männern,  
 Wie du mir sagst.  
 Strenge an deinen Sinn  
 Und sage des Weitern,  
 Wie's ferner wird werden  
 In meinem Leben?

Gripir:

13. Du wirst finden  
 Die Wohnung des Fafnir,  
 Und haben wirst du  
 Den herrlichen Schatz,  
 Mit Gold beladen  
 Den Klippen des Grani;  
 Du reit'st zu Giuki  
 Als kampfberühmter Held.

Sigurd:

14. Noch sollst du dem Helden<sup>1</sup>  
 In vertraulicher Rede,  
 O Seher der Zukunft,  
 Ferner verkünden:  
 Gast bin ich Giuki's  
 Und ich gehe von dannen:  
 Wie wird es dann werden  
 In meinem Leben?

Gripir:

15. Es ruht auf dem Berge  
 Die Färlstentochter  
 In glänzender Brünne  
 Nach Helgi's Tode (?)  
 Du wirst sie<sup>2</sup> durchhauen  
 Mit scharfem Schwerte,

---

1) Mir. 2) Die Brünne.

Die Brünne aufschlizen  
Mit Fasuir's Mörder. <sup>1</sup>

Sigurd:

16. Gebrochen ist die Brünne,  
Das Mädchen beginnt zu sprechen,  
Als sie erwachte  
Aus tiefem Schlaf;  
Was wird das Mädchen  
Mit Sigurd dann sprechen?  
Wird es zum Glücke  
Dem Fürsten wol sein?

Gripir:

17. Sie wird dich, mächtigen,  
Runen leren,  
Alle, die den Menschen  
Zu wissen frommt,  
Und in jedes Mannes  
Zunge zu sprechen  
Und heilende Salben.  
Heil sei dir, König!

Sigurd:

18. Nun ist es entschieden!  
Gelernt ist die Weisheit <sup>2</sup>  
Und ich bin bereit,

---

1) Das Schwert, mit dem er Fasuir getöbet.  
2) Ich weiß nun, was ich wissen wollte (?).

Von dannen zu reiten.  
 Strenge an deinen Sinn  
 Und sage mir weiter,  
 Wie's ferner wird werden  
 In meinem Leben?

Gripir:

19. Dann wirst du kommen  
 In Hrimir's Gehöft  
 Und ein heiterer Gast  
 Des Volkskönigs sein;  
 Zu End' ist, Sigurd,  
 Was voraus ich wußte;  
 Nicht sollst du noch mer  
 Den Gripir fragen!

Sigurd:

20. Nun macht mir Kummer  
 Das Wort, das du sprachst,  
 Da du doch weiter,  
 O Fürst, voraussiehst;  
 Du weist gar großen  
 Schmerz für Sigurd,  
 Drum willst du, o Gripir,  
 Mir das nicht sagen!

Gripir:

21. Es lag mir die Kindheit  
 Von deinem Leben

Am hellsten vor Augen,  
 Sie zu erforschen ;  
 Ich bin nicht mit Recht  
 So weise genannt,  
 Noch die Zukunft wissend.  
 Zu Ende ist, was ich wußte.

Sigurd:

22. Ich weiß keinen Menschen  
 Hier unten auf Erden,  
 Der weiter voraussieht,  
 Als du, o Gripir !  
 Nichts sollst du mir helen,  
 Und sei es auch böse,  
 Oder ein Unglück  
 In meinem Leben !

Gripir:

23. Nicht ist dir ein Leben  
 Mit Lastern bestimmt ;  
 Das sei dir verflüdet,  
 O herrlicher Fürst,  
 Denn hoch und erhaben,  
 So lange die Welt steht,  
 O herrlicher Fürst,  
 Wird bleiben dein Name !

Sigurd:

24. Gar bitter dünkt mir's,  
 Daß scheiden nun muß

Sigurd von dem Fürsten  
 In diesem Verhältnis!  
 Zeig' du mir den Weg,  
 — Alles ist bestimmt — (voraus)  
 Verlümter, wenn du willst,  
 Bruder meiner Mutter!

Gripir:

25. Nun will dem Sigurd ich  
 Alles verklären,  
 Weil du, o Fürst,  
 Dazu mich gedrängt hast.  
 Du wirst es erfahren,  
 Daß nichts ist erlogen:  
 Ein Tag ist dir  
 Zum Tode bestimmt. <sup>1</sup>

Sigurd:

26. Ich will nicht (?) den Zorn  
 Des mächtigen Königs, <sup>2</sup>  
 Vielmer einen Rat  
 Von Gripir erhalten;  
 Nun möchte ich wissen,  
 Obgleich es was Schlimmes sei,

---

1) Von dieser Weisheit wird Sigurd wol nicht  
 ser überrascht gewesen sein. 2) scil. durch neu-  
 gieriges Fragen erregen, das aber möchte ich doch noch  
 wissen zc.

Was zeigt sich Sigurd  
Sodann in der Zukunft? <sup>1</sup>

Gripir:

27. Ein Weib ist bei Grimir,  
Schön von Antlitz,  
Es nennen Brynhild sie  
Die Männer mit Namen,  
Die Tochter des Budli.  
Doch der mächtige König,  
Grimir, erzieht  
Das mutige Mädchen.

Sigurd:

28. Was kummert es mich  
Daß jenes Mädchen,  
Schön von Gesicht,  
Wird erzogen bei Grimir?  
Das sollst du, o Gripir,  
Genau mir sagen,  
Denn jedes Schicksal  
Sieh'st du voraus.

Gripir:

29. Sie wird dich entfremden  
Jeglicher Freude <sup>2</sup>

---

1) Wörtlich: „Was für eine Erscheinung hat Sigurd sich vor den Händen?“ Das heißt: Was wird das nächste Abenteuer sein, was mir aufstößt? 2) Durch Liebeskummer.

Die schön gestaltete  
 Pflegtochter des Hrimir:  
 Nicht schlafen wirst du,  
 Noch sprechen bei Gericht,<sup>1</sup>  
 Noch dich kümmern um Jemand,  
 Außer jenem Mädchen.<sup>2</sup>

Sigurd:

30. Was wird dem Sigurd  
 Zur Tröstung bestimmt sein?  
 Sag' mir das, Gripir,  
 Wenn du es weißt!  
 Erlang' ich das Mädchen  
 Durch Kauf und Geschenke,  
 Die schöne Maid,  
 Die Tochter des Fürsten?

Gripir:

31. Ihr werdet euch alle  
 Eide wol leisten  
 Gar heilige, feste,  
 Doch wenige halten; —  
 Wenn e i n e Nacht du  
 Giuki's Gast warst,  
 Wirst nimmer du denken  
 An Hrimir's munteren Pflegling.

1) Recht sprechen in den Gerichtsversammlungen (Volksting) war das Amt der Fürsten und Edlen.

2) Wörtl: „außer du sähest das Mädchen“.

Sigurd:

32. Was wird dann, Gripir?  
 Sage mir's offen!  
 Siehst etwa du Leichtsinn  
 Im Wesen des Fürsten,  
 Daß ich dem Mädchen  
 Das Wort soll brechen,  
 Die ich doch meinte  
 Von Herzen zu lieben?

Gripir:

33. Du wirst es, o Fürst!  
 Durch Anderer Ränke:  
 Du wirst der Grimhildr  
 Ratschläge entgelten;<sup>1</sup>  
 Sie wird dir anbieten  
 Ein schönlockiges Mädchen,  
 Ihre eigene Tochter,  
 Sie betört dich, o Fürst!

Sigurd:

34. Werd' ich mit Gunnar  
 Verwandtschaft schließen,  
 Und die Gudrun  
 Zum Weib mir nehmen?  
 Das wäre für mich

---

1) Du wirst für die bösen Ratschläge büßen müssen.

Wol glünstige Heirat,  
Wenn nicht der Treubruch  
Mir Sorgen machte.\*

Gripir:

35. Dich wird Grimhildr  
Gänzlich betören;  
Sie wird dich bereden,  
Um Brynhild zu freien  
Dem Gunnar zu Handen,  
Dem Fürsten der Goten;  
Der Mutter des Fürsten<sup>1</sup>  
Versprichst du eilig die Fart.<sup>2</sup>

Sigurd:

36. Schändliches steht bevor,  
Das kann ich erkennen;  
Es verläugnet sich völlig  
Der Sinn des Sigurd,  
Wenn ich soll um das herrliche  
Mädchen freien,  
Einem Andern zu Handen,  
Die ich selbst doch liebe.

Gripir:

37. Ihr werdet alle  
Eide euch leisten,

---

1) Die Grimhild. 2) Die Brautfart zur Brynhild.

Gunnar und Hogni,  
 Und du, Fürst, als Dritter.  
 Da wechselt ihr die Gestalt  
 Wenn ihr auf dem Weg seid, <sup>1</sup>  
 Gunnar und du.  
 Gripir lügt nicht!

Sigurd:

38. Was soll das helfen,  
 Warum sollen wir tauschen  
 Gestalt und Geberde,  
 Wenn wir auf dem Weg sind?  
 Da wird wol noch anderer  
 Trug nachfolgen,  
 Scheußlicher Trug;  
 Sage noch mer, o Gripir!

Gripir:

39. Die Gestalt hast du Gunnar's  
 Und seine Geberde,  
 Doch d e i n e Sprache  
 Und eignen Gedanken;  
 Du wirst dir verloben  
 Die hochgemute  
 Pflgetochter Primir's.  
 So wird es geschehen.

---

1) Zur Brynhild.

Sigurd:

40. Das Schlimmste scheint mir,  
 Daß schlecht ich soll heißen,  
 Sigurd, bei den Männern  
 Nach solchen Taten;  
 Nicht hab' ich gewollt  
 Mit List betrügen  
 Die Braut des Fürsten,  
 Die schönste, die ich kenne.

Gripir:

41. Du wirst bei ihr weilen,  
 O trefflicher Fitter  
 Des Her's, bei der Maid,  
 Als sei's deine Mutter,  
 Drum wird auch immer,  
 So lange die Welt steht,  
 O Fürst des Volkes,  
 Dein Name glänzen!

Sigurd:

42. Wird Gunnar bekommen  
 Ein gutes Weib,  
 Der bei den Männern berühmte,  
 Sag' mir das, Gripir!  
 Obgleich drei Nächte  
 Des Helden Geliebte  
 Bei mir geschlafen?  
 So was ist unerhört!

Gripir:

43. Zugleich werden beide  
Hochzeiten gefeiert,<sup>1</sup>  
Sigurds und Gunnars,  
In den Sälen Giuki's,  
Dann wechselt ihr die Gestalt,  
Wenn ihr heim gekommen,  
Und hat dabei jeder  
Seine eignen Gedanken.

Sigurd:

44. Wie wird mir zur Freude  
Hernach wol werden  
Der Mütter Verwandtschaft?  
Sag' mir das, Gripir!  
Wird es dem Gunnar  
Zur Lust gereichen,  
Oder mir selbst?

Gripir:

45. Du denkst an die Eide,  
Doch wirst du schweigen  
Und mit Gudrun  
In Gutem leben;  
Doch Brynhild glaubt sich  
Uebel vereh'licht;<sup>2</sup>

---

1) Wörtl.: „Brautschaften getrunken“. 2) „Gält sich für eine vergebene Braut“, d. h. für unter ihrem Wert verheiratet.

Sie schmiedet Ränke,  
Um sich zu rächen.

Sigurd:

46. Was wird dieses Weib  
Als Büße nemen  
Dafür, daß wir  
Die Frau betrogen?  
Sie hat ja von mir  
Die geschworenen Eide,  
Die nicht gehaltenen,  
Und wenig Liebe!

Gripir:

47. Sie wird dem Gunnar alles erzählen,  
Daß du nicht wol  
Die Eide gehalten,  
Als der herrliche König,  
Der Son des Giuki,  
Von ganzem Herzen  
Dir vertraute.

Sigurd:

48. Was wird dann, Gripir?  
Sage mir's offen,  
Werb' ich mit Recht wol  
Dessen beschuldigt,  
Oder liegt es von mir  
Das berühmte Weib

Und von sich selber?  
Sag' mir das, Gripir!

Gripir:

49. Sie wird aus Wut  
Nicht allzu glimpflich  
Gegen dich handeln,  
Die fürstliche Frau;  
Schmach wirst du niemals  
Dem Weibe antun,<sup>1</sup>  
Und doch betrogt ihr  
Des Königs Gemal!

Sigurd:

50. Werden wol Gunnar,  
Guthorm und Hogni  
Der Aufreizung jener,  
Die Klugen, gehorchen?  
Werden Giuki's Söhne  
An mir, dem Verwandten,  
Die Schwerter röten?  
Sage das noch, Gripir!

Gripir:

51. Dann ist Gudrun  
Grimmig im Herzen,

---

1) Der Sinn ist: Durch eheliche Verührung hast du Brynhild nicht beleidigt, aber durch die Täuschung beim Verwechselln der Gestalt mit Gunnar.

Wenn ihre Brüder  
 Dich zu morden beschließen,  
 Und nicht wird ihr das  
 Zum Heile gereichen,  
 Dem schönen Weibe;  
 Das verschuldet Grimhild.

Sigurd:

52. Lebe nun wol!  
 Nichts gegen das Schicksal vermag ich;  
 Recht tat'st du, Gripir,  
 Wie ich's verlangte;  
 Du hättest wol gern  
 Mir Bess'res verkündet  
 Von meinem Leben,  
 Wenn du es könntest.

Gripir:

53. Tröste dich damit,  
 O Führer des Kriegshers,  
 Dies Geschick ist bestimmt,  
 Für das Leben des Fürsten;<sup>1</sup>  
 Nie kommt ein berühmter  
 Held auf die Erde,  
 Hier unter der Sonne,  
 Als du bist, Sigurd!<sup>2</sup>

1) Dein Leben. 2) Holymann mag wol Recht haben, wenn er in diesem Gedicht eine Art Uebersicht, eine didaktische Zusammenfassung der ganzen Sigurd-

sage steht, wie schon Eingangs angedeutet. Das Gedicht hat aber noch zwei Dinge, die sich sonst nirgends in der Sigurdsage finden, das ist die Person des Primir (B. 27), als Pflegevater der Brynhild, und die Erwähnung einer Begegnung und Verlobung Sigurds mit Brynhild, ehe er zu Giuki kommt: beides sind spätere Einschübsel; das erstere erklärt sich aus der öfters hervorgehobenen Tendenz der spätern Bearbeiter, lebende Fürstengeschlechter mit dem Sigurd in Verbindung zu bringen und dadurch zu verherrlichen, das zweite Moment ist ebenfalls willkürlich hineingetragen.

---

## Sigurdarkvida Fáfnisbana II oder Reginsmál.

### Die Geschichte von Regin.

Sigurd ging zu den Ställen Hialpre's und suchte sich einen Hengst aus, der seitdem Grani genannt wurde. Dann war Reginn an Hialpre's Hof gekommen, ein Sohn des Freidmar; der war klüger als alle Männer und ein Zwerg von Gestalt. Er war weise, grimmig und zauberkundig. -Reginn übernahm Sigurds Erziehung und Unterricht und liebte ihn sehr. Er erzählte dem Sigurd von seinen Voreltern und ihren Thaten: daß Odin und Hömir und Loki einst zum Wasserfall des Andvari kamen. In diesem Wasserfall war eine Menge Fische. Es gab einen Zwerg, der hieß Andvari, der war lange in dem Wasserfall in Hechtsgestalt und fing sich da Nahrung. „Otr hieß unser Bruder, sprach Reginn, der fur oft in den Wasserfall in Ottergestalt. Einst hatte er einen Lachs gefangen und saß am Ufer und aß blinzelnd. Loki warf ihn mit einem Stein zu Tode. Die Asen meinten einen großen Fang getan zu haben und zogen dem Otter das Fell ab. Denselben Abend suchten sie Herberge in Freidmars Haus und zeigten da ihre Jagdbeute; da griffen wir sie mit den Händen und verlangten von ihnen als Lebensbuße,<sup>1</sup> daß sie den Otterhals mit Gold füllen und ihn auch außen mit rotem Gold bedecken sollten. Da schickten sie den Loki aus, das Gold zu schaffen;

---

1) Buße für das Leben des Otr.

er kam zur Rán<sup>1</sup> und bekam ihr Netz und fur dann zum Wasserfall des Andvari und warf das Netz nach dem Hecht und er schlüpfte in das Netz; da sprach Loki:

1. Was ist das für ein Fisch,  
Der da schwimmt in der Flut,  
Kann er sich nicht der Strafe entziehn?  
Jetzt kaufe dein Haupt  
Aus der Hölle los,  
Schaffe mir Gold!<sup>2</sup>

Der Hecht:

2. Andvari heiß ich,  
Din<sup>3</sup> hieß mein Vater,  
Manches Gewässer hab' ich befaren;  
Eine elende Norne  
Schuf mich in der Urzeit,  
Daß ich sollte im Wasser waten.

Loki:

3. Sag' mir, Andvari!  
Wenn du das Leben  
Behalten willst,  
Welche Büße

---

1) Die Göttin des Meersturmes, die den Schiffern ihre Netze stal. (Vergl. Helgakvöld. Sund. I. 30.)

2) Wörtl.: „Flamme der Flut“, weil es in Flüssen gefunden wurde. 3) D. h. „Der Gefürchtete“.

Geben die Menschen  
Wenn sie mit Worten einander bekämpfen? (?)

Andvari:

4. Gar schwere Büße  
Zalen die Menschen,  
Die durch Badgelmir waten<sup>1</sup>  
Für falsche Worte,  
Mit denen sie Andre belogen;  
Gar lange dauern die Strafen.

Loki sah all das Gold, welches Andvari hatte. Als er aber das Gold ausgeliefert hatte, da hatte er noch einen Ring, den nam Loki ihm auch. Der Zwerg ging hinein in den Felsen<sup>2</sup> und sprach:

5. Es soll dies Gold,  
Was Gustr<sup>3</sup> hatte,  
Zweien Brüdern<sup>4</sup>  
Zum Tode werden,  
Und acht edlen Fürsten<sup>5</sup>  
Zu ihrem Verderben!

---

1) Vergl.: Voluspá 37. 2) Die Zwerge wonten im Innern der Berge und Felsen. 3) Entweder Andvari selbst oder einer seiner Vorfaren. 4) Fasvir und Reginn. 5) Diese werden verschieden aufgezált; jedenfalls Sigurd, Guthorm, Gunnar, Hogni, Atli und andere Nifflunge.

Meines Schatzes  
Wird keiner genießen!

Die Asen brachten dem Freidmar das Gold und stopften damit den Otterbalg aus und stellten ihn auf die Füße; nun sollten die Asen ihn mit Gold beladen und vollständig einhüllen; als das geschehen war, trat Freidmar vor und sah noch ein Barthar<sup>1</sup> und gebot, es zu bedecken. Da zog Odin den Ring Andvaranaut<sup>2</sup> hervor und bedeckte das Har.

Loki:

6. Das Gold hast du nun,  
Doch hast du zu viel  
Buße erhalten (nach meinem Sinn)<sup>3</sup>  
Nicht wird's deinem Sone  
Zum Heile gereichen;  
Es wird euch beiden zum Tode!

---

1) Eine von den langen Schnurren, welche die Ottern (und Ragenarten) an der Schnauze haben.  
2) Der Ring Andvaranaut (d. h. „die Kuh des Andvari“) scheint jeder gern zurückbehalten zu wollen; wahrscheinlich war es solch ein Ring, wie der Draupnir (s. Skirn. 21) und der des Volund (s. Volund. 8), die sich von selbst vermehren; sie sind die Grundtypen der vielfach in deutschen Märcchen vorkommenden Glücks- oder Hexpfennige, oder der Henne, die die goldnen Eier legt etc. 3) Loki meint, Freidmar habe nach seinem (Loki's) Urteil unbillig viel Buße verlangt und erhalten; dafür soll ihm und seinem Geschlecht das Gold zum Verderben werden.

Freidmar:

7. Büßgabe gabst du,  
Nicht Liebesgaben; <sup>1</sup>  
Nicht gabst du's gutwillig.  
Eures Lebens wär't ihr  
Ledig geworden,  
Wenn vorher die Gefahr ich gewußt. <sup>2</sup>

Loki:

8. Noch schlimmer ist  
— Das glaub' ich zu wissen —  
Festiger Streit der Verwandten; <sup>3</sup>  
Noch sind die Fürsten  
Nicht alle geboren,  
Denen dieses zum Tode bestimmt ist.

Freidmar:

9. Rotglänzendes Gold  
Werd' ich besitzen,  
So lang, als ich lebe:  
Deine Drohungen  
Fürchte ich nicht.  
Pact euch von hinnen nach Haus!

---

1) D. h. Eine gezwungene Gabe habt ihr entrichtet, keine Freundschaftsgabe; die werdet ihr freilich ungern bezahlt haben. 2) Die Gefahr, der Fluch der mit dem Golde verbunden ist (?); dagegen scheint B. 9 zu sprechen. 3) Der Nachkommen.

Fafnir und Reginn verlangten nun von Freidmar Sängeld für ihren Bruder Ott; der sagte „nein“ darauf. Aber Fafnir erlegte mit dem Schwerte den Freidmar, seinen Vater, im Schlafe; Freidmar rief nach seinen Töchtern:

10. Lyngheid und Lofnheid!

Wisset, mein Leben ist aus;  
Viel ist's, wozu die Not euch zwingt. <sup>1</sup>

Lyngheid:

Selten wird eine Schwester,  
Obgleich sie den Vater vermißt,  
Rächen am Bruder den Harm.

Freidmar:

11. Dann gebier' eine Tochter,  
Wolfherziges Weib,  
Wenn du nicht gewinnst  
Einen Son mit dem Fürsten, <sup>2</sup>  
Gieb der Maid einen Mann  
In der äußersten Not;  
Dann wird derer Son  
Deinen Harm wol rächen!

Da starb Freidmar, aber Fafnir nam all das Gold; da verlangte Reginn sein Erbe zu erhalten, aber Fafnir sagte „nein“ dazu. Da hielt Reginn Rat

---

1) Nämlich: Rache zu nemen für euren Vater an euren Brüdern. 2) Mit deinem Gemal.

mit seiner Schwester Lyngheid, auf welche Weise er sein Vatererbe erlangen möchte. Sie sprach:

12. Bitte in Freundschaft  
 Den Bruder um's Erbe,  
 Und um bessere Gesinnung;  
 Das ist nicht höflich,  
 Daß du gleich mit dem Schwerte  
 Das Gold von Fafnir verlangst.

Diese Dinge erzählte Reginn dem Sigurd. Eines Tages, als er in Reginn's Haus kam, ward er wol empfangen.

Reginn sprach:

13. Hierher ist gekommen  
 Der Son des Sigmundr,  
 Der kühne Held,  
 Zu unseren Sälen;  
 Mut hat er mer,  
 Als ein alter Mann<sup>1</sup>  
 Und (durch ihn) hoff ich zu fangen  
 Den frechen Wolf.<sup>2</sup>

14. Ich will ihn erziehen,  
 Den kriegsberben Fürsten;

---

1) Damit meint Reginn sich selbst. 2) Fafnir. Völing und Holzmann verstehen darunter den Sigurd: „ich hoffe zu kämpfen mit Hilfe des kühnen Wolfes“ etc.

Nun ist Yngvi's Sprößling  
 Zu uns gekommen;  
 Er wird der mächtigste  
 Fürst sein unter der Sonne:  
 Alle Länder hallen wieder  
 Von seinen Taten.

Sigurd war dann häufig bei Reginn und der sagte dem Sigurd, daß Fasfir läge auf Gnitabeide und zwar in Wurms-Gestalt. Er hatte den Helm des Regir<sup>1</sup> auf, vor dem alles Lebende sich fürchtet. Reginn machte dem Sigurd ein Schwert, welches Gramr hieß; das war so scharf, daß, als er es von oben in den Rhein tauchte und eine Wollflocke mit dem Strom treiben ließ, es die Flocke auseinander schnitt, wie Wasser. Mit diesem Schwerte hieb Sigurd den Ambos des Reginn auseinander. Nachher reizte Reginn den Sigurd, mit Fasfir zu kämpfen. Der sprach:

Sigurd:

15. Laut werden lachen  
 Die Söhne des Hunding,  
 Die einst den Eylimi  
 Des Lebens beraubten,  
 Wenn mich, den Fürsten,  
 Mer geküßtet  
 Nach goldenen Ringen,  
 Als den Vater zu rächen.<sup>2</sup>

---

1) Ober „den Schreckenshelm“. 2) Vergl. Sinfjotlaloð.

König Hjalpret sammelte für Sigurd eine Flotte zur Vatersraße. Sie bekamen einen großen Sturm und kreuzten vor einem Felsenvorsprung. Ein Mann stand auf dem Berge und sagte:

16. Wer reitet da  
 Auf den Hengsten des Rävil<sup>1</sup>  
 Die hohen Wellen,  
 Das brausende Mer?  
 Es sind die Segelrosse<sup>1</sup>  
 Vom Schweife bedeckt,<sup>2</sup>  
 Es werden die Wogenpferde<sup>1</sup>  
 Den Sturm nicht ertragen.

Reginn antwortete:

17. Hier sind wir, (ich und) Sigurd,  
 Auf dem Seegebälke,<sup>1</sup>  
 Wind hab'n wir genug,  
 Zum Tod selbst zu faren;<sup>3</sup>  
 Die steilen Wellen  
 Gehn hoch über Bord,  
 Die Schiffe bersten;  
 Wer fragt darnach?

18. Snifar<sup>4</sup> nannten sie mich,  
 Als ich Raben ergözte,<sup>5</sup>

---

1) Staldbenausdrücke für Schiff. 2) Mit Meer-  
 schaum bespritzt. 3) Reginn antwortet mit einem ge-  
 wissen Galgenhumor in Bezug auf den tobenden  
 Sturm. 4) D. i. Odin, der Beschützer derer, welche die  
 Blutrache üben. 5) D. i. fütterte.

— Junger Volsung! —  
 Und gefochten hatte;  
 Nun magst du mich nennen  
 Den Alten vom Berge,  
 Fjeng oder Fiolnir;  
 Fart will ich nemen! <sup>1</sup>

Sie legten am Lande an und der Alte ging in's Schiff und beschwichtigte das Wetter. Sigurd sprach:

19. Sage mir, Snikar!  
 Da du die Vorzeichen kennst  
 Bei Göttern und Menschen;  
 Welch's sind die besten, <sup>2</sup>  
 Wenn man sich schlagen will,  
 Beim Schwingen des Schwertes?

Snikar:

20. Manche sind gut,  
 Wenn die Männer sie wissen,  
 Vorzeichen zum Schwert schwingen,  
 Günstig ist's, glaub' ich,  
 Wenn den Helden begleitet <sup>3</sup>  
 Ein schwarzer Rabe.
21. Das ist ein andres: <sup>4</sup>  
 Wenn draußen du bist, <sup>5</sup>

---

1) scil. Bei euch — ich will mitfahren. 2) Vorzeichen. 3) „Folgt“. 4) scil. Günstiges Vorzeichen. 5) Außer dem Hause, wenn du aus dem Hause trittst.

Und zur Reise bereit,  
 Und erblickst zwei Männer  
 Im Vorhof <sup>1</sup> stehen,  
 Kluggerige Helden.

22. Das ist das dritte:  
 Wenn heulen du hörst  
 Den Wolf unterm Eschenbaum;  
 Dann ist Glück dir bestimmt  
 Vom Schicksal im Kampfe,  
 Wenn du sie <sup>2</sup> vor dir herlaufen siehst.

23. Keiner der Männer  
 Soll fechten am Abend,  
 Der Sonne entgegen,  
 Der Schwester des Mondes; <sup>3</sup>  
 Die haben den Sieg,  
 Die sehen können,  
 Die Helden des Schwertkampfes,  
 Oder der Keilschlachtordnung. <sup>4</sup>

---

1) Eine Art Vorplatz im Hofe, der zum Empfang von Gästen, zu Versammlungen und Besprechungen mit Freunden u. s. w. bestimmt war. Egilsson übersetzt: „colloquium“. Vergl. Gudrunarhvot 9. Samdismál 1. 2) Die Wölfe. 3) Wörtl.: „Kein Mann soll entgegenfechten der spät scheinenden Schwester des Mondes“ d. h. die Abendsonne im Gesicht. 4) Der keilsförmigen Schlachtordnung. Die Verkündigung der omina ist überall mit einfach praktischen Ratschlägen vermengt (vergl. Havamál 84 folg.).

24. Ser gefährlich ist's,  
 Wenn mit dem Fuß du strachelst,  
 Wenn du zum Kampf gehst;  
 Feindliche Disen  
 Umlauern dich <sup>1</sup>  
 Und wollen verwundet dich sehen.
25. Sich gekämmt und gewaschen  
 Soll jeder der Helden  
 Und gefrühstückt haben,  
 Denn unbestimmt ist,  
 Wo am Abend er hin kommt.  
 Uebel ist's, dem Schicksal erliegen.

Sigurd bestand einen großen Kampf mit Lyngvi, Gunding's Son, und dessen Brüdern. Da fiel Lyngvi und seine drei Brüder. Nach der Schlacht sprach Reginn:

26. Nun ist der Blutâr  
 Mit scharfem Schwerte  
 Dem Mörder des Sigmund  
 In den Rücken geschnitten; <sup>2</sup>

---

1) Wörtl.: „Stehen dir auf jeder Seite“. 2) Nach Eüning's, einer prosaischen alten Quelle, der Nornagestsaga, entnommenen Notiz, war das Schneiden des Blutâdler's eine grausame Procebur, die an besiegten Feinden manchmal vorgenommen wurde: es wurden ihm die Rippen losgeschnitten und gewaltsam nach hinten gebogen, daß sie wie Flügel abstanden.

Keiner war klüner,  
Der die Erde gerötet,  
Kein Fürstenjon,  
Der die Raben erfreute.

Heim zog Sigurd zu Hialprek; da reizte Reginn  
den Sigurd, mit Fafnir zu kämpfen.

---

## Fäfnismäl.

### Die Geschichte von Fafnir.

Sigurd und Reginn zogen hinauf nach Gnitaheide und fanden da die Spur des Fafnir, wo er zum Wasser hin kroch. Da machte Sigurd eine große Grube auf den Weg und ging selbst da hinein. Als nun Fafnir von dem Golde getrocken kam, blies er Gift von sich und das fiel über Sigurd's Haupt hin. Als aber Fafnir über die Grube kroch, da stieß ihm Sigurd das Schwert bis in's Herz. Fafnir krümmte sich und schlug mit dem Kopf und dem Schwanz. Sigurd schlüpfte aus der Grube und da sah jeder den andern. Fafnir sprach:

1. Heda Bursche!  
Wer bist du, Bursche,  
Der Son welches Mannes?  
Daß du an Fafnir gerötet  
Dein glänzendes Schwert;  
Es steht mir das Schwert im Herzen.

Sigurd verhehlte seinen Namen bestweigen, weil von Alters her der Glaube bestand, daß das Wort eines sterbenden Mannes viel vermöchte, wenn er seinem Feind fluchte mit Namen. Er sprach:

2. „Geschmücktes Thier“ heiß' ich,  
Und ich bin gekommen,  
Als ein Kind ohne Mutter,  
Einen Vater hab' ich nicht,

Wie (and're) Menschenfinder;  
Einsam wandle ich.<sup>1</sup>

Fafnir:

3. Weist', wenn keinen Vater du hast,  
Wie and're Menschenfinder,  
Von welchem Wunder wurd'st du gezeugt?

Sigurd:

4. Mein Geschlecht wird, glaub' ich,  
Dir unbekannt sein,  
Und ebenso ich selbst:  
(Sigurd heiß ich,  
Sigmund heißt mein Vater,  
Der (ich) dich mit Waffen erlegte.)

Fafnir:

5. Wer reizte dich auf,  
Warum ließ'st du dich reizen,  
Nach meinem Leben zu trachten?  
Du helläugiger<sup>2</sup> Bursch!  
Du hatt'st einen verben Vater!
- . . . . .

Sigurd:

6. Mich reizte der Mut, —  
Meine Hände vollzogen's

---

1) Dies scheint ein Ueberrest zu sein von der alten ursprünglichen Form der Sage, wonach Sigurd ein Findelkind war. Vergl. auch V. 7 u. 8. 2) Die hellen, glänzenden Augen werden ganz besonders oft an Sigurd gerümt.

Und mein scharfes Schwert ;  
 Selten ist mutig,  
 Wer zu altern beginnt,  
 Wenn als Knabe er feig war.

## Fafnir:

7. Wenn du aufwachsen konntest  
 An der Brust deiner Lieben, <sup>1</sup>  
 Dann sähe man tapfer dich fechten, —  
 Nun bist du ein Höriger <sup>2</sup>  
 Und Kriegsgefangener (?)  
 Immer, sagt man, sind Hörige feig. <sup>3</sup>

## Sigurd:

8. Warum wirfst du, Fafnir, mir vor,  
 Daß ich nicht habe  
 Ein väterlich' Gut? <sup>4</sup>  
 Nicht bin ich ein Slave,  
 Wenn auch ein Höriger:  
 Du hast es empfunden, daß frei ich lebe!

---

1) Vergl. Helgato. Hund. I, 9. und oben B. 2.  
 2) Als Findelkind konnte er nie freier Edelmann werden, sondern war ein Höriger König Hialpreks.  
 3) Fafnir hat eigentlich recht: Sigurd begeht an ihm einen Mordmord und seine Tat ist keineswegs heldenmäßig, sondern eher feig zu nennen. 4) Wörtl.: daß ich zu fern (oder zu fremd) sei meinem väterlichen (Erb) Gut.

## Fafnir:

9. Nur Uebermut  
Ist all dein Neben;  
Ich aber sage dir so viel: <sup>1</sup>  
Das klingende Geld  
Und das glutrote Gold —  
Dir werden die Ringe zum Tod!

## Sigurd:

10. Schätze besitzen  
Will jeder der Menschen  
Immer bis zu dem einen Tag; <sup>2</sup>  
Denn einmal muß  
Doch jeder Mensch  
Faren von hinnen zur Hel.

## Fafnir:

11. Der Nornen Ausspruch  
Wirfst du verlachen,  
Wie den Spruch eines Narren;  
Im Wasser ersäuffst du,  
Wenn im Sturme du ruderst. <sup>3</sup>  
Alles wird dem Verdammten <sup>4</sup> zum Unheil. <sup>5</sup>

---

1) Wörtlich: „Ich aber sage dir Wares allein“.

2) Wo er stirbt. 3) D. h. wenn du zu tollkühn bist.

4) Dem, der dem baldigen Tode geweiht ist. 5) D. h. Wer einmal zum Verderben vom Schicksal bestimmt ist, den ereilt es überall, wo er sich gerade einer Gefahr aussetzt.

Sigurd:

12. Sage mir, Fafnir,  
 Da sie einen Klugen dich nennen,  
 Und gar Vieles du weißt:  
 Welches sind die Nornen,  
 Die in Kindesnöten helfen  
 Und Mütter von Kindern erlösen? <sup>1</sup>

Fafnir:

13. Gar verschiedner Geburt  
 Sind, mein' ich, die Nornen:  
 Sie haben nicht ein Geschlecht zusammen,  
 Ein'ge stammen von Aßen,  
 Ein'ge stammen von Aßen,  
 Ein'ge sind Töchter Dvalin's. <sup>2</sup>

Sigurd:

14. Sage mir, Fafnir,  
 Da sie einen Klugen dich nennen,  
 Und gar Vieles du weißt:

---

1) Es ist doch eine arge Zumutung an den armen Fafnir, mit der Todeswunde im Herzen noch Auskunft geben zu sollen über mythologische Fragen; und nun gar über Geburtshilfe! — Strophe 12—15 sind sicher, Strophe 15—22 wahrscheinlich auch eingeschoben. Vergl. zu B. 12. und 14. Bafthr. 24, 26 2c. die Einleitungsworte, die hier fast wörtlich dieselben sind.  
 2) Also vom Geschlecht der Zwerge.

Wie der Holm <sup>1</sup> wol heißt,  
 Wo das Blut sie mischen,  
 Surtr und die Asen zusammen? <sup>2</sup>

Fafnir:

15. Oskopnir <sup>3</sup> heißt er:  
 Dort werden alle Götter  
 Mit Speren spielen; <sup>4</sup>  
 Bifrost <sup>5</sup> wird brechen,  
 Wenn sie drüber ziehen  
 Und es schwimmen im Fluß die Roffe.

16. Den Helm des Regir.  
 Trug ich gegen die Menschenjöne,  
 So lange ich auf den Schätzen lag;  
 Ich blünte mich stärker,  
 Als Alle zu sein:  
 Nicht fand ich einen stärkeren.

Sigurd:

17. Der Helm des Regir  
 Schützt keinen Mann,

---

1) Holm ist jede kleine Insel in der Nähe des Festlandes. 2) Vergl. Lokasenna 9. Hier jedoch scheint es im feindlichen Sinne zu verstehen. 3) D. h. der Ort „dem man nicht enttrinnen kann“, sonst heißt er Vigridr. Vafthr. 18. 4) „Das Blut mischen“ und „mit Speren spielen“ muß hier im feindlichen Sinn aufgefaßt werden, vom letzten Kampfe, der zum Untergang der Asen führt. 5) Bifrost, vergl. Grimnismál 29. 44.

Wenn kampfesmutige fechten: <sup>1</sup>  
 Das wirst du dann finden,  
 Wenn zu merern du kommst,  
 Daß keiner allein der stärkste ist. <sup>2</sup>

## Fafnir:

18. Gift ich schraubte,  
 Als auf dem Erbe ich lag,  
 Dem großen, meines Vaters.

## Sigurd:

19. O glänzender Wurm!  
 Du machtest viel Geräusch,  
 Und zeigtest harten Mut;  
 Es wächst der Zorn  
 Den Söhnen der Helden,  
 Wenn diesen Helm sie tragen.

## Fafnir:

20. Rat' ich dir nun, Sigurd,  
 Und du folge dem Rat,  
 Und reite heim von hinnen!  
 Das klingende Geld,  
 Und das glutrote Gold —  
 Dir werden die Ringe zum Tode!

---

1) D. h. wenn er gegen einen mutigen Mann kämpfen soll. 2) Vergl. Havamál 64.

Sigurd:

21. Räte nur zu!<sup>1</sup>  
 Ich aber will reiten  
 Zu dem Gold auf der Heide.  
 Du aber, Fafnir,  
 Liege und stirb,  
 Bis zur Hel du fährst!

Fafnir:

22. Reginn verriet mich,  
 Er wird auch dich verraten!  
 Er wird uns beiden zum Tode;  
 Sein Leben, glaub' ich,  
 Wird Fafnir lassen;  
 Deine Kraft ward nun größer.

Reginn war weg gegangen, während Sigurd den Fafnir tödete und kam nun zurück, wie Sigurd das Blut abwischte vom Schwert. Reginn sprach:

23. Heil dir, Sigurdr!  
 Du hast nun den Sieg erfochten  
 Und den Fafnir erlegt;  
 Von allen Männern,  
 Die auf Erden wandeln,  
 Nenn' ich den mutigsten dich!

---

1) Wörtl.: „Rat ist dir geraten“. Sigurd verlacht den Rat des Fafnir, das Gold liegen zu lassen und heimzureiten.

Sigurd:

24. Ungewiß ist es,  
 Wer unter allen  
 Söhnen der Götter  
 Der tapferste sei:  
 Mancher ist mutig,  
 Der das Schwert nicht rötet  
 In der Brust eines Andern!

Reginn:

25. Froh sei nun, Sigurd!  
 Und freu' dich der Beute,  
 Da den Gram <sup>1</sup> im Graße du wischest.  
 Meinen eigenen Bruder  
 Hast du getödet,  
 Doch habe ich selbst daran Teil. <sup>2</sup>

Sigurd:

26. Du hast es geraten,  
 Daß ich reiten sollte  
 Hierher, über eisige Berge;  
 Gut und Leben  
 Hätt' der glänzende Wurm behalten,  
 Hätt'st du mir den Mut nicht gereizt.

Da ging Reginn zu Fafnir und schnitt ihm das Herz aus mit dem Schwerte, welches Nibill heißt und dann trank er Blut aus der Wunde. Reginn sprach:

1) Sein Schwert. 2) Diese Worte scheinen schon anzudeuten, daß Reginn nicht übel Lust hat, von Sigurd eine Buße für den Mord seines Bruders zu verlangen.

27. Setz' dich, Sigurd,  
 — Ich aber will schlafen —  
 Und halte Fafnir's Herz an's Feuer;  
 Ich will das Herz  
 Mir schmecken lassen  
 Nach diesem Trunk Blutes!

Sigurd:

28. Du gingst hinweg,  
 Als in Fafnir ich tauchte<sup>1</sup>  
 Mein scharfes Schwert:  
 All' meine Kraft  
 Strengt' ich an gegen den Wurm,  
 Während du auf der Heide lagst.<sup>2</sup>

Reginn:

29. Lange wol liegen  
 Ließest du auf der Heide  
 Den alten Riesen,  
 Wenn mein Schwert du nicht hattest,  
 Das ich selber geschmiedet,  
 Und deinen scharfen Stal.

Sigurd:

30. Mut ist besser,  
 Als Schwertes Macht,

---

1) Eigentlich rötete. 2) Diese Worte klingen ebenfalls wie im Unmut gesprochen. Schon beginnt der Fluch des Goldes zu wirken und die bisher so engen Freunde fangen an zu habern.

Wo Grimmige fechten;  
 Denn den mutigen Mann  
 Sah ich mächtig erkämpfen  
 Mit stumpfem Schwerte den Sieg.

31. Dem Mut'gen ist besser,  
 Als wie dem Mutlosen  
 Zu Mute im Kampf;  
 Dem Frohen ist besser,  
 Als dem Zaghaften,  
 Was auch er zur Hand hat.

Sigurd nam Fafnirs Herz und brät es an einem Ast. Als er meinte, daß es genug gebraten wäre und der Saft aus dem Herzen sprudelte, da nam er's zwischen die Finger und untersuchte, ob es genug gebraten wäre. Dabei brannte er sich und fur sich mit den Fingern in den Mund. Als aber Fafnir's Herzblut auf seine Zunge kam, verstand er die Sprache der Vögel; er hörte, daß Ablerinnen<sup>1</sup> in den Zweigen krächzten; die eine Ablerin sprach:

32. Da sitzt Sigurd  
 Mit Blut bespritzt,  
 Das Herz des Fafnir  
 Brät er am Feuer;  
 Klug würde mir dünken

---

1) Es ist möglich, daß eine andere Vogelart gemeint ist, andere verstehen es als Specht, noch andere als Schwalbe.

Der milde Held,<sup>1</sup>  
 Wenn er das glänzende  
 Herz verzerte.

Die andere sprach:

33. Da liegt Reginn,  
 Ueberlegt bei sich selbst,  
 Will betrügen den Knaben,  
 Der ihm vertraute;  
 Er grübelt im Zorn  
 Ueber böse Worte,<sup>2</sup>  
 Es will der Heimtückische  
 Den Bruder rächen.

Die dritte sprach:

34. Er kürz' ihn um's Haupt,  
 Den alten Lügner,<sup>3</sup>  
 Er send' ihn zur Hölle hinab!  
 Den ganzen Goldschatz  
 Kann er allein dann besitzen,  
 Den Haufen, der unter Fafnir lag.

Noch eine sprach:

35. Klug würd' er mir dünken,  
 Wenn er befolgte

---

1) Wörtlich: der Vernichter — Verschwender —  
 der Ringe. 2) Gemeint ist wahrscheinlich der kleine  
 Wortstreit B. 28 und 29 und folg. 3) Eigentlich:  
 Redner, Schwäger.

Den Freundschaftsrat  
 Von euch, o Schwestern;  
 Dächt' er an sich  
 Und erfreute die Raben:  
 Da vermut' ich den Wolf,  
 Wo die Dren ich sehe.<sup>1</sup>

Noch eine sprach:

36. Er ist nicht so klug,  
 Der Heldenjüngling,  
 Wie ich mir dachte  
 Den Heresfürsten,  
 Wenn er den Bruder  
 Davon kommen läßt,  
 Nachdem er den andern  
 Des Lebens beraubte.

Noch eine sprach:

37. Er töricht ist er,  
 Wenn er noch schont  
 Den gefährlichen Feind.  
 Dort liegt Reginn,  
 Der ihm (übel) geraten;  
 Nicht weiß er gegen solche<sup>2</sup> sich vorzusehen.

Noch eine sprach:

38. Er kürz' ihn um's Haupt,  
 Den reißkalten Riesen<sup>3</sup>

1) Sprichwort; hier auf Reginn bezogen. 2) scil. Schufte wie Reginn. 3) Reginn wird hier ein Riese

Und gewinne die Schätze;  
 Dann wird er des Geldes,  
 Das Fasnir besaß,  
 Allein genießen!

Sigurd:

39. Nicht soll mich das Schicksal erreichen,<sup>1</sup>  
 Daß Reginn sollte  
 Meines Todes sich rümen;  
 Lieber sollen alsbald  
 Die beiden Brüder  
 Faren zur Hölle hinab!

Sigurd hieb dem Reginn das Haupt ab und dann aß er Fasnir's Herz und trank das Blut von beiden, von Reginn und von Fasnir. Da hörte Sigurd, wie die Aplerinnen sprachen:

40. Nimm<sup>2</sup> du, Sigurd,  
 Die roten Ringe!  
 Es ist nicht königlich,  
 Vieles zu fürchten;  
 Ein Mädchen weiß ich,  
 Bei Weitem die schönste,  
 Mit Gold geschmückt,  
 Wenn du die gewinnen könntest!

genannt, während vorher ein Zwerg — ein Beweis, daß Riesen und Zwerge als sehr verwandte Wesen galten.

1) „Nicht werde das Geschick so reich“, d. h. so mächtig u. 2) Wörtlich: Binde zusammen.

41. Es für'n zu Giuki  
 Grüneude Pfade,  
 Dahin weist das Schickfal  
 Dich, Volksbeherrscher!  
 Da hat der herrliche König  
 Die Tochter erzogen;  
 Die wirst du, Sigurd,  
 Mit dem Brautgeld erkaufen!
42. Ein Sal ist auf dem Gipfel  
 Von Hindarfiall,  
 Ganz ist er von außen  
 Mit Feuer umgeben;  
 Den haben erbaut  
 Geschickte Männer  
 Aus leuchtendem Gold.
43. Ich weiß, daß da oben  
 Die Mutige schläft,  
 Und darüber spielt  
 Die gefräßige Flamme.  
 Yggr<sup>1</sup> stach einst  
 Mit dem Dorn in die Haut  
 Das männerfeindliche<sup>2</sup> Weib.
44. Du kannst sie sehen,  
 Die Maid unter'm Helme,

---

1) Odin. 2) So genannt, weil sie als Valkyrie an Kämpfen Theil nam.

Die aus der Schlacht  
 Den Bingskornir trug.  
 Es kann der Sigdrif<sup>1</sup>  
 Den Schlaf nicht brechen  
 Ein Skildungson,  
 Nach der Nornen Bestimmung.

Sigurd ritt der Spur des Fafnir nach bis zu seiner Lagerstätte<sup>2</sup> und fand alles offen, die Türen von Eisen und das Gitter. Von Eisen waren auch alle Zimmerbalken im Hause, aber der Schatz war in die Erde vergraben. Da fand Sigurd sehr viel Gold und füllte damit zwei Kisten. Da nam er den Helm des Regir und die Goldbrkune und das Schwert Frotti und manche Kleinodien und belub damit den Grani; der Hengst aber wollte nicht vorwärts gehen, bis Sigurd auf seinen Rücken stieg.

---

1) Es ist wol kaum nötig darauf hinzuweisen, daß man in Brynhild oder Sigdrifa das Vorbild des deutschen Dornröschen's vor sich hat. 2) Höle, Wohnung.

---

## Sigrdrifumál.

### Die Sage von der Sigrdrifa.<sup>1</sup>

Sigurd ritt hinauf nach Hindarfiall und wandte sich süblich gen Frankenland. Auf dem Berge sah er ein gewaltiges Leuchten, als wenn Feuer brennte und es flammte auf zum Himmel. Aber als er hinzukam, da stand dort eine Schilzburg und oben darauf ein Banner. Sigurd ging in die Schilzburg und sah, daß da ein Mann lag und schlief in voller Waffenrüstung. Er nam ihm zuerst den Helm vom Haupte; da sah er, daß es ein Weib war. Die Brünne war fest, als wäre sie in's Fleisch gewachsen. Da schlitze er mit dem Gram die Brünne auf, von dem Halsloch an abwärts und dann durchaus durch beide Ärmel. Dann nam er ihr die Brünne ab und sie erwachte und setzte sich auf und sah Sigurd und sprach:

1. Was zerschnitt mir die Brünne,  
Was brach meinen Schlummer,  
Wer hat mich erlöst  
Von den falschen Banden? <sup>2</sup>

---

1) Die meisten Erklärer nemen an, daß Sigrdrif mit Brynhild identisch sei, Holzmann dagegen macht es wahrscheinlich, daß es ursprünglich eine andere ist. In den Sagen, die sich an die Person der Brynhild knüpfen, in ihrer Beziehung zur Sigurdsage, herrscht eine kaum entwirrbare Verwirrung. 2) Des Schlummers.

Er antwortete:

Der Son des Sigmundr;  
 Es schnitt soeben  
 Die Brünne entzwei  
 Das Schwert des Sigurdr. —

Sigrdrifa.

2. Lang hab' ich geschlafen,  
 Lang war ich entschlummert,  
 Lang sind die Leiden der Leute;  
 Odin hat's verschuldet,  
 Daß nicht ich vermochte  
 Den Schlummer zu brechen.

Sigurd setzte sich nieder und fragte nach ihrem Namen. Sie nannte sich Sigrdrifa und war Valkyrie. Sie erzählte, daß einst zwei Könige sich bekämpften; der eine hieß Hialmgunnar, der war schon alt und noch der größte Krieger und Odin hatte ihm Sieg verheißen; doch

„Der Andre hieß Agnarr,  
 Der Bruder der Auda,  
 Dem wollte Niemand  
 Hülfe leisten“.

Sigrdrifa fällte den Hialmgunnar im Kampfe, aber Odin stach sie mit dem Schlafborn zur Strafe dafür und verkündete ihr, daß sie keinen Sieg mer im Kampfe erleben sollte und sagte, sie würde sich verheiraten. „Aber ich sagte ihm, daß ich ein Gelübde

darauf ablege, keinen Mann zu heiraten, der sich fürchten könne“. Er<sup>1</sup> antwortete und bat sie, ihm Weisheit zu lernen, wenn sie die Dinge wisse aus allen Welten. Sigrdrifa sprach:

3. „Heil sei dem Tage,  
Heil den Söhnen des Tags,<sup>2</sup>  
Heil der Nacht und ihrer Tochter!<sup>3</sup>  
Mit freundlichem Aug'  
Blickt auf uns hernieder  
Und gebt den (hier) Sitzenden Sieg!

4. Heil sei den Äsen,  
Heil den Äsinen,  
Heil sei der fruchtbaren Erde!  
Rede und Klugheit  
Gebet uns beiden  
Und heilende Hände,<sup>4</sup> so lange wir leben!“

Dann nam sie ein Horn voll Met und gab ihm den Erinnerungstrank:

5. „Bier bring ich dir,  
O tapferer Held,<sup>5</sup>  
Mit Kraft begabt,

---

1) Sigurd. 2) Hier wol = Menschen. 3) Die Erde. 4) Wunderbar heilende Kraft durch Auflegen der Hände. 5) Wörtlich: „Der Brunnenzusammenkunft Apfelbaum!“ Eine der schönsten Blüten skaldischer Geschmacklosigkeit in der Umschreibung des Begriffes Held.

Und großen Rum ;  
 Voll Lieber ist es  
 Und glücklicher Runen, <sup>1</sup>  
 Trefflicher (Zauber-) Sprüche  
 Und Freudenrunen. <sup>1</sup>

6. Siegrunen sollst du lernen,  
 Wenn Sieg du gewinnen willst,  
 Und ritzen am Griffe des Schwertes,  
 Einige auf den Schildrand, <sup>2</sup>  
 Einige auf's Wergehäng <sup>2</sup>  
 Und zweimal anrufen den Tyr!
7. Bierrunen sollst du kennen,  
 Wenn du willst, daß ein andres Weib  
 Dich nicht betrüge, wenn du ihr traust:  
 Auf das Horn sollst' sie ritzen  
 Und auf den Rücken der Hand  
 Und auf den Nagel schreiben ein „Raub“. <sup>3</sup>
8. Den Becher sollst du zeichnen,  
 Vor Gefar dich zu hüten,  
 Und Lauch <sup>4</sup> in den Trank tun ;  
 Dann wird auch, das weiß ich,

---

1) Dies bezieht sich auf das Bier, den Erinnerungstrank. 2) Beide Worte sind freilich nur geraten, nicht übersetzt. 3) Der Name des Buchstaben N als Runenzeichen. 4) Vergl. Vol. 4 und Helgö. Hund. I. 7.

Niemalen mit Unheil  
Der Met dir gemischt sein.

9. Schutzrunen sollst du kennen,  
Wenn helfen du willst,  
Und lösen das Kind von den Weibern;  
In die Holhand sollst du sie ritzen,  
Und die Glieder <sup>1</sup> umspinnen,  
Und bitten die Disen um Hilfe. <sup>2</sup>
10. Sturmrunen <sup>3</sup> sollst du lernen,  
Wenn du geborgen willst haben  
Die Schiffe auf dem Meere.  
Auf den Steven sollst du sie ritzen,  
Und auf's Steuerruder,  
Und sie mit Feuer in's Ruder brennen;  
Nicht wird der Sturm so wild,  
Noch so dunkel die See sein,  
Daß du nicht heil davon kommst.
11. Zweigrunen sollst du kennen,  
Wenn du Arzt werden willst,  
Und verstehen, Wunden zu besehen. <sup>4</sup>  
Auf die Rinde sollst du sie ritzen,  
Ober auf die Knospe des Baumes,  
Wo die Zweige nach Osten stehen.

---

1) Der Gebärenden. 2) Vergl. Fafnis-mál 12.  
3) Die gegen Sturm auf dem Meere helfen. 4) Untersuchen.

12. Rechtsrunen sollst du lernen,  
 Wenn du willst, daß dir keiner  
 Mit Rache vergelte den Harm.  
 Diese umwindet man,  
 Diese umwebt man,  
 Diese setzt man alle zusammen  
 Bei jedem Thing,  
 Wo das Volk herbeikommt  
 Zur vollen Versammlung.
13. Geisrunen sollst du lernen,  
 Wenn du willst klüger sein,  
 Als jeder Andere.  
 Diese ersann einst  
 Und rigte sie ein,  
 Die erdachte einst Hroptr  
 Von <sup>1</sup> dem Getränk,  
 Welches getropft war  
 Aus dem Schädel Heiddraupnir's, <sup>2</sup>  
 Und aus dem Horn des Hoddrosfnir. <sup>2</sup>
14. Auf dem Berge stand er,  
 Das Schwert (des Brimir) in der Hand,  
 Den Helm auf dem Haupt;  
 Da sprach Mimir's Haupt

---

1) Durch das Getränk, nach dem Genuß des Getränks. 2) Beides Namen für Mimir, vergl. Vol. 24.

In Weisheit dies Wort zuerst,  
Und sagte Runen der Wahrheit:

15. Auf dem Schild, sprach er, sind sie gerigt,  
Der vor dem stralenden Gotte<sup>1</sup> steht,  
Auf dem Dre Arvakt's<sup>2</sup>  
Und auf dem Hufe des Allsvinn,<sup>2</sup>  
Auf dem Rad, das sich dreht  
Unter dem Wagen des Rognir,  
Auf Sleipnir's Zänen  
Und auf den Strängen des Schlittens.
16. Auf der Värin Taze,  
Und auf Bragi's Zunge,  
Auf des Wolfes Klauen,  
Und auf des Adlers Schnabel  
Und den blutigen Fängen,  
Auf der Brücke Pfeiler,  
Auf der segnenden Hand  
Und der Heilung Werkzeug.<sup>3</sup>
17. Auf Glas und auf Gold  
Und auf der Menschen Schutzmalen,<sup>4</sup>  
Im Wein und der Würze<sup>5</sup>

---

1) Vor der Sonne; der Schild Svalin war von den Göttern vor die Sonne gestellt worden, damit ihre Blut die Welt nicht verbrenne. 2) Die Sonnenpferde. 3) Die zauberkundige, wunderbar heilende Hand. 4) Amuleten. 5) Hauptbestandteil des Bieres, hier wol für „Bier“ überhaupt.

Und auf dem Wünschelstige, (?) <sup>1</sup>  
 Auf der Spitze des Speres  
 Und auf des Rosses Brust,  
 Auf dem Nagel der Horne  
 Und auf dem Schnabel der Eule.

18. Alle wurden sie abgeschabt,  
 Welche eingeritzt waren,  
 Und gemischt mit dem heiligen Met  
 Und gesendet auf weiten Wegen;  
 Die einen sind bei den Afen,  
 Die andern bei den Afen,  
 Einige bei den weisen Vanen,  
 Einige haben menschliche Männer.

19. Das sind Buchrunen,  
 Das sind Schutzrunen,  
 Und alle Bierrunen,  
 Und herrliche Krastrunen,  
 Denen, die unverfälscht  
 Und unverwirrt können  
 Sie zu Schutzmalen brauchen.  
 Nütze sie, wenn du sie kannst  
 Bis die Götter vergehen!

20. Nun sollst du wälen!  
 Die Wal steht dir frei,

---

1) Vielleicht ein Zauberstul, auf dem man sitzend sich etwas wünschen konnte, was in Erfüllung ging.

Du gewaffneter Held, —  
Sagen oder schweigen:  
Bestimme dir selbst! <sup>1</sup>

Sigurd:

21. Nicht werd' ich entfliehen,  
Auch wenn ich dem Tode geweiht bin; <sup>2</sup>  
Ich bin nicht zur Feigheit geboren.  
Deiner Freundschaftsratschläge  
Will ich aller gedenken,  
So lang ich lebe!

Sigrdrifa:

22. Das rat' ich dir erstens:  
Zu deinen Freunden  
Sei stets one Falsch!  
Nimm keine Vergeltung, <sup>3</sup>  
Auch wenn sie Ursach' dir gaben;  
Das, sagt man, helfe den Toden. <sup>4</sup>

---

1) Wörtl.: „Habe du selbst dir im Sinn;“ d. h. wäle, ob ich dir noch weiter vorherzusagen soll, oder nicht; darin liegt schon angedeutet, daß sie ihm jetzt nur noch unangenehme Dinge, — von seinem frühen Tode, — zu sagen hat. 2) „Obgleich du mich dem Tode geweiht weißt“. 3) Rache. 4) Dies ist ganz gegen die sonstigen in der Edda ausgesprochenen Grundsätze von Rache und Wiedervergeltung und klingt schon ganz wie christlicher Einfluß. Vergl. Havamál. 42, 43, 45, 126, 127.

23. Das rat' ich dir zweitens :  
 Schwör' nie einen Eid,  
 Wenn er nicht war ist!  
 Gar schwere Strafen  
 Folgen dem Treubruch ;  
 Verflucht ist, wer sein Wort bricht.
24. Das rat' ich dir drittens,  
 Daß du's beim Thing  
 Nicht haltest mit törichten Männern ;  
 Denn dem unflugen Mann  
 Entfallen oft Worte,  
 Schlimmer als er weiß.
25. Alles ist verloren,  
 Wenn du dazu <sup>1</sup> schweigst :  
 Dann scheinst du als Feigling geboren,  
 Ober mit Recht beschuldigt :  
 Gefährlich ist das Urteil der Leute,  
 Wenn es nicht günstig (ist).  
 . . . . .  
 . . . . .  
 Des andern Tag's laß  
 Sein Leben ihn enden !  
 So lone den Leuten die Lüge !
26. Das rat' ich dir viertens :  
 Wenn eine Hexe wohnt,

---

1) Vor Gericht, wenn du angeschuldigt bist.

Eine verruchte, am Wege,  
Vorüber geh' lieber,  
Als einzukeren,  
Wenn auch dich die Nacht überrascht. <sup>1</sup>

27. Umsichtige Augen  
Bedürfen die Menschen,  
Wenn sie mit Wut sich bekämpfen;  
Trugkundige Weiber <sup>2</sup>  
Oft sitzen am Wege,  
Die bezaubern dir Schwert und Sinn.

28. Das rat' ich dir fünftens:  
Wenn schöne Mädchen  
Du sieh'st auf den Bänken,  
Laß' Weiberschönheit  
Den Schlaf dir nicht rauben!  
Nie verlocke die Weiber zum Kusse!

29. Das rat' ich dir sechstens:  
Wenn bei Genossen du bist,  
Und im Rausch sie allerlei schwätzen,  
In der Trunkenheit sollst du  
Mit Helden nicht streiten;  
Manchem raubt der Wein den Verstand.

30. Streitsucht und Bier  
Haben manchmal schon

---

1) Draußen, one Obdach. 2) Hexen.

Betrübniß den Männern gebracht,  
 Einigen den Tod,  
 Anderen Unheil:  
 Vielfältig ist die Trübsal der Menschen.

31. Das rat' ich dir sieb'tens:  
 Wenn in Streit du gerät'st  
 Mit mutigen Männern,  
 Ist's besser, Kampf bieten,  
 Als sich verbrennen zu lassen  
 Das eig'ne Gehöft.<sup>1</sup>
32. Das rat' ich dir achtens,  
 Dich vor Schlechten zu hüten,  
 Und Trug zu vermeiden;  
 Verführe kein Mädchen,  
 Noch das Weib eines Mannes,  
 Reize sie nicht zu böser Lust!
33. Das rat' ich dir neuntens:  
 Begrabe den Todten,  
 Wenn auf dem Feld du ihn findest:  
 Sei er an Krankheit gestorben,  
 Oder im Meere ertrunken,  
 Oder mit Waffen getödet.

---

1) D. h. sich aggressiv, nicht defensiv zu verhalten.

34. Einen Hügel errichte  
 Dem Heimgegangnen,  
 Wasch' Hände und Haupt ihm,  
 Kämm' und trockne ihn,  
 Eh' er in den Sarg kommt,  
 Und bete, daß selig er schlafe.
35. Das rat' ich dir zehntens,  
 Daß niemals du trau'st  
 Den Verwandten des Feindes,  
 Dem du den Bruder getödet,  
 Oder den Vater gefällt hast:  
 — Ein Wolf stecht in dem jungen Sone, —  
 Obgleich er mit Gold ist versönt.<sup>1</sup>
36. Nie glaube, daß Haß  
 Und Haber je schläft,  
 Noch der Harm<sup>2</sup> je schlummert;  
 Witz und Waffen  
 Braucht jeder Edle,  
 Wenn er bei Männern was gelten will.<sup>3</sup>
37. Das rat' ich dir elftens,  
 Daß du vor Bösen dich hüttest,

---

1) Selbst wenn der Mord durch Geld gestitt ist, bleibt das Verlangen der Blutrache lebendig. 2) Beleidigung. 3) Wörtlich: Der der erste sein will unter den Männern.

Selbst bei den Freunden — (?)  
Nicht lang ist, glaub' ich,  
Des Fürsten Leben; <sup>1</sup>  
Dir stehen harte Kämpfe bevor! <sup>2</sup>

---

1) Dein Leben. 2) Wörtlich: „Harte Kämpfe sind erhoben“, d. h. sind im Anzug.

---

## Brot af Sigurdarkvidu.

Bruchstück aus dem Sigurdsliede.<sup>1</sup>

. . . . .  
. . . . .

Sogni:

1. . . . .  
. . . . .

„Was hat Sigurdr  
Denn Böses verbrochen,  
Daß du dem Helden  
Das Leben willst nemen?“

Gunnar:

2. „Mir hat Sigurdr  
Die geschworenen Eide,<sup>2</sup>  
Die Eide, die geschwornen,  
Alle gebrochen!  
Er hat mich betrogen  
Gerad', als er sollte  
Am meisten der Eide  
Eingedenk sein“.

---

1) Andere Herausgeber nennen es „Brot af Brynhilbarfvidu“. 2) Als Sigurd in Gunnar's Gestalt um Brynhild freite, da hatte er dem Gunnar geschworen, die Brynhild nicht ehelich zu berühren (s. das Folgende).

## Sogni.

3. „Dich hat Brynhildr  
Zur Rache gereizt,  
Zu boshafter Tat,  
Scharm zu gewinnen;  
Sie beneidet die Gudrun  
Des schönen Besitzes,<sup>1</sup>  
Und gönnt dir nicht,  
Sie<sup>2</sup> zu genießen“.
4. Man briet da den Wolf<sup>3</sup>  
Man schnitt da den Wurm,<sup>3</sup>  
Man gab dem Guthorm  
Vom Wolfe zu essen,<sup>3</sup>  
Ehe sie wagten,  
Lüstern nach Mord,  
An den klugen Helden<sup>4</sup>  
Die Hände zu legen.

- 
5. Gefall'n war Sigurd  
Süßlich am Rhein;  
Ein Rab' auf dem Baume  
Krächzte da laut:  
„In euch wird Atli

---

1) Um ihren Gatten. 2) Die Brynhild. 3) Ein Zauber, der zur Mordlust reizen sollte. 4) Sigurd.

Die Klinge röten,  
 Euch werden, Kampfgier'ge!  
 Die Eide verzeren".<sup>1</sup>

6. Draußen stand Gudrun,  
 Die Tochter Giuki's:  
 Sie war's, die von Allen  
 Zuerst das Wort sprach:  
 „Wo ist nun Sigurd,  
 Der Führer der Mannen,  
 Da meine Verwandten  
 (Allein) vorausreiten?“
7. Da war Hogni allein,  
 Der Antwort ihr gab:  
 „Wir haben Sigurd  
 Mit dem Schwerte zerhauen;  
 Es wiehert sein Kopf  
 Ueber dem toden Helden“.
8. Da lachte Brynhildr,  
 Daß das Haus erdrönte,  
 Mit einem Mal auf  
 Von ganzem Herzen:  
 „Lang mögt ihr genießen  
 Der Lande und Mannen  
 Da ihr den Fürsten,  
 Den künen, erschlugt!“

---

1) Die gebrochenen Eide werden euch zum Verderben.

9. Da sagte Gudrun,  
Die Tochter Giuki's:  
„Entsetzliche Taten  
Kündest du nun!  
Die Teufel holen Gunnar,  
Den Mörder Sigurdr's!  
Der verbrecherische Sinn,  
Gerächt soll er werden!“
10. Da sprach Brynhildr,  
Die Tochter des Budli:  
„Wol sollt ihr genießen  
Der Waffen und Länder!  
Sigurd hätt' allein  
Ueber alles geherrscht,  
Hätt' er nur ein wenig  
Noch länger gelebt.“
11. Nicht wäre das ziemlich,  
Daß so er beherrsche  
Das Erbe Giuki's  
Und die Scharen der Goten,  
Da er <sup>1</sup> fünf Söhne,  
Zum Kämpfen bereit,  
Und Kriegsbegierige,  
Erzeuget hat“.

---

1) Giuki.

12. Spät war's am Abend,  
 Viel war getrunken, —  
 Da ward allerhand  
 Im Scherz gesprochen;  
 Dann schliefen alle,  
 Als zu Bett sie kamen.  
 Nur Gunnar wachte  
 Länger, als Alle.
13. Er rührte den Fuß,<sup>1</sup>  
 Viel tat er murmeln;  
 Darüber dachte  
 Der Heresfürst nach,  
 Was jene beiden  
 Im Walde sprachen,  
 Ein Rabe zum Adler,  
 Als heim sie ritten.
14. Es erwachte Brynhildr,  
 Die Tochter des Budli,  
 Das Weib<sup>2</sup> der Skildunge,  
 Wenig vor Tag:  
 „Nun spendet mir Lob oder Tadel,  
 — Die Schandtath ist geschehen —  
 Meinen Schmerz zu verkünden,  
 Oder so zu sterben“.<sup>3</sup>

1) Er wälzte sich ruhelos auf dem Lager. 2) Dis heißt wol hier: „das Unglücksweib“, der böse Dämon, der das ganze Geschlecht in's Verderben stürzt. 3) D. h. „Macht mit mir, was ihr wollt, redet mir zu ober ab“; die

15. Alle schwiegen  
 Bei diesen Worten ;  
 Nur wenge verstanden  
 Dies Weibergebaren, <sup>1</sup>  
 Daß die jetzt weinend  
 Die Tat erwänte,  
 Die selber sie lachend  
 Von den Helden verlangt (hatte).

Brynild:

16. Es träumte mir, Gunnar,  
 Gar Schlimmes im Schlaf:  
 Tod („eiskalt“) war alles im Gal,  
 Ich hatte ein kaltes Lager,  
 Du aber, o Fürst,  
 Mittest freudlos umher,  
 Mit Fesseln gebunden,  
 Im Gefolge der Feinde.
17. So werdet ihr Alle  
 Das Geschlecht der Niflunge,  
 Der Macht beraubt,  
 Weil ihr eidbrüchig seid!

Worte klingen sehr dunkel; der Sinn ist aber deutlich:  
 „Die Tat ist nun geschehen; jetzt ist es gleichgültig, ob  
 ich, ehe ich sterbe (und sterben will ich) noch der Welt  
 den wahren Zusammenhang der Sache offenbare, oder  
 ob ich so sterbe, ohne dies getan zu haben“.

1) Daß die, die den Mord angestiftet, sich jetzt so  
 verzweifelt geberdet.

18. Du hatteſt, o Gunnar,  
 Daß gänzlich vergeſſen,  
 Daß ihr beide daß Blut  
 In ein Loch <sup>1</sup> fließen ließt.  
 Nun haſt du ihm daß  
 Gar übel gelont,  
 Daß er dich zuerſt  
 Als Freund beſuchte. <sup>2</sup>
19. Da hat ſich gezeigt,  
 Als geritten er kam,  
 Der Held, zum Beſuch,  
 Um mich zu werben,  
 Wie dieſer Kriegsheld  
 Die Eide gehalten  
 Dem jungen Fürſten!
20. Es legte daß Schwert,  
 Daß goldgeſchmückte,  
 Der vielteure König  
 Zwiſchen unß beide:  
 Mit Feuer war'n die Schneiden  
 Außen behaftet,  
 Mit Eitertropfen  
 Innen benetzt.

---

1) Nach Alning in die Fußſpur in dem Erdboden.  
 Vergl. Lokafenna 9. 2) Wörtl. : „Daß er dich als den  
 erſten finden, d. h. beſuchen, wollte“. Vergl. Sigur-  
 darfu. in ſtamm. B. 1.

Hier ist gesagt in diesem Lied vom Tod des Sigurd; und es weicht (die Sage) hier in sofern ab, als wenn sie ihn draußen erschlagen hätten, aber einige sagen so, daß sie ihn drinnen im Bett schlafend erschlagen hätten. Aber deutsche Männer sagen so, daß sie ihn draußen im Wald erschlugen und so ist gesagt im alten Gudrunenlied, daß Sigurd und Giuki's Söhne zu Thing geritten waren, als er erschlagen ward. Das aber sagen alle übereinstimmend, daß sie ihm die Treue brachen und ihn liegend und menschlings ermordeten.

---

## Gudrunarkvida I.

### Das erste Gudrunenlied.

Gudrun saß über dem toben Sigurd; sie weinte nicht, wie andere Weiber, aber sie wollte schier zerspringen vor Harn. Es gingen hinzu beide, Weiber und Männer, um sie zu trösten, aber das war nichts Leichtes. Es geht die Sage unter den Leuten, Gudrun habe vom Herzen Fafnir's gegessen und sie habe deshalb die Sprache der Vögel verstanden. Dies ist noch gesagt von Gudrun:

1. Einst war's, daß Gudrun  
Nabe dem Tod war,  
Als sie so kummervoll  
Saß bei Sigurdr:  
Sie tät nicht jammern,  
Noch Hände ringen,  
Noch auch wehklagen,  
Wie andere Weiber.
2. Es kamen die Edlen  
Und Klugen herbei,  
Um ihr des Herzens  
Harn zu besänften;

Doch konnte Gudrun  
 Noch immer nicht weinen,  
 So war sie zerknirscht —  
 Sie wollte zerspringen.

3. Es säßen die schönen  
 Fürstenfrauen,  
 Die goldgeschmückten,  
 Bei der Gudrun.  
 Jede erzählt' ihr  
 Den eignen Kummer,  
 Den bittersten, den sie  
 Selbst je erfahren.
4. Da sprach Giaslaug,  
 Die Schwester Gunki's:  
 „Mich weiß ich auf Erden  
 Ganz freudenlos:  
 Ich habe fünf Gatten  
 Durch Tod verloren  
 Und acht der Töchter,  
 Und doch noch leb' ich.“
5. Doch konnte Gudrun  
 Noch immer nicht weinen,  
 So war sie zerknirscht  
 Bei dem toden Mann,  
 Und grimmigen Herzens  
 Bei der Leiche des Fürsten.

6. Da sagte Herborg,  
Des Hünenland's Fürstin:  
„Ich habe noch bitterern  
Harm zu berichten:  
Meine sieben Söhne  
Und der Mann als der achte  
Fielen im Kampf  
In südlichen Landen.
7. Vater und Mutter  
Und vier der Brüder,  
Sie all' überfiel  
Der Sturm auf der See,  
Es schlugen die Wellen  
Ueber Bord des Schiffes.
8. Selbst mußst' ich sie schmücken,  
Und selbst sie bestatten,  
Selbst mußst' ich berühren,<sup>1</sup>  
Die Leichen von ihnen;  
Das alles erlitt' ich  
In einem Jahre,  
So daß mich Niemand  
Zu trösten vermochte.
9. Dann ward' ich gefangen  
Und wurde Sclavin

---

1) Mit den Händen.

Im selben Jare;  
 Das hab' ich erduldet!  
 Ich mußte ankleiden,  
 Die Schuhe binden  
 Der Frau des Fürsten  
 An jedem Morgen.

10. Sie bedrohte mich  
 Aus Uebermut  
 Und schlug mich oft  
 Mit harten Schlägen;  
 Nie fand ich je  
 Einen bessern Hausherrn,  
 Doch niemals je  
 Eine schlimmere Hausfrau.“
11. Doch konnte Gudrun  
 Noch immer nicht weinen,  
 So war sie zerknirscht  
 Bei dem toden Mann,  
 Und grimmen Mutes  
 Bei der Leiche des Fürsten.
12. Da sprach das Gullrond,  
 Die Tochter Giuki's,  
 „Du versteh'st nicht, o Schwester,  
 Obgleich du klug bist,  
 Dem jungen Weibe  
 Trostworte zu bringen.“

Sie verbot, daß die Leiche  
Des Fürsten verhüllt sei.

13. Da zog sie die Decke  
    Hinweg von Sigurd  
    Und legte sein Haupt  
    Auf des Weibes Knie:  
    „Blic' auf den Teuren,  
    Leg' den Mund an den Bart,  
    Als wenn du herzttest  
    Den lebenden Fürsten!“
14. Auf blickte Gudrun  
    Mit einem Mal;  
    Da sah sie das Har  
    Des Helden voll Blut,  
    Die leuchtenden Augen  
    Des Fürsten erloschen,  
    Die Brust des Königs  
    Vom Schwerte zerfleischt.
15. Da sank Gudrun  
    Zurück auf's Polster;  
    Das Har löst' sich auf,  
    Die Wange ward rot,  
    Und ein Strom von Tränen  
    Rann in den Schöß.
16. Da weinte Gudrun,  
    Die Tochter Giuki's;

Es rannen die Jären  
 Bis zu der Schwelle,  
 Und so, daß mit schrien  
 Die Gänse im Stall,  
 Die berühten Vögel,  
 Die die Frau selbst hatte. <sup>1</sup>

17. Da sprach das Gullrond,  
 Die Tochter Giuki's:  
 „Eure Liebe weiß ich,  
 Daß die innigste war  
 Unter allen Menschen  
 Hier auf der Erde;  
 Zufrieden warst du nirgends,  
 Nicht drinnen, noch draußen,  
 O Schwester mein,  
 Außer bei Sigurd“.

Gudrun:

18. „So war mein Sigurd  
 Bei den Söhnen Giuki's,  
 Wie edler Rauch <sup>2</sup>  
 Unter dem Grase,  
 Oder wie Edelgestein  
 An die Schnur gereiht,

---

1) Die Gänse galten damals, wie es scheint, für  
 ser edle Tiere, vielleicht, weil sie noch seltener waren,  
 als jetzt. 2) Vergl. Vol. 7.

Ein Jarfnastein<sup>1</sup>  
 Unter den Helden.

19. Ich selbst auch erschien  
 Den Reden des Königs  
 Erhabner, als andre  
 Herians-Mädchen;<sup>2</sup>  
 Nun bin ich so klein,  
 Wie dürres Laub  
 An den Büschen (hängt), (?)  
 Bei dem toden Fürsten!
20. Wo ich sitz und liege,  
 Da vermisse ich ihn,  
 Den Freund meiner Seele.  
 Schuld sind die Söhne Giuki's,  
 Schuld sind die Söhne Giuki's  
 An meinem Schmerze,  
 Und an ihrer Schwester  
 Bitterem Weinen!
21. So richtet ihr Land  
 Und Leute zu Grund,  
 Wie ihr nicht hieltet  
 Geschworene Eide;  
 Nicht wirfst du, Gunnar,  
 Des Goldes genießen!

---

1) Vergl. Volundarkv. 25. 2) Valkyrien (?).

Dir werden die Ringe  
 Zum Tode werden,  
 Da du Sigurdr  
 Die Eide gebrochen!

22. Einst war in der Burg  
 Wol größer die Freude,  
 Als mein Sigurd  
 Den Grani sattelte  
 Und sie um Brynhild  
 Zu freien auszogen,  
 Die schändliche Here,  
 Zu üblem Vorzeichen". (?)

23. Da sprach Brynhildr,  
 Die Tochter des Budli:  
 „Veraubt sei die Here  
 Des Manns und der Kinder,  
 Die dich, Gudrun,  
 Zum Weinen brachte,  
 Und dir am Morgen  
 Die Sprache erschloß!“<sup>1</sup>

24. Da sprach Gullrond,  
 Die Tochter Giuki's:  
 „Schweig' du, Verhaftete,

---

1) Wörtl. „Dir Sprachrunen gab“, d. h. dir durch Zauberkünste die Sprache wieder verschaffte. Gemeint ist die Gullrond.

Mit solchen Worten!  
 Ein Duell des Unglücks  
 Warst stets du den Helden;  
 Es nennt dich jeder  
 Ein Unglücksweisen;  
 Den bitteren Jammer  
 Für sieben Kön'ge,  
 Und für die Weiber  
 Das größte Unheil.“<sup>1</sup>

25. Da sprach Brynhildr,  
 Die Tochter des Budli:  
 „Atli allein  
 Ist Schuld an dem Unglück,<sup>2</sup>  
 Der Son des Budli,  
 Mein eigener Bruder.

26. Als wir in der Halle  
 Das schimmernde Gold  
 An dem Fürsten erblickten,  
 Des hunischen Volkes,<sup>3</sup>  
 Diesen Besuch  
 Hab ich nachher vergolten;  
 Dieser Anblick  
 Peinigt mich immer.“<sup>4</sup>

1) Wörtl.: „Freudenverberberin“. 2) Weil er sie zwang, sich mit Gunnar zu vermählen? 3) Der Fürst des hunischen Volkes muß hier doch Sigurd sein; sonst wird Atli so bezeichnet. 4) Eine schwer verständliche Strophe.

27. Sie stand an der Säule,  
 Sich fest anklammernd;  
 Es brannte Brynhilden,  
 Der Tochter des Budli,  
 Feuer aus den Augen;  
 Wut<sup>1</sup> schnaubte sie,  
 Als sie die Wunden  
 An Sigurd erblickte.

Gudrun ging von dannen auf den Weg zum Wald in die Einsamkeit und fuhr ganz bis nach Dänemark und war dort bei Thora, der Tochter Hakon's, sieben Jare. Brynhild wollte nicht leben nach Sigurd ('s Tode): Sie ließ ihre acht Knechte und fünf Mägde erschlagen, dann erstach sie sich mit dem Schwert, wie es erzählt ist im kurzen Sigurdsliede.

---

1) Wörtl. „Gift“.

---

## Sigurdarkvida in skamma.

### Das kurze Sigurdslied.<sup>1</sup>

1. Einst war's, daß Sigurd  
Den Giuki besuchte,  
Der junge Volsung,  
Nach bestandenem Kampfe.<sup>2</sup>  
Es gelobten ihm Treue  
Die beiden Brüder,  
Es schwuren sich Eide  
Die starken Helden.
2. Eine Maid boten sie ihm  
Und reichliche Schätze,  
Die junge Gudrun,  
Giuki's Tochter.  
Sie tranken und schwatzten  
Manchen Tag mit einander:  
Sigurd, der junge,  
Und die Söhne Giuki's.

---

1) Das Lied heißt „kurz“, obwohl es eins der längsten ist; daraus läßt sich erkennen, daß uns alle Lieder nur bruchstückweise erhalten sind. Die vier ersten Strophen sind nach Ansicht der meisten Herausgeber späterer Zusatz. 2) Mit Fasfir.

3. Bis um Brynhild  
 Sie zu werben auszogen,  
 Und mit ihnen ritt  
 Sigurd in der Fart,  
 Der Wege kundig ;  
 (Er hätt' sie gehabt,  
 Wenn er haben durfte.)<sup>1</sup>

\*

\*

\*

4. Der südlliche Held  
 Legte das nackte Schwert,  
 Die berümte Klinge,  
 Zwischen sie beide ;  
 Er tät nicht klissen  
 Das herrliche Weib,  
 Noch sich heben in den Arm  
 Die blühende Maid,  
 Der hunische König.

5. Er hat an ihrem Leibe  
 Keinen Frevel begangen,  
 Und bis zum Tode  
 Nicht e i n e n Feltritt,

---

1) scil. : Die Brynhild (?) wenn es das Schicksal erlaubt hätte (?).

Was ein Makel gewesen,  
 Oder nur zu sein schien.  
 Doch fiuren dazwischen  
 Gar grimmige Nornen.

6. Allein saß sie draußen,  
 Als der Tag sich neigte;  
 Da begann sie so  
 Mit sich selber zu sprechen:  
 „Haben will ich Sigurd  
 In meinen Armen,  
 Den jungen Helden,  
 Oder lieber sterben!“
7. Ein Wort sprach jetzt ich,  
 Daß reuet mich nun!  
 Sein Weib ist Gudrun,  
 Aber ich bin Gunnar's; —  
 Verwünschte Nornen  
 Schufen ewig uns Kummer“.<sup>1</sup>
8. Oft lief sie, bei sich  
 Mit bösen Gedanken,  
 Ueber Eis und Schneegefilde  
 Wol jeden Abend,  
 Wenn er und Gudrun  
 Zu Bette gingen,

1) Wörtl. „Langes Senen“, d. h. unerfüllbare  
 Senfucht.

Und Sigurd sich hüllte  
Mit ihr in die Decke, —

9. . . . .  
. . . . .

Der hunische König,  
Sein liebes Weib ;  
„ Entber'n muß ich beides,  
Die Lust und den Mann ; —  
Ich muß mich ergötzen  
An grimmiger Wut.“

10. So begann sie vor Wut  
Auf zu reizen zum Mord :  
„ Du wirst, o Gunnar,  
Noch gänzlich verlieren  
Mein Land und mich selber,  
Dann werd' ich des Lebens  
Mich freu'n mit dem Helden. <sup>1</sup>

11. Ich will wieder faren  
Dahin, wo früher ich war,  
Mit den Verwandten  
Und Freunden mein ;  
Dort werd' ich sitzen  
Und das Leben verschlafen,  
Wenn du den Sigurd

---

1) Sigurd. Sie macht den Gunnar eifersüchtig.

Nicht sterben lässest,  
 Und nicht mächtiger wirst,  
 Als die andern, o Fürst!

12. Laß faren den Son  
 Die Wege des Vaters,  
 Man soll nicht den jungen  
 Wolf noch (länger) erziehen!  
 Welchem der Männer  
 Wird leichter <sup>1</sup> die Rache,  
 Und spätre Versönung,  
 So lange der Son lebt? <sup>2</sup>

13. Grimmig ward Gunnar  
 Und sorgenvoll,  
 Grübelnd im Sinn  
 Saß den ganzen Tag er.

14. Er wußte nicht recht,  
 Was für ihn wäre  
 Das beste zu tun,  
 Da er den Volsung  
 Sich feindlich glaubte,  
 Und doch auch fer  
 An Sigurdr hing.

---

1) Möglich. 2) Rache ruft immer wieder Rache hervor, so lange noch ein männlicher Sproß des feindlichen Geschlechtes übrig ist. Uebrigens ist der Sinn dieser Strophe dunkel.

15. Er sann über Manches  
 Gar lange Stunden:  
 Das war durchaus nicht  
 Häufig im Leben,<sup>1</sup>  
 Daß von ihrem Königtum  
 Die Könige gingen; (?)  
 Er ließ sich den Hogni  
 Zur Unterredung kommen;  
 Da hatte er einen;  
 Dem ganz er vertraute.
16. „Brynhildr allein  
 Ist mir lieber als Alles,  
 Die Tochter des Budli;  
 Sie ist die schönste der Frauen.  
 Lieber will ich  
 Mein Leben lassen,  
 Als dieses Weibes  
 Besitz verlieren!
17. Willst du, daß den Fürsten  
 Wir der Schätze berauben?  
 Schön ist's, zu besitzen  
 Das Erz des Rheines,<sup>2</sup>  
 Und mit Behagen  
 Der Schätze zu walten,

---

1) Das wäre unerhört gewesen zc. 2) Das Gold.

Und in Ruhe  
Das Glück zu genießen“.

18. Es gab darauf  
Ihm Hogni zur Antwort:  
„Es ziemet uns nicht  
Solches Beginnen:  
Mit dem Schwert zu brechen  
Geschworene Eide,  
Geschworene Eide,  
Gelobte Treue.

19. Wir kennen auf Erden  
Nicht glücklichere Leute,  
Noch einen herrlichern  
Stamm in der Welt,  
Als wenn wir viere  
Das Volk beherrschen,  
Und dieser hunische  
Hersürer lebt!

20. Und wenn wir fünfe  
Viel Söhne erzeugen,  
Und das edle Geschlecht  
Vermeren könnten; —  
Ich weiß gar wol,  
Woher der Wind weht: <sup>1</sup>

---

1) Wörtl.: „Woher die Wege stehen“.

Es sind die Klagen  
 Brynhildens zu groß!“

Gunnar:

21. „Wir sollten Guthorm  
 Zum Kampfe bewegen,  
 Den jüngeren Bruder,  
 Den noch unmündigen;  
 Er war nicht dabei,  
 Als die Eide geschworen (wurden)  
 Und die Treue gelobt“.
22. Leicht war es, zu reizen  
 Den mutigen Knaben —  
 Es drang dem Sigurd  
 Das Schwert zum Herzen;  
 Es erhob sich zur Rache  
 Der Kriegsheld <sup>1</sup> im Sal  
 Und hieb nach dem Berwegnen.
23. Da flog zu Guthorm  
 Kräftig des Gram  
 Hellglänzender Stal  
 Aus den Händen des Königs: —  
 Es fiel sein Gegner,  
 In zwei Stücke gehauen;

---

1) Sigurd, zum Tode getroffen, erschlägt doch noch seinen Mörder Guthorm, bevor er stirbt.

Die Händ' und das Haupt  
 Fiel nach der einen (Seite),  
 Aber der Flüße Teil  
 Fiel dahinter zu Boden. —

24. Entschlummert war Gudrun  
 Sorglos auf dem Lager  
 Neben Sigurd;  
 Doch sie erwachte  
 Der Freude beraubt,  
 Als sie im Blute  
 Des Helden schwamm.

25. So gewaltig schlug sie  
 Die Hände zusammen,  
 Daß der mutvolle Mann  
 Im Bett sich erhob:  
 „Weine nicht, Gudrun,  
 Gar so bitter,  
 Mein junges Gemal;  
 Dir leben die Brüder!

26. Es ist mein Erbe<sup>1</sup>  
 Jetzt noch zu jung  
 Nicht kann er entfernt werden  
 Aus dem Hause der Feinde.  
 Die haben sich grausam

---

1) Son. Vergl. S. 27 Anm. 1.

Und schändlich verschworen  
 (Unter sich nämlich)  
 Zu bösem Rat.

27. Es reitet mit ihnen  
 Nimmer zum Thing  
 Ein solcher Keffe,<sup>1</sup>  
 Und wenn sie<sup>2</sup> sieben gebiert!  
 Ich weiß es recht wol,  
 Woher das nun kommt:  
 Brynhilbr allein  
 Hat alles verschuldet.

28. Mich liebte die Maid  
 Vor jedem andern,  
 Doch bin gegen Gunnar  
 Ich frei von Schuld:  
 Ich hielt<sup>3</sup> die Verwandtschaft,  
 Die geschworenen Eide;  
 Doch hieß ich seitdem  
 Des Weibes Freund“.

29. Seufzer verhauchte die Frau,  
 Doch der König das Leben.

---

1) Wie unser Kind Sigmund (?). In den prosaischen Quellen wird erzählt, daß Sigurd und Gudrun einen kleinen Son hatten. 2) Wer? ist zweifelhaft. Vielleicht Brynhild? 3) scil. in Eren, ich achtete die Verwandtschaft.

So heftig schlug sie  
 Die Hände zusammen,  
 Daß widerhallten  
 Die Gläser im Schrank, (?)  
 Und die Gänse im Stall  
 Laut mit schrien.

30. Da lachte Brynhildr,  
 Die Tochter des Budli,  
 Mit einem Male  
 Aus voller Brust,  
 Als sie im Bette  
 Hören konnte  
 Das gellende Weinen  
 Der Tochter Giuki's.
31. Dies sprach da Gunnar,  
 Der Edle der Fürsten:  
 „Nicht lache dazu,  
 Zornmütiges Weib  
 Fröhlich im Hause,  
 Als wenn es dir Gutes bedeute!  
 Warum verlierst du  
 Die frische <sup>1</sup> Farbe,  
 Du Unheilsschwang're?  
 Ich glaube, du bist dem Tode geweiht!

---

1) Wörtl.: „die weiße,“ d. h. hier die gesunde Gesichtsfarbe.

32. Dessen wärst du  
 Würdig, o Weib,  
 Daß vor deinen Augen  
 Man Atli erschläge,  
 Daß du sähest an deinem Bruder  
 Die blutige Wunde,  
 Und könntest triefende  
 Wunden verbinden!"

Brynhildr:

33. „Für feig hält dich Niemand, o Gunnar!  
 Genug hast du gekämpft,  
 Doch fürchtet Atli  
 Deine Stärke wol wenig.  
 Er wird von euch beiden  
 Der Ueberlebende sein,  
 Und wird immer haben  
 Die größte Gewalt.

34. Sagen will ich dir, Gunnar, —  
 — Du selbst weißt es wol —  
 Wie bald ihr euch beide  
 In Unrecht einließet; <sup>1</sup>  
 Ich ward, noch zu jung  
 Und one Not, <sup>2</sup>  
 Mit dem (Braut-)Schmuck behängt  
 Im Hause der Brüder.

1) Als ihr die Gestalt wechseltet u. 2) One zwingenden Grund.

35. Nicht wollte ich das,  
 Daß ein Mann mich besäße,  
 Bis ihr Giutunge  
 Geritten kamt  
 Auf euren Hengsten,  
 Ihr drei Volkskönige.  
 Doch diese Farten  
 Waren voll Unheil! <sup>1</sup>
36. (Ich verlobte mich da  
 Dem König des Volkes,  
 Der mit dem Goldschatz saß  
 Auf Grani's Rücken.  
 Er war an den Augen  
 Nicht so, wie ihr <sup>2</sup>  
 Noch in einem Stück, <sup>3</sup>  
 Im ganzen Antlitz,  
 Obgleich auch ihr  
 Euch Volkskön'ge dünkt.
37. Auch erklärte Atli  
 Einst mir allein,  
 Daß er nicht ließe  
 Das Gut mit mir teilen,  
 Das Gold und die Gärten, <sup>4</sup>  
 Wenn ich mich nicht vermählen ließe,

---

1) Diese Farten waren nicht von Nutzen, wären besser unterblieben. 2) Er hatte schönere Augen. 3) scil. Euch ähnlich. 4) Gehöfte, Güter.

Und kein Stück  
 Des Erbgutes, (wollt er mir geben)  
 Das mir als Kind schon  
 Zu eigen gehörte,  
 Und mir als Kind schon  
 Zum Erbschaft bestimmt war.

38. Da ward ich schwankend  
 In meinem Sinn,  
 Ob ich fechten sollte  
 Und auf dem Schlachtfeld kämpfen  
 Ritt in der Brünne  
 Um des Bruders willen; —  
 Das würde dann Mancher  
 Erfaren haben  
 Von den Mannen im Volk  
 Zur Trauer seines Herzens. <sup>1</sup>

39. Wir schlossen endlich  
 Unfern Vergleich;  
 Es stach mir mer in die Augen,  
 Die Schätze zu besitzen,  
 Die roten Ringe  
 Des Sones Sigmundr's;  
 Keines andern Mannes  
 Gold wollt' ich haben.)

---

1) Ich würde dann manchen Helben erlegt haben  
 (als Balþyrie).

40. Dann wird Atli  
 Das recht erkennen,  
 Wenn er meine Todenfart  
 Vollständig erfährt,  
 Daß ich nur einen,  
 Nicht merere liebte.  
 Nicht hatt' einen schwankenden  
 Sinn die Jungfrau.
41. Da doch nicht kann  
 Ein erbares Weib  
 Den Mann einer andern  
 Im Leben begleiten;  
 Das wird mir zur Buße  
 Meines Harm's gereichen!“
42. Es erhob sich Gunnar,  
 Der Führer der Mannen,  
 Und schlang um den Hals  
 Des Weibes die Arme;  
 Es kamen alle  
 Der Reihe nach,<sup>1</sup>  
 Mit freundlichem Sinn  
 Sie abzuhalten.<sup>2</sup>
43. Sie aber stieß  
 Sich ihn<sup>3</sup> vom Halse;

---

1) Wörtl.: „Und doch verschiedne“. 2) Vom Selbstmord. 3) Den Gunnar.

Nicht ließ sie sich weren  
 Des schweren Ganges. <sup>1</sup>  
 Er <sup>2</sup> ließ sich den Hogni  
 Zur Unterredung kommen,  
 An ihm hatt' er einen,  
 Dem ganz er vertraute.

44. „Ich will, daß die Mannen  
 Alle geh'n in den Sal;  
 Die deinen wie die meinen,  
 — Nun ist es gar nötig —  
 Um das Weib womöglich  
 Am Selbstmord zu hindern,  
 Bis sie durch Reden  
 Sich abbringen läßt“. <sup>3</sup>

45. Darauf gab Hogni  
 Allein die Antwort:  
 „Lassen wir nur  
 Die Umstände <sup>4</sup> walten!  
 Es hindre sie Niemand  
 Am schweren Gange,  
 Möge sie niemals  
 Wieder geboren werden!

---

1) Zum Tode, nicht ließ sie sich abbringen vom Selbstmord. 2) Gunnar. 3) „Bis vom Reden ein Hinderniß (?) kommt“. 4) Eigentl. : das Bedürfniß, die Notwendigkeit.

46. Schlimm schon kam sie  
 Aus der Mutter Schöß, <sup>1</sup>  
 . . . . .  
 . . . . .  
 Sie ist von je  
 Zum Unheil geboren,  
 Und manchem Manne  
 Zu bitterem Leid“.
47. Da wande sich Gunnar  
 Ab vom Gespräch,  
 Dahin, wo Brynhildr  
 Die Schätze verteilte;  
 Sie blickte auf all  
 Ihr Eigentum hin,  
 Auf die gierigen<sup>2</sup> Mägde  
 Und Slavinnen des Hauses.
48. Sie zog die Goldbrünne an;  
 Ihr war nicht wol zu Mut,  
 Als sie sich erstach  
 Mit der Spitze des Schwertes;  
 Sie sank auf's Polster  
 Auf die andere Seite,  
 Und schwer verwundet  
 Sprach sie bei sich:

---

1) Wörtl: „Vor die Knie der Mutter“. 2) Nach Geschenken begierig.

49. „Nun mögen die kommen,  
Die nach Gold verlangen,  
Von meinen Mägden;  
Sie sollen's erhalten.  
Ich gebe jeder  
Ein schönes Kleinod,  
Tuch und Gewänder,  
Und glänzende Kleider“.
50. Alle schwiegen  
Bei diesen Worten  
Und alle zumal  
Gaben zur Antwort:  
„Lieber wollen wir leben  
Als hungrige Mägde,  
Sclavinnen bleiben,  
Und tun was wir sollen“.<sup>1</sup>
51. Darauf erwiedert'  
Verächtlich das Weib,  
Das leuchtend geschmückte,  
Und jugendliche:  
„Ich will nicht Jemand  
Unfreiwillig  
Um unfertwillen  
Des Lebens berauben;

---

1) scil. als sterben mit dir.

52. Doch wird auf Euren  
 Gebeinen brennen  
 Gar wenig Schmutz  
 Bei eurem Tode,<sup>1</sup>  
 Noch die Schätze der Menja,<sup>2</sup>  
 Wenn ihr mich besucht.
53. Setz' dich nieder, Gumar,  
 Ich will dir sagen:  
 Nicht hat dein Gemal  
 Noch Hoffnung zu leben;  
 Noch ist eure Sache  
 Nicht ganz verloren,<sup>3</sup>  
 Nachdem ich habe  
 Das Leben geendet.
54. Versönt wird Gudrun sein,  
 Schneller, als du denkst.  
 Es hat bei dem König  
 Das kluge Weib  
 Traurige Manung<sup>4</sup>  
 An den toben Gatten.
55. Dann wird ein Mädchen geboren,  
 Die Mutter gebiert sie,

---

1) Wörtlich: „Wenn ihr fortgeht;“ hinab kommt zu mir in die Unterwelt. 2) Gold. 3) Wörtl.: „Nicht wird eure Fahrt ganz im Sunde sein“, ein Sprichwort, dessen Sinn dunkel ist. 4) Erinnerung.

Die wird blendender sein,  
 Als der helle Tag;  
 Swanhildr wird sein,  
 Wie der Sonne Stralen!

56. Geben wirst du Gudrun  
 Einem tüchtigen Helden;  
 Eine gefährliche Verbindung  
 Für viele Männer! <sup>1</sup>  
 Sie wird nicht nach Wunsch,  
 Nicht glücklich vermält;  
 Es wird sie Atli  
 Künftig besitzen,  
 Der Son des Budli,  
 Mein eigener Bruder.

57. An manches gedenk' ich,  
 Wie ihr mit mir verfuhr,  
 Als ihr mich schändlich  
 Betrogen habt.

. . . . .  
 Freudlos war ich,  
 So lang' ich lebte.

58. Du wirst die Oddrun <sup>2</sup>  
 Haben wollen,

---

1) Aus der Verbindung der Gudrun mit Atli soll Manchem Verderben entstehen. 2) Siehe Oddrunargratr.

Doch wird dir Atli  
 Sie nicht gewären;  
 Ihr werdet euch heimlich  
 Zusammen finden;  
 Sie wird dich lieben,  
 Wie ich es gesollt,  
 Wenn uns ein gutes  
 Geschick war beschieden.

59. Dich wird Atli  
 Uebel behandeln;  
 Er wird dich in's enge  
 Wurmhaus<sup>1</sup> werfen.

60. Nicht lange darauf  
 Wird es geschehen,  
 Daß Atli wird  
 Sein Leben verlieren,  
 All sein Glück  
 Und das Leben des Sones.  
 Denn Gudrun ist ihm  
 Grimmig; im Bett  
 Mit scharfem Schwert,<sup>2</sup>  
 Aus wunden Herzen.

61. Ziemlicher wäre Gudrun,  
 Euerer Schwester,

---

1) In den Schlangenturm. 2) scil. wird sie ihn töben.

Ihrem ersten Mann  
Im Tode zu folgen,  
Wenn sie besäße  
Edlen Sinn,  
Oder wenn sie hätte  
Ein Herz wie wir.

62. Reise sprech' ich nun; <sup>1</sup>  
Sie aber wird nicht  
Um unfertwillen  
Das Leben verlieren;  
Hochgehende Wogen  
Werden sie tragen  
Hin zu Jonakr's  
Schloß und Gehöft. <sup>2</sup>

63. . . . .  
. . . . .  
Sie wird die Swanhild  
Außer Landes schicken,  
Ihre eigene Tochter  
Und die Sigurdr's.

64. Ihr <sup>3</sup> werden die Ratschläge  
Des Bifki <sup>4</sup> übel bekommen,  
Weil Formunrekr

---

1) Als Sterbende. 2) Edelitz, Erbgut. 3) Der Gudrun. 4) Siehe Gudrunarhvot.

Unnütz lebt.  
 Dahin ist das ganze  
 Geschlecht des Sigurd!  
 Es fließen die Tränen  
 Gudrun's noch mer.

65. Ich will dich bitten  
 Um eine Gunst  
 — Es wird auf Erden  
 Die letzte sein —  
 Laß errichten im Felde  
 Einen Holzstoß, <sup>1</sup> so groß,  
 Daß darauf für uns alle  
 Raum genug sei,  
 Die mit Sigurd  
 Wir sterben wollen!
66. Schmücke diesen Haufen  
 Mit Zelten und Schilden,  
 Mit schönen Teppichen,  
 Und Sterbegewändern! (?)  
 An meiner Seite  
 Verbrenne den Fürsten (Sigurd).
67. Verbrennt den Fürsten  
 An meiner Seite,  
 Und meine Mägde,

---

1) Scheiterhaufen.

Mit Ketten <sup>1</sup> geschmückt,  
 Zwei zu Häupten,  
 Zwei zu den Füßen;  
 Zwei Hunde auch  
 Und zwei Habichte;  
 Dann ist Alles  
 Richtig geordnet.

68. Es liege zwischen uns  
 Der verzierte Stal,  
 Das scharfe Eisen,  
 Wie es einst gelegen,  
 Da, als wir beide  
 Ein Bett bestiegen  
 Und als wir damals  
 Für Gatten uns hielten.

69. Es schlagen ihm <sup>2</sup> dann  
 Nicht auf die Fersen  
 Die Tore der Hel <sup>3</sup>  
 Die mit Ringen geschmückten,  
 Wenn ihn begleitet  
 Mein Gefolge von hier;  
 Es soll unser Zug  
 Nicht ärmlich erscheinen!

---

1) Halsketten. 2) Dem Sigurd. 3) Nach der Vorstellung, daß die Tore der Unterwelt hinter dem Eintretenden heftig zuschlagen, damit kein Entrinnen, keine Rückflucht möglich sei.

70. Denn ihm folgen  
Fünf Dienerinnen  
Und acht Knappen  
Von edlem Geschlechte,  
Der Milchbruder mein,  
Des Vaters Erbe,  
Was Budli seinem  
Kinde einst gab.
71. Manches sagt' ich  
Mer noch wollt' ich, (sagen)  
Wenn mir mein Schicksal  
Zeit dazu gäbe;  
Die Stimme erlischt,  
Es schwellen die Wunden  
Nur Wahrheit sagt' ich:  
So will ich sterben".
-

## Helreid Brynhildar.

### Brynhildens Höllenfahrt.

Nach dem Tod der Brynhild wurden zwei Scheiterhaufen gemacht, der eine für Sigurd, und der wurde zuerst verbrannt, aber Brynhild wurde auf dem andern verbrannt und war sie auf einem Wagen, (?) der mit kostbarem Gewebe ausgeschlagen war. So wird erzählt, daß Brynhild auf diesem Wagen zur Hel fur und kam an einen Ort, wo eine Kieffin<sup>1</sup> wohnt. Die Kieffin sprach:

1. Nicht darfst du mir,  
An meinem Gehege,  
Dem steinbedeckten<sup>2</sup>  
Vorüber gehen;  
Es ziemte dir besser,  
Teppich zu weben,  
Anstatt zu besuchen  
Unsere Wohnung.<sup>3</sup>

---

1) Eine Wala. 2) Wörtl.: „Dem mit Steinen beworfenen, bedeckten“ — die Wohnung der Kieffin auf dem Helweg ist ein Grab, das mit einem Steinhaufen bedeckt war (vergl. Voluspa 62. 2c.). 3) So nach Hildebrand (várta ranna) andere lesen: „anstatt zu suchen den Mann einer andern (Sigurd)“.

2. Was hast du zu suchen  
 Von Balland <sup>1</sup> her  
 An meinem Hause,  
 Du Wankelmütige?  
 Du hast, o Fürstin,  
 — Wenn dich's zu hören geklistet —  
 Von deinen Händen  
 Mannesblut gewaschen!

Brynhilbr:

3. Schilt du mich nicht,  
 Du Weib aus dem Stein, <sup>2</sup>  
 Obwol ich gewesen  
 Beim Vifingerzuge; <sup>3</sup>  
 Doch werd' ich von uns  
 Die bessere sein,  
 Wenn Menschen erwägen  
 Unser Geschlecht. <sup>4</sup>

Riesin:

4. Du wurdest, Brynhilbr,  
 Tochter des Budli,  
 Mit dem schlimmsten (Vor=)Zeichen

---

1) Entweder das Heimatland Brynhildens oder auch „Schlachtfeld“, weil sie früher Valkyrie war.  
 2) Aus dem Grabstein, Grab. 3) Kriegszug zur See.  
 4) „Bei Menschen gelte ich immer noch für besser, als du, denn ich bin Valkyrie, du aber bist eine Riesin von Geschlecht, eine Heze“.

Zur Welt gebracht ;  
 Du hast das Geschlecht  
 Giuki's vernichtet,  
 Und ihr schönes Haus  
 Gänzlich zerstört !

Brynhilbr:

5. Ich will dir's sagen  
 Hier aus dem Wagen,  
 Da nichts du weisst, <sup>1</sup>  
 Wenn dich's zu wissen gellüstet :  
 Was <sup>2</sup> machten mich denn  
 Die Erben Giuki's  
 Freudenlos gar  
 Und eidesbrüchig ?
6. Es hießen mich alle  
 In Hlymdalir <sup>3</sup>  
 „Hilbr im Helme“,  
 Jeder der mich kannte.
- 7. Es trug uns're Hemden  
 Der mutige König  
 Von uns acht Schwestern <sup>4</sup>

1) Wörtl. : „Dir, der ser witzlosen“. 2) Warum.  
 3) Soll hier auf das Reich des Agnarr sich beziehen,  
 von dem in Volsunga saga erzählt wird, daß er acht  
 Valkyrien traf, darunter Brynhilbr, ihnen die  
 Schwanenhemden wegnam und sie dadurch zwang, ihm  
 zu dienen. 4) Genossinnen, d. h. Valkyrien.

Fort unter die Eiche;  
 Ich war zwölf Winter,  
 Wenn dich's zu wissen geküsstet,  
 Als dem jungen Fürsten<sup>1</sup>  
 Ich Eide schwur.

8. Da ließ ich den Alten  
 Vom Gotenvolke,  
 Hialmgunnar, alsbald  
 Zur Hölle faren;<sup>2</sup>  
 Sieg gab ich dem jungen  
 Bruder der Audas;  
 Da ward mir Obin  
 Gar zornig deshalb.
9. Er umgab mich mit Schilden  
 In Skatalund,  
 Mit roten und weißen  
 An den Rändern gefügt.<sup>3</sup>  
 Den hat er bestimmt,  
 Meinen Schlaf zu brechen,  
 Der nirgends im Lande  
 Sich fürchten könne.

---

1) Die Einen verstehen darunter den Sigurd, andere aber den Agnarr; dann bezieht sich's auf die oben erwähnte Sage; letzteres ist mir wahrscheinlicher wegen des folgenden. 2) Sie spricht hier von ihren Taten als Valkyrie. Vergl. Sigrdrifumál B. 2. 3) Die Schilde waren an den Rändern zusammengefügt; „die Ränder berührten sich“.

10. Er<sup>1</sup> ließ um die Halle  
 Die südwärts gelegne,  
 Hochauflobernde  
 Flammen brennen.  
 Darüber<sup>2</sup> zu reiten  
 Hieß er den Helven allein,  
 Dessen Roß das Gold trug,  
 Das unter Fasuir einst lag.
11. Es ritt den Grani  
 Der treffliche Fürst<sup>3</sup>  
 Dahin, wo mein Vater<sup>4</sup>  
 Die Höfe beherrschte;  
 Er allein schien da besser,  
 Als alle die andern,  
 Der Vifinger Held,  
 Im Hereszuge.
12. Wir schliefen traulich  
 In einem Bette,  
 Als wenn er mein Bruder,  
 Mein leiblicher, wäre;  
 Keines von uns  
 Tät seine Arme  
 Um's andere schlingen  
 Acht<sup>5</sup> ganze Nächte.

---

1) Odin. 2) Hindurch. 3) Wörtl. : „Der gute Goldverteiler“. 4) Pflegevater — Frimir. 5) Sonst werden nur drei genannt.

13. Drum schalt mich Gudrun,  
 Die Tochter Giuki's,  
 Daß ich Sigurdr  
 Im Arme geschlafen;  
 Da ward ich gewar,  
 Was tief mich betrübtete,<sup>1</sup>  
 Daß beide mich täuschten  
 Bei jener Brautfart.<sup>2</sup>

14. Es werden zum Unheil  
 Noch allzu lange  
 Weiber und Männer  
 Geboren werden;  
 Das Leben beschließ' ich  
 Mit Sigurdr zusammen.  
 Versinke, o Niesin!

---

1) Wörtl.: „was ich durchaus nicht wollte“, was ich gewünscht hätte, nicht zu erfahren. 2) Wo Sigurdr in Gunnar's Gestalt zu ihr kam.

---

## Dráp Niflunga.

### Der Mord der Niflunga.

Gunnar und Hogni namen da alles Gold, das Erbe Fafnirs. Es herrschte dann Unfriede zwischen den Giukungen und Atli; Er schrieb den Giukungen die Schuld am Tode der Brynhildr zu. Zur Versöhnung geschah es, daß sie ihm die Gudrun zum Weibe geben wollten. Und sie gaben ihr einen Trank des Vergessens<sup>1</sup> zu trinken, ehe sie einwilligte, den Atli zur Ehe zu nemen. Die Söhne Atli's waren zwei, Erp und Gittill, aber Swanhild war die Tochter Sigurds und der Gudrun. — König Atli lud Gunnar und Hogni zu sich ein und sande den Bingi oder Rnefrod. Gudrun wußte um den Verrat und sande mit den Runen (einige) Worte, daß sie nicht kommen sollten; und zum Warzeichen sande sie dem Hogni den Ring Andvaranaut und hüllte ihn in Wolfsfar. Gunnar hatte um Oddrun geworben, die Schwester Atli's, und erhielt sie nicht. Da nam er sich die Glaumvor, aber Hogni hatte die Kostbéra; deren Söhne waren Sólarr, Snávarr und Giuki. Als aber die Giukung zu Atli kamen, da bat Gudrun ihre Söhne, daß sie für

---

1) Vergl. Gudrunarkvida II, 22. In Volsunga saga wird auch erzählt, daß Grimhild, die Gemalin Giuki's, dem Sigurd einen Vergessenheitstrank gab, daß er der Brynhild vergaß und mit ihrer Tochter Gudrun sich verlobte.

das Leben der Giflung einstehen möchten, aber diese wollten nicht. — Das Herz ward dem Hogni ausgeschnitten, Gunnar aber in das Wurmhaus<sup>1</sup> gesetzt; er schlug die Harfe und schläferte die Schlangen ein; aber eine Ratter stach ihn in die Leber.

---

1) Schlangenloch = ein finsterner unterirdischer Kerker.

---

## Gudrunarkvida onnur.

### Das zweite Gudrunenlied. <sup>1</sup>

König Thiobref war mit Atli (verblüdet) und hatte da die meisten von all seinen Leuten verloren. Thiobref und Gudrun klagten einander ihr Leid; sie erzählte ihm und sprach:

1. Eine Maid war ich unter Mädchen;  
Die Mutter erzog mich  
Glänzend <sup>2</sup> im Hause.  
Wol liebt ich die Brüder,  
Bis mich Giuki  
Mit Gold beschenkte,  
Mit Gold beschenkte  
Und dem Sigurd gab.
2. So war Sigurdr  
Bei <sup>3</sup> den Söhnen Giuki's,  
Wie grünender Lauch  
Im Grase gewachsen,  
Ober der schlankte <sup>4</sup> Hirsch  
Unter gewöhnlichen Hasen,

---

1) Schließt sich im cod. R. unmittelbar an Dráp Nifl. an. 2) D. h. mich, die glänzende, schöne. 3) Im Vergleich mit ic. 4) Wörtl.: Der hochbeinige.

Ober glutrotes Gold  
 Unter grauem Silber.

3. Bis mich beneideten  
 Meine Brüder,  
 Daß ich hatte zum Mann  
 Den besten von allen;  
 Sie mochten nicht schlafen  
 Noch Gerichtstag halten,<sup>1</sup>  
 Bis sie Sigurd  
 Getödet hatten.
4. Grani kam (heim) vom Thing,  
 Sein Tritt<sup>2</sup> war zu hören;  
 Aber Sigurdr  
 Selber kam nicht;  
 Es war'n alle Kofse  
 Mit Blut bespritzt,  
 Und unter den Mördern  
 Zu rennen gewont.<sup>3</sup>
5. Weinend ging ich,  
 Mit Grani zu reden;  
 Mit tränenenden Wangen  
 Fragte das Kofß ich nach Kunde;  
 Da senkte Grani

1) Wörtl.: „noch von Rechtsfachen sprechen“.

2) Hufschlag oder auch Wiehern. 3) Pleonastischer Ausdruck für: sie liefen schnell unter den Mördern.

Den Kopf zur Erde; <sup>1</sup>  
 Es wußte das Roß,  
 Daß sein Herr nimmer lebte.

6. Lange schwankt' ich,  
 Lange zagt' ich im Geiste,  
 Ehe ich fragte  
 Den König <sup>2</sup> nach dem Fürsten.

7. Das Haupt hing Gunnar;  
 Es sagte mir Hogni  
 Von des Sigurdr  
 Schmerzlichem Tode;  
 „Er liegt zerhauen  
 Jenseit des Wassers, <sup>3</sup>  
 Der Mörder Guthorms,  
 Den Wölfen gegeben!

8. Sieh dort den Sigurd  
 Auf südlichen Wegen!  
 Da hörst du,  
 Wie die Raben krächzen,  
 Die Adler schreien  
 Der Aetzung froh:  
 Die Wölfe heulen  
 Um deinen Gemal“.

---

1) „In's Gras“. 2) Gunnar. 3) Des  
 Rheines (?).

9. „Wie magst du mir, Hogni,  
 Der Freudenlosen,  
 So bitteres Leid  
 Erzählen und sagen!  
 Es sollen die Raben  
 Dein Herz zerfleischen,  
 Weit über die Lande,  
 Wo Niemand du kennst“.
10. Damals antwortete  
 Hogni mir  
 Unfreundlichen Sinnes,  
 In wilhem Grimm:  
 „Das hast du, Gudrun,  
 Noch mer zu beweinen,  
 Daß mir mein Herz  
 Die Raben zerfleischen“.<sup>1</sup>
11. Ich wand mich von dannen  
 Nach diesem Gespräche,  
 Um das<sup>2</sup> zu sammeln,  
 Was die Wölfe (übrig) gelassen.  
 Ich tät nicht jammern,  
 Noch die Hände ringen,  
 Noch weinen und klagen,

---

1) D. h. Ehe mir die Raben das Herz zerfleischen sollst du, Gudrun, noch viele (deiner Angehörigen) zu beweinen haben, werde ich dir noch manchen Freund sterben machen. 2) Von Sigurd's Gebeinen.

Wie andere Weiber,  
 Als trauernd ich saß  
 Bei Sigurd's Leiche.

12. Es dünkte mir Nacht,  
 Stockfinster zu sein,  
 Als trauernd ich saß  
 Ueber Sigurdr.  
 Es hätten die Wölfe  
 Mir besser geschienen,  
 Wenn sie mich hätten  
 Des Lebens beraubt,  
 Ober wenn man mich hätte  
 Wie Birke verbrannt.

13. Ich fur über Berge <sup>1</sup>  
 Fünf ganze Tage.  
 Bis ich Half's Halle,  
 Die hohe, gewarte;  
 Da blieb ich bei Thora  
 Sieben Jare,  
 Bei Hakon's Tochter,  
 In Dänemark. <sup>2</sup>

14. Sie wirkte in Gold  
 Mir zur Freude

---

1) es kann hier nicht heißen „von herab“; wie hoch im Gebirge müßte sie sonst gewont haben! 2) Diese Strophen und diese Namen sind sicher späterer Zusatz und der ursprünglichen Sage ganz fremd.

Süßliche Säle  
 Und dänische Schwäne, <sup>1</sup>  
 Wir hatten gestickt.  
 Die Taten der Männer <sup>2</sup>  
 Und auf dem Teppich  
 Die Helden des Fürsten  
 Mit roten Rändern, <sup>3</sup>  
 Die hunischen Reden,  
 Mit Schwertern und Helmen,  
 Des Fürsten Gefolge.

15. Die Schiffe Sigmundr's  
 Liefen vom Land, <sup>4</sup>  
 Mit vergoldeten Schnäbeln,  
 Und geschnitzten Steven;  
 Wir wirkten in den Teppich,  
 Wie sie sich schlugen,  
 Sigarr und Siggeirr,  
 Süßlich in Fion.

16. Da fragte Grimhildr,  
 Die gotische Frau,  
 Was ich hätte im Sinn . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .

---

1) Schiffe? 2) Solch kunstvolle Stickerien, die ganze Kriegszüge und Schlachten darstellten, werden aus jener Zeit mer erwähnt. 3) Umgeben (auf den Teppich). 4) Alles dies war auf dem Teppich gewirkt.

17. Sie zerriß den Teppich,  
 Rief heim ihre Söhne,  
 Und fragte beharrlich  
 Und trotzig darnach,  
 Wer den Son ihrer Schwester  
 Büßen wolle,  
 Und den erschlagenen  
 Gatten rächen?
18. Bereit war Gunnar,  
 Gold zu bieten,  
 Die Schuld zu büßen,  
 Und ebenso Hogni.  
 Sie fragte darnach,  
 Wer faren wolle,  
 Die Rosse zu satteln,  
 Den Wagen zu lenken;  
 Die Hengste reiten  
 Den Habicht fliegen lassen  
 Und Pfeile schießen  
 Vom eschenen Bogen?
19. . . . .  
 . . . . .  
 Balbarr, der Däne,  
 Mit Jarizleifr,  
 Gynodr als dritter,  
 Und Jarizskar.

20. Sie kamen herein  
 Wol Fürsten gleich;  
 Langbarðs Gefolge  
 Trug rote Mäntel,  
 Gemalte Brinnen,  
 Metallne Helme,  
 Mit Schwertern gegürtet,  
 Hatten dunkles Har.
21. Es wollte mir Jeder  
 Kleinode schenken,  
 Kleinode schenken,  
 Mit freundlichem Zuspruch: <sup>1</sup>  
 Ob sie mir könnten  
 Für so manches Herbe  
 Treue wol leisten?  
 Nicht traute ich ihnen.
22. Es gab mir Grimhildr  
 Den Becher zu trinken,  
 Süß und bitter,  
 Daß nicht ich des Streites gedächte; <sup>2</sup>  
 Der war gebraut  
 Aus der Erde Kraft,  
 Aus frischkalter See  
 Und Opferblute.

---

1) Zur Versöhnung. 2) Vergl. die Anm. zu Drap Nifl.

23. Es waren am Trinkhorn  
 Allerlei Runen  
 Gerigt und gemalt,  
 Nicht konnt' ich sie lesen;  
 Die längliche Schlange  
 Des Lands der Haddinge,<sup>1</sup>  
 Ungeschnittene Aere<sup>1</sup>  
 Und Eingeweide der Tiere.<sup>1</sup>
24. Es war in dem Tranke<sup>2</sup>  
 Viel Uebles beisammen.  
 Wurzel<sup>3</sup> aller Bäume,  
 Gebrannte Eichelu,  
 Käß vom Herde,  
 Blutige Eingeweide,  
 Schweinsleber gesotten,  
 Weil sie Feindschaft schlichtet.
25. Da nun vergaß ich,  
 Als ich getrunken,  
 Alle die Schwüre,  
 Dem Fürsten<sup>4</sup> geleistet;  
 Da fielen drei Kön'ge  
 Vor mir auf's Knie;

---

1) Dies sind Runenzeichen, deren Deutung wol nie mit Sicherheit gelingen wird. Tillegreen deutet sie als S. O. F. das heißt „Schlaf“; es handelt sich hier aber nicht um Schlaf, sondern um Vergessen.

2) Wörtlich: „Bier“. 3) Ober Laub. 4) Sigurd.

Dann kam sie selber <sup>1</sup>  
Mit mir zu sprechen: <sup>2</sup>

26. „Ich geb' dir, Gudrun,  
Gold zur Båse <sup>3</sup>  
So viel, als dein Vater  
Schätze besaß,  
Rotgoldne Ringe,  
Hlobver's Hallen,  
Und alle Gewänder  
Für den Tod des Fürsten. <sup>4</sup>

27. Hunische Mågde,  
Die das Weben verstehen, <sup>5</sup>  
Und Goldschmuck fertigen,  
Wie er Freude dir macht.  
Allein sollst du walten  
Der Schätze des Budli,  
Mit Gold beladen,  
Als Atli's Gemal!“

(Gudrun):

28. „Nimmermer will ich  
Zu dem Mann mich wenden, <sup>6</sup>

---

1) Grimhildr. 2) Wörtl.: „ehe sie selbst mich zur Unterredung suchte“. 3) Wörtl.: „zum Annemen“. 4) Sigurd. 5) „Die den Webstuhl (ordnen), besorgen“. 6) Wörtl.: „mit dem Manne gehen“.

Noch je dem Bruder  
 Brynhildens gehören;  
 Nicht ziemet es mir,  
 Mit Vubli's Son  
 Das Geschlecht zu meren,  
 Noch das Leben genießen!“

(Grimhildr):

29. „Nicht woll' an dem Helden  
 Rache du nemen,  
 Denn wir haben ja  
 Darüber entschieden.<sup>1</sup>  
 So sollst du tun,  
 Als ob dir noch lebten  
 Sigurd und Sigmundr,  
 Wenn du Söhne gebierst“.

(Gubrun):

30. „Nicht mag ich, Grimhildr,  
 Frölich mer sein,  
 Und keines Helden  
 Wünsche gewären,  
 Seitdem das Herzblut  
 Sigurd's tranken  
 Der Wolf und der Rabe,  
 Aus den Wunden zumal.“

---

1) Die Sache ist abgetan, wir haben es wieder gut gemacht.

(Grimhildr):

31. „Ihn<sup>1</sup> hab' ich vor allen  
Den edelst gebornen  
Fürsten gefunden,  
Und den ersten in Allem;  
Ihn sollst du haben,  
Bis in dein Alter,  
Oder ehelos bleiben,  
Wenn du diesen nicht willst.“

(Gudrun):

32. „Hör' auf, anzubieten  
Dies unheilvolle  
Geschlecht und Sippschaft  
So beharrlich mir!  
Er wird dem Gunnar  
Unheil bringen,  
Und dem Hogni  
Das Herz aufschneiden;  
Ich will nicht ablassen,  
Bis ich dem mutigen  
Heresfürsten  
Das Leben genommen!“

33. Weinend vernam  
Grimhildr das Wort,  
Das ihren Kindern

---

1) Den Atli.

Unglück weiffagte,  
 Und ihren Söhnen  
 Böfes Verderben:  
 „Land geb' ich dir noch  
 Und eignes Gefinde,  
 Vinbiorg, Balbiorg,  
 Wenn du's annemen willst.  
 Nimm das zu eigen  
 Und verföhne dich, Tochter!“

(Gubrun):

34. „So will ich ihn wälen  
 Unter den Königen,  
 Und doch nur gezwungen  
 Von den Verwandten; (werd' ich ihn holen)  
 Es wird mir keiner  
 Der Männer zur Luft,  
 Noch der Tod der Brüder  
 Zum Schutze der Kinder.“ (gereichen)
35. Bald war auf dem Hengste  
 Jeder Held zu fehen,  
 Doch das Weibergefolge  
 In die Wagen gehoben.  
 Wir ritten fieben Tage  
 Durch kiles Land,  
 Und andere fieben  
 Fur'n wir zur See,

Doch die dritten sieben  
Stiegen<sup>1</sup> wir auf trockenem Land.

36. Dorten die Wächter  
Der hohen Burg  
Schlossen auf das Thor;  
Dann ritten in den Hof wir.

37. . . . .  
. . . . .  
Es weckte mich Atli;  
Ich aber dünkt' mich  
Voll süßlen Mutes  
Bei dem Tode der Freunde.

(Atli):

38. „So weckten mich neulich  
Nornen im Schlafe,  
— Er wollte, daß ich  
Die Deutung ihm sage:—  
Mir war's, als ob du,  
Tochter Giuki's,  
Mit vergiftetem Schwerte  
Mich durchhörtest.“

Gubrun:

39. „Das bedeutet Feuer,  
Wenn von Eisen man träumt:

---

1) Reisten wir.

Stolz und Freude, (bedeutet's)  
 Wenn von Zorn der Weiber;  
 Ich will dir das Uebel  
 Zu bannen <sup>1</sup> suchen,  
 Zu lindern und laben  
 Obgleich du mir leid <sup>2</sup> bist.“

(Atli): <sup>3</sup>

40. „Hier glaubt' ich zu sehen  
 Abgefallene Zweige,  
 Die ich nicht wollte  
 Wachsen lassen;  
 Ausgerupft mit den Wurzeln,  
 Im Blute gerötet,  
 Auf den Tisch gelegt:  
 Und bat mich, zu essen.

41. Ich glaubte, es flögen  
 Von der Hand mir Habichte,  
 Beutelose, <sup>4</sup>  
 Zum Haus des Verderbens. <sup>5</sup>  
 Ich glaubt' ihre Herzen  
 Mit Honig zu essen,  
 Voll böser Anung,  
 Die blutgeschwollenen.

---

1) Wörtlich: „brennen“, öfters in dieser Bedeutung. 2) Verhaft. 3) Erzählt seinen Traum weiter. 4) Hungrige. 5) Zur Unterwelt.

42. Ich glaubte, von meiner Hand  
 Kämen los junge Hunde;  
 Der Freude entwönt (?)  
 Bellten sie beide;  
 Ihr Fleisch, glaubt' ich, sei  
 Zu As geworden;  
 Gezwungen sollt' ich  
 Das As genießen."

(Gubrun):

43. „Da werden Männer  
 Am Bette flüftern,  
 Und den blonden Männern  
 Das Haupt abschlagen.  
 Dem Tode verfall'n sie  
 Nach wenig Nächten,  
 In wenigen Tagen  
 Werden sie scharenweis morben (?)

44.           \*           \*

\*

Ich liege seitdem  
 Ruh'los im Bette;  
 Nicht will ich schlafen: —  
 Das werde ich tun!"

---

### Gudrunarkvida III.

Herkja hieß eine Magd Atli's. Sie war seine Geliebte gewesen. Die sagte dem Atli, daß sie Thiodrek und Gudrun beide habe beisammen sitzen sehen; da ward Atli sehr zornig. Da sprach Gudrun:

1. „Was ist dir, Atli,  
Sohn des Budli?  
Stets bist du traurig;  
Warum lachst du nimmer?  
Das würde den Fürsten<sup>1</sup>  
Besser gefallen,  
Wenn du mit Männern verkehrtest,  
Und mich besuchtest!“

Atli:

2. „Mich bekümmert, Gudrun,  
Tochter Giuki's,  
Was mir in der Halle  
Herkja sagte,  
Daß mit Thiodrek  
Unter der Decke du schließt,  
Und ihr leichtfertig  
In's Linnen euch hülltet.“

---

1) Den andern Fürsten, deinen Freunden.

## Gubrun:

3. „Ich will dir das Alles  
Mit Eiden bekräft'gen,  
Bei jenem weißen,  
Heiligen Stein,  
Daß ich mit Thiodref  
Das nicht getan,  
Was vom Weib nur der Gatte  
Verlangen darf.
4. Nur daß ich umhalste  
Den Kriegeshelden,  
Den schuldlosen <sup>1</sup> Fürsten,  
Ein einziges Mal;  
Anders waren  
Unsre Gespräche,  
Als harmvoll wir  
Uns traulich besprachen.
5. Hieher kam Thiodref  
Mit dreißig Mannen:  
Es lebt nicht einer  
Von den dreißigen mer;  
Du beraubt'st mich der Brüder  
Und der Gewappneten,  
Beraubtest mich aller  
Der Hauptverwandten!

---

1) Tadellosen.

6. Nun kommt nicht Gunnar <sup>1</sup>  
 Noch kann Hogni ich rufen,  
 Nicht sehe ich mer  
 Die geliebten Brüder;  
 Mit dem Schwert würde Hogni  
 Die Schmach wol rächen;  
 Nun werd' ich mich selber  
 Von der Lästung rein'gen!
7. Sende zu Sari,  
 Dem Süblandsfürsten,  
 Der versteht zu beschwören <sup>2</sup>  
 Den wallenden Kessel.“  
 Sieben hundert Mannen  
 Waren im Sal,  
 Als das Weib des Königs  
 In den Kessel griff.
8. Sie griff bis zum Boden  
 Mit der weißen Hand,  
 Und brachte herauf  
 Die Farnasteine:  
 „Seh't nun, ihr Mannen!  
 Schuldlos bin ich  
 Durch den Spruch des Drakels,  
 Wie ser der Kessel auch wallt!“

---

1) scil. mir zu Hilfe. 2) Zu weissagen aus dem Wallen des Kessels.

9. Da lachte dem Atli  
 Das Herz im Leibe,  
 Als heil er sah  
 Die Hände der Gudrun:  
 „Nun soll Hertja  
 Zum Kessel gehen,  
 Welche Gudrun  
 Des Lasters geziehen!“
10. Niemand sah Jämmerliches,  
 Wer das nicht gesehen,  
 Wie da der Hertja  
 Die Hände verbrühten.<sup>1</sup>  
 Sie führten die Magd  
 In stinkenden Sumpf. —  
 So ward der Harm  
 Der Gudrun gerächt!

---

1) Also ein Gottesgericht (Ordal) in bester Form.  
 Das Gedicht gehört wahrscheinlich zu den jüngsten der  
 Edda.

---

## Oddrúnargrátr.

### Die Klage der Oddrun.

Heidrekr hieß ein König, dessen Tochter hieß Borgny; Bilmundr hieß ihr Geliebter. Sie konnte kein Kind gebären, ehe nicht Oddrun, Atli's Schwester, hinzukam; diese war die Geliebte Gunnar's gewesen, des Sones Giuki's. Von dieser Sage ist hier die Rede:

1. Ich hörte erzählen  
In alten Sagen,  
Wie ein Mädchen einst kam  
Zum Morgenlande; (?)  
Niemand vermochte  
Auf der ganzen Erde  
Der Tochter des Heidrek  
Hülfe zu bringen. <sup>1</sup>
2. Das erfuhr Oddrun,  
Die Schwester des Atli,  
Daß jene Maid  
Viel Schmerzen hatte;  
Sie zog aus dem Stalle

---

1) In Kindesnöten.

Das gezäumte Roß,  
Und legte dem Rappen  
Den Sattel auf.

3. Sie ließ laufen das Roß  
Auf ebenem Pfad,  
Bis sie zur ragenden  
Halle kam;  
Sie schwang den Sattel  
Bom hungrigen (?) Pferde,  
Und ging dann hinein  
Durch den langen Gal,  
Und begann zu reden;  
Also sprach sie:
4. „Was ist das berühmteste  
Nun im Lande....  
Oder was ist das Beste (Neu'ste)  
In Hunaland?“

Magd:

„Hier liegt nun Borgny,  
Von Schmerzen gepeinigt,  
Deine Freundin, Öbbrun,  
Sieh' ob du helfest!“

Öbbrun:

5. „Welcher der Fürsten  
Hat Leid's dir getan,

Warum hat Borgny  
So heftige Schmerzen?"

Magb:

6. „Bilmundr heißt er,  
Der junge Gesell;  
Er hüllte die Maid  
In die warme Decke  
Fünf ganze Winter.  
So betrog sie den Vater.“
7. Die sprachen, glaub' ich,  
Nicht weiter viel:  
Sie setzte sich hülfreich  
Der Maid vor die Knie;  
Kräftig sang Oddrun,  
Gewaltig sang Oddrun,  
Kräftigen Zauber  
Neben der Borgny.
8. Eine Maid und ein Knabe  
Kamen zur Welt,  
Zwei zarte Kinder,  
Bom Mörder des Hogni.<sup>1</sup>  
Da begann zu reden  
Das todkranke Weib:

---

1) Bilmundr, der vielleicht irgend einen Selben Namens Hogni getödtet hatte.

— Vorher hatte sie  
Kein Wort gesprochen —

9. „So mögen dir helfen  
Die holden Mächte,  
Frigg und Freyja  
Und andere Götter,  
Wie du die Gefar  
Von mir gewendet.“

Obdrun:

10. „Nicht deshalb hab' ich  
Dir Hilfe gebracht,  
Weil du deß würdig  
Wär'st, nimmermer!  
Ich gelobt' es und hielt,  
Was ich versprochen,  
Daß jedem Weibe ich  
Hilfe wollt' leisten.“

Borgny:

11. „Irr bist du, Obdrun,  
Und one Verstand,  
Daß du mich mit Worten  
So schwer beleidigst; <sup>1</sup>  
Ich folgte dir doch

---

1) Wörtl.: „daß du mir aus Zorn die meisten  
Worte entgegen sprichst“.

Durch die ganze Welt,  
 Als wären wir beide  
 Von Brüdern gezeugt."

Obdrun:

12. „Noch gedenk' ich, am Abend  
 Was du einst sagtest,  
 Als ich den Gunnar  
 Zu Gaste lud; <sup>1</sup>  
 So frech, sagtest du,  
 Werde wol niemals  
 Ein Mädchen wieder  
 Je sein, wie ich."

13. . . . .  
 . . . . .  
 Da, als die Edlen  
 Das Erbe verteilten;  
 Da setzte sich nieder  
 Das harmvolle Weib,  
 Ihr Leid zu erzählen  
 Aus traurigem Herzen.

14. „Ich wurde erzogen  
 Im fürstlichen Sal

---

1) Als seine Geliebte, zu einem Stellbuchein oder  
 Trinkgelag.

— Sie hatten mich gern —<sup>1</sup>  
 Nach dem Wunsche der Männer;  
 Froh ward' ich des Lebens  
 Und der Güter des Vaters  
 Nur kaum fünf Jare,<sup>2</sup>  
 So lang mein Vater lebte.

15. Da tät er noch sagen,  
 Die Worte zuletzt,  
 Der mutige König,<sup>3</sup>  
 Ehe er starb:  
 Er befal, mich zu schmücken  
 Mit rotem Golde,  
 Und südwärts zu geben  
 Dem Son der Grimhildr.<sup>4</sup>

16. Aber Brynhilden  
 Hieß den Helm er nemen,  
 Da sie Schildmagd<sup>5</sup>  
 Werden sollte;  
 Er sagte, es werde  
 Kein besseres Mädchen

---

1) Wörtl.: „meist (ser) freuten sie sich“, scil. über mich. 2) „Winter“. 3) Publi. 4) Gunnar. 5) Holzmänn meint, daß es wirklich ganze Corps weiblicher Krieger gegeben habe und daß diese von den Valkyrien zu unterscheiden seien; diese würden dann unter den „Schildmädchen“ oder „Wunschmädchen“ zu verstehen sein. Es ist dies aber wenig warscheinlich.

Dabeim erzogen,  
Wenn nicht das Schicksal sie verderbe.

17. Brynhildr wirkte  
Teppich' im Hause;  
Sie hatte Leute  
Und Land für sich.  
Die Erde schlief noch <sup>1</sup>  
Und der Himmel darüber,  
Als der Mörder des Fafnir  
Die Burg erblickte. <sup>2</sup>
18. Da wurde gekämpft ein Kampf  
Mit berümtem <sup>3</sup> Schwerte,  
Und die Burg gebrochen,  
Die Brynhildr besaß.  
Nicht lange wärt' es,  
Sondern gar kurz,  
Bis daß den ganzen  
Betrug sie erfuhr. <sup>4</sup>
19. Sie nam dafür  
So schwere Rache,  
Daß alle wir haben

---

1) D. h. Früh am Morgen. 2) Betrat, entdeckte (?). 3) Volska soll sein „welsch“, gallisch; die gallischen Schwerte waren berümt, wie sonst die damascener Klinge. 4) Daß nämlich Sigurd in Gunnar's Gestalt zu ihr gekommen war.

Des Kummers genug ;  
 In jegliches Land (zu allen Menschen)  
 Wird bringen die Kunde,  
 Wie sie sich töden ließ  
 Bei dem Sigurd.

20. Ich aber gewann  
 Den Gunnar lieb,  
 Den freigebigen Helben,  
 Wie Brynhildr gesollt.  
 Sie boten dem Atli  
 Rote Ringe,  
 Und meinen Brüdern  
 Reichliche Buße.

21. Er bot für mich  
 Noch fünfzehn Güter,  
 Und schweres Gold,  
 Wenn er's haben wollte ;  
 Aber Atli sprach,  
 Er wolle niemals  
 Geschenke nemen  
 Vom Sone Giuki's.

22. Doch vermochten wir nicht,  
 Die Liebe zu zwingen,<sup>1</sup>  
 Wenn ich nicht das Haupt

---

1) Unterbrücken.

Des Fürsten hielt. <sup>1</sup>  
 Es munkelten manche  
 Meiner Verwandten,  
 Sie sagten, sie hätten  
 Uns beide ertappt.

23. Doch Atli sagte,  
 Daß nimmer ich würde  
 Schande begehen,  
 Noch Laster treiben;  
 Doch soll in dergleichen  
 Niemals ein Mann  
 Für den andern bürgen,  
 Wo um Liebe sich's handelt!

24. Es sande Atli  
 Seine Späher <sup>2</sup>  
 In den dunklen Wald,  
 Mich zu belauschen;  
 Und diese kamen,  
 Wohin nicht sie kommen sollten,  
 Da, wo wir uns hüllten  
 In eine Decke.

25. Wir boten den Männern  
 Goldene Ringe,

---

1) Mit den Händen fest hielt, an den Busen  
 brückte. 2) „Boten“.

Daß sie nichts sollten  
 Dem Atli sagen ;  
 Die aber eilten  
 Hurtig nach Haus,  
 Und sagten es schleunigst  
 Dem Atli wieder.

26. Doch der Gudrum  
 Verschwiegen sie's gänzlich,  
 Obwol sie's vor Allen  
 Hätt' wissen sollen. —  
 Geräusch war zu hören  
 Goldhufiger Kofse,  
 Als in den Hof sie ritten  
 Die Erben Giuki's.

27. Sie schnitten dem Hogni  
 Das Herz heraus  
 Und warfen den andern  
 In's Schlangenloch ;  
 Der kluge König  
 Schlug da die Harfe,  
 Weil er glaubte, daß ich  
 Zur Hilfe ihm nahe,  
 Der mutige König,  
 Und kommen würde.

28. Noch war ich gefaren  
 Ein ander Mal

Zu (König) Geirmund, <sup>1</sup>  
 Ein Gelag zu besorgen,  
 Da hörte ich leise,  
 Fern aus Hléseyland,  
 Wie da gar traurig <sup>2</sup>  
 Die Saiten erklangen.

29. Ich befahl den Mägden,  
 Bereit sich zu machen,  
 Ich wollte das Leben  
 Des Fürsten erretten;  
 Wir furen zu Schiff  
 Wol über den Sund,  
 Bis all' ich erblickte  
 Die Burgen des Atli.

30. Da kam die elende  
 Heraus gestürzt,  
 Die Mutter des Atli,  
 — Mög' sie verfaulen! —  
 Und stieß dem Gunnar  
 Den Dolch in's Herz,  
 So daß ich den Helden  
 Nicht retten konnte.

31. Oft wundr' ich mich,  
 Wie ich es vermochte,

---

1) Soll = Gunnar sein (?). 2) Andere übersetzen  
 „gewaltig“.

Nachher noch zu leben,  
 O blaßes Weib! (?)<sup>1</sup>  
 Da ich den Helten,  
 Den tapferen König,  
 Zu lieben meinte  
 So, wie mich selber. —

32. Du säßest und horchtest  
 Wie ich dir erzälte  
 Manch schlimmes Geschick  
 Von mir und von jenen;  
 Jedermann lebt  
 Für seine Liebe.“ (?)  
 Nun ist zu Ende  
 Die Klage der Obdrun.

---

1) Wörtlich: „Nymphe des Goldes“ (?).

---

## Atlakvida

(in Groenlenzta).

Die Sage von Atli (die grönländische).<sup>1</sup>

Gubrun, Giuki's Tochter, rächte ihre Brüder so, wie es allbekannt geworden ist. Sie erschlug erst die Söhne Atli's, dann erschlug sie den Atli und verbrannte die Wohnung und alles Gefinde. Davon handelt dieses Lied.

### 1. Atli schickte

Einſt zu Gunnar

Einen klugen Gefellen, (zu reiten)

Knefrodur mit Namen;

Der kam zum Gehöſte Giuki's,

Und zu Gunnar's Hallen,

Zu den glatten<sup>2</sup> Bänken,

Und dem lieblichen Bier.

---

1) Was dieser Zusatz soll, ist noch nicht aufgeklärt. Die Erklärung, daß dieses und das folgende Gedicht von einem Skalden Harald Harfagr's, der in Grönland gelebt habe, gedichtet sei, ist mindestens nicht erwiesen; auch herrscht noch Zweifel, wo dieses Grönland zu suchen sei, Einige glauben darunter eine norwegische Provinz (Grenland), Bugge aber das amerikanische Grönland verstehen zu sollen. 2) Blank geschauert (polirt?).

2. Da tranken die Leute  
 — Noch schwiegen sie weißlich —  
 Den Wein in der Halle, <sup>1</sup>  
 Sie fürchteten sich vor den Hunen;  
 Da sprach Knefrodr  
 Die trügerischen Worte,  
 Der südlüche Mann,  
 — Er saß auf der Hochbank: <sup>2</sup> —
3. „Atli schickt' mich hierher,  
 Als Bote zu reiten  
 Auf schäumendem Roß,  
 Durch den pfadlosen (Schwarz-)Wald,  
 Euch zu entbieten, o Gunnar,  
 Daß ihr zu Gaste <sup>3</sup> kämt  
 Mit glatten <sup>4</sup> Helmen,  
 Heimzusuchen den Atli.
4. Schilde könnt ihr da wälen <sup>5</sup>  
 Und geglättete Eschen, <sup>6</sup>  
 Goldglänzende Helme,  
 Und die Menge der Hunen, <sup>7</sup>  
 Silbergestickte Satteldecken,

---

1) Wahrscheinlich hier '„Vorhalle“; sie getrauten sich nicht hinein im Bewußtsein ihres verräterischen Auftrags. 2) Wahrscheinlich ein Ehrenplatz für den Gesandten eines fremden Hofes. 3) „Zu den Bänken“. 4) Blank gepuht. Vergl. B. 17. Anm. 2. 5) Als Geschenke. 6) Lanzenschäfte. 7) Hunische Knechte.

Schöne Leibröcke,  
Weitfliegende Lanzen, (?)  
Zaumknirschende Krosse.

5. Auch will er euch geben  
Das Feld Gnitabeide,  
Schwirrende Spere  
Und vergoldete Steven,  
Gewaltige Schätze,  
Und die Stadt des Danpi,  
Das berühmte Gehölz,  
Das Myrkvid nennen die Leute.“

6. Das Haupt wande Gunnar  
Und sagte zu Hogni:  
„Was rät'st du uns, Freund,  
Da Solches wir hören?  
Gold wüßte ich keins  
Auf Gnitabeide,  
Wovon wir nicht andres  
Genug schon hätten;“<sup>1</sup>

7. Wir haben sieben Säle  
Voll von Schwertern,  
Jedes derselben  
Hat goldenen Griff;  
(Ich weiß) Mein Pferd ist das beste,

1) „Das welches wir nicht hätten anderes Solches“,  
b. h. Gold haben wir schon genug.

Mein Schwert das schärfste,  
 Der Bogen wie die Bank <sup>1</sup>  
 Und die Brünne von Gold,  
 Helm und Schild so glänzend,  
 Aus der Werkstatt des Kiár ; <sup>2</sup>  
 Mein's <sup>3</sup> ist viel besser,  
 Als das aller Hunen."

## Sogni:

8. „Was glaubst du, wollte die Frau <sup>4</sup> an-  
 deuten,

Da sie den Ring uns gesendet,  
 In Wolfshar gewickelt?  
 Ich meine, daß sie uns Vorsicht gebietet ;  
 Har fand ich vom Wolfe  
 Geflochten im Goldring. —  
 Gefährlich ist uns der Weg, <sup>5</sup>  
 Zu reiten auf Bottschaft." <sup>6</sup>

9. Nicht rieten <sup>7</sup> die Verwandten dem Gunnar  
 dazu,

Noch die anderen Freunde,  
 Ratgeber und Räte,  
 Noch die Edlen am Hofe. <sup>8</sup>

---

1) scil. So spiegelglatt (?). 2) Wörtl.: „Ge-  
 kommen aus der Halle Kiár's". 3) Mein Rüstzeug.  
 4) Gudrun. 5) Wörtl.: „Wölflisch ist unser Weg".  
 6) Der Einladung zu folgen. 7) Wörtl.: „Reizten  
 ihn nicht". 8) Wörtl.: „Die welche reich waren".

Da sprach dann Gunnar,  
 Wie's dem König geziemt,  
 In dem prächtigen Trinksal  
 Mit hohem Mute:

10. „Erheb' dich, Fiornir!  
 Laß herein nun bringen  
 Goldbecher den Mannen  
 Durch die Hände der Leute!“

\* \* \*

\*

11. <sup>1</sup> „Der Wolf wird beherrschen  
 Das Erb' der Niflunge, <sup>2</sup>  
 Und die Geier der Wälder, <sup>3</sup>  
 Nach Gunnar's Tode,  
 Schwarzzottige Bären  
 Die Saten zermüllen <sup>4</sup>  
 Und die Hunde erfreu'n,  
 Wenn nicht Gunnar zurückkert.“

---

1) Wer diese Strophe spricht und was sie bedeutet, ist nicht klar: wahrscheinlich ist zwischen Str. 10 und 11 eine Lücke, da in Nr. 12 die Ginkunge plötzlich sich anders besonnen haben und zur Reise bereit sind.  
 2) D. h. Die Niflunge werden zu Grunde gehen. 3) Die Raubvögel in den Wäldern, wörtl.: „Die Fichtenwächter“, die auf den Fichten horsten (?) (so Egilsson).  
 4) Ober: „Beißen mit gierigen Zähnen“ (Egilsson).

12. Den Fürsten begleitete  
 Edles Gefolge,  
 Weinend, den Helden  
 Aus der hunischen<sup>1</sup> Heimat;  
 Da sprach das der tapfre  
 Erbwart des Hogni:  
 „Faret nun wol und frölich,  
 Wohin euch der Sinn treibt!“
13. Rasch ließen die  
 Rennen über Berge  
 Zaumknirschende Kofse,  
 Durch den pfadlosen Schwarzwald;  
 Es hallte wider die ganze Hunenmark,  
 Wo die starkmütigen furen;  
 Sie trieben die Pferde  
 Durch grünende Fluren.
14. Dann sah'n sie die Burg des Atli  
 Und die ragenden Thürme,  
 — Es standen die Leute des Budli  
 Innen in der Hochburg —  
 Den Sal bei dem Südvolk.  
 Ringsum mit Bänken,  
 Mit gebundenen, runden,  
 Blinkenden Schilden.

---

1) „Hunisch“ ist hier wahrscheinlich eine Verderb-  
 niß des Textes.

15. Und dort trank Atli  
 Den Wein in der Halle;  
 Wächter saßen draußen,  
 Auf Gunnar zu warten,  
 Wenn zu Besuch sie kämen,  
 . . . . .  
 Mit dem schwirrenden Sper  
 Zu wecken<sup>1</sup> den Fürsten zum Kampf.
16. Ihre Schwester fand sie alsbald,  
 Als in den Sal sie kamen,  
 Ihre beiden Brüder  
 Von Bier war sie wenig berauscht:  
 „Verraten bist du, Gunnar!  
 Was willst du nun, Mächt'ger, beginnen  
 Gegen die Tücke der Hunen?  
 Verlasse du schleunigst die Halle!
17. Besser tätest du, Bruder,  
 In die Brünne zu faren,  
 Als im zierlichen Helm<sup>2</sup>  
 Den Atli besuchen;  
 Sähest du (lieber) im Sattel  
 Sonnige Tage,

. . . . .  
 . . . . .

---

1) Zu fordern. 2) Der zierliche, fein polirte Gallahelm; im Gegensatz zum Streithelm, der in der Schlacht getragen wurde.

18. Laßt weinen die Nornen  
Bei falen Leichen,  
Die hunischen Schildmägde <sup>1</sup>  
Das Schwert (?) empfinden,  
Und Atli selbst  
Laßt in's Wurmhaus <sup>2</sup> kommen! —  
Nun <sup>3</sup> ist das Wurmhaus  
Für euch wol bestimmt. " <sup>4</sup>
19. Da sprach das Gunnar,  
Der Führer der Mannen:  
„Nun ist es zu spät, o Schwester,  
Die Rislunge zu sammeln,  
Zu weit ist's, die Leute  
Herbei zu rufen  
Von den Bergen des Rhein's,  
Die tapferen Heden.“ —
20. Sieben erschlug Hogni  
Mit scharfem Schwerte,  
Doch den achten warf er  
In's glühende Feuer;  
So soll sich der Tapfre  
Der Feinde erwerben,  
Wie Hogni beschlützte  
Das Leben <sup>5</sup> des Gunnar.

---

1) Vergl. Oddrunargr. 15. 2) Gefängniß.  
3) „So freilich“. 4) Wörtl.: „verborgen“. 5) Wörtl.:  
er wachte über die Hände Gunnars (?).

21. Sie fingen den Gunnar  
 Und legten ihn in Fesseln,  
 Die Freunde der Borgunden,  
 Und banden ihn fest;  
 Sie fragten den Helden,  
 Ob er wolle sein Leben  
 Mit Golde erkaufen,  
 Der König der Goten?

Gunnar:

22. „In der Hand will ich halten  
 Das Herz des Hogni,  
 Blutig, aus der Brust  
 Des Helden geschnitten,  
 Mit scharfem Messer.  
 Dem Königsone.“  
 Da schnitten sie's Herz  
 Aus der Brust dem Hialli  
 Und blutig legten sie's auf die Schüssel,  
 Und brachten's dem Gunnar.
23. Da sprach das Gunnar,  
 Der Führer der Mannen:  
 „Hier hab' ich das Herz  
 Hialli's, des blöden,  
 Ungleich dem Herzen  
 Des tapferen Hogni:  
 Es zittert noch jer,  
 Da's liegt auf der Schüssel,

Es zitterte mer noch  
Wie's in der Brust lag."

24. Da lachte Hogni,  
Als zum Herzen sie schnitten  
Lebendig dem Helben  
Nicht dacht' er an's Jammern.  
Blutig legten sie's auf die Schlüssel,  
Und brachten's dem Gunnar.
25. Froh rief da Gunnar,  
Der Fürst der Nislunge:  
„Hier hab' ich das Herz  
Des tapferen Hogni,  
Ungleich dem Herzen  
Des blöden Hialli:  
Das zittert wenig  
Wie's auf der Schlüssel liegt,  
Viel weniger zittert's,  
Wie's noch in der Brust lag.
26. <sup>1</sup> So sollst du, Atli,  
Niemals mit Augen  
Die Schätze erblicken. (?)
27. Es ist außer mir  
Nun allen verborgen

---

1) Eine entstellte, unvollständige Strophe.

Der Hort der Niflunge,  
 Da Hogni tod ist;  
 Stets war ich in Zweifel,  
 So lange wir zwei noch lebten;  
 Nun bin ich's nicht mer,  
 Da allein ich noch lebe.

28. Der Rhein soll ihn haben,  
 Den Streitschatz der Männer;  
 Er allein soll es wissen,  
 Das Erbe der Niflunge!  
 In den wallenden Wogen  
 Da leuchten die Ringe  
 Besser, als wenn das Gold  
 Glänzt an den Händen der Hunen."

Atli:

29. „Fart herbei mit dem Wagen,  
 Der Gefangne ist nun gebunden!“  
 Und weiter, von dannen  
 Zogen die Kofse  
 Den Fürsten der Schätze,  
 Den tapfern, — zum Tode.
30. Atli der mächt'ge  
 Ritt auf dem Glaumi,  
 Von Schilden umgeben  
 Und blanken Schwertern;

Die Schwester derselben,  
 Gudrun, die edle,  
 Verborg ihre Tränen,  
 Als sie kam in die drönende Halle.

Gudrun:

31. „So gehe dir's, Atli,  
 Wie du dem Gunnar gehalten  
 Die oftmals beschworenen Eide,  
 Die früher geleisteten,  
 Bei der südlich sich neigenden Sonne,  
 Und bei Sigthyr's <sup>1</sup> Berge,  
 Dem felsigen Wonsitz (?)  
 Und beim Ringe des Ulfr!“

32. Sie warfen den Fürsten  
 Lebendig hinab  
 In das Loch, wo es wimmelt  
 Drinnen von Schlangen,  
 Die Schar der Mannen <sup>2</sup>  
 Den Gunnar allein; <sup>3</sup>  
 Doch der Trotzige schlug  
 Mit den Händen die Harfe,  
 Die Saiten erklangen. —  
 So tät der Fürst,

---

1) Dbin's. 2) Des Atli. 3) Gunnar allein der ganzen Schar gegenüber, also werlos.

Der Kline, das Gold  
Den Männern verweigern. <sup>1</sup>

33. Atli ließ  
Nach Hause wieder (?)  
Die kuirschenden Kofse  
Umheren vom Nord;  
Getös war im Hofe  
Bom Getümmel der Kofse,  
Waffengeklirr der Männer,  
Sie kamen vom Schlachtfeld. <sup>2</sup>

34. Sinaus ging da Gudrum  
Dem Atli entgegen  
Mit vergoldetem Kelche,  
Den König zu grüßen: <sup>3</sup>  
„Empfangen kannst du, o Held,

---

1) Wörtl.: „So soll das Gold der Kline Ringverteiler den Männern vorenthalten“. Der Fürst (Gunnar) weigert sich, den Feinden (Atli und seinen Leuten) den Ort zu verraten, wo die Schätze liegen. Diese Wendung setzt entschieden eine Bekanntschaft mit der Nibelungen Sage voraus. 2) Der Sinn ist deutlich: Nachdem das Gemetzel unter den Leuten Gunnars vorüber, ließ Atli seine Mannen nach Hause in seine Burg zurückzukehren und veranstaltete ein Festmal. 3) Wörtl.: „Vergeltung des Fürsten (dem Fürsten) zu bringen“, d. h. ihm die schuldige Erfurcht zu erweisen, ihn zu beglückwünschen. Eöning faßt es anders auf: Rache zu nehmen für Gunnar.

In deiner Halle  
 Froh bei Gudrun  
 Die zur Hölle gefar'nen Spere (??)<sup>1</sup>

35. Es klangen die Becher,  
 Die weingefüllten, bei Atli,  
 Als in der Halle  
 Die Hunen versammelt waren,  
 Schnurrbärtige Männer  
 Singen hinein, und tapfere,  
 Die vom Morde der Leute  
 Des Gunnar kamen aus Myrkheim.<sup>2</sup>

36. Umher ging da Gudrun,<sup>3</sup>  
 . . . . .  
 Den Trunk zu reichen  
 Den Fürsten, das grimmige Weib,  
 Und besorgte das Gastmal  
 Gezwungen; da sagte sie (plötzlich)  
 Feindselig zu dem erbleichenden Atli:

37. „Nun hast du, o Fürst,  
 Deiner eigenen Söhne  
 Blutige Herzen  
 Mit Honig geessen.

---

1) Die Waffen der erschlagenen Feinde? 2) Aus dem Walde (?). 3) Im Text: „die mit weißem (schönem) Antlitz“.

Menschenfleisch hast du  
 Geessen, o Held,  
 Gebratnes, zum Bier,<sup>1</sup>  
 Auf die Tafel gebracht. (?)

38. Nicht rufst du künftig  
 Zu deinen Knien  
 Den Erp und den Gittil,  
 Die munteren beiden,  
 Du siehst sie nimmer  
 Drinnen im Hofraum<sup>2</sup>  
 Die jungen Fürsten,  
 Spere schnitzen,  
 Mänen beschneiden,  
 Noch Pferde tummeln.“

39. Lärm entstand in dem Sale,<sup>3</sup>  
 Grimmiges Schreien der Männer  
 Und Wehklagen der Weiber;<sup>4</sup>  
 Sie beweinten die hunischen Knaben;  
 Außer Gudrun allein;  
 Die beweinte nimmer  
 Die trotzigen Brüder,  
 Noch die lieblichen Kinder,

1) „Als Bierspeise“. 2) Wörtl.: „Im mittleren  
 Sitze“; gemeint ist wahrscheinlich ein bestimmter Raum  
 im Hause, der als Tummelplatz der Kinder diente.  
 3) Wörtl.: „Bei den Bänken“. 4) „Der schönge-  
 kleideten“.

Die jungen, harmlosen,<sup>1</sup>  
Die sie mit Atli erzeugt.

40. Gold streute sie aus,  
Das schlohweiße Weib,<sup>2</sup>  
Und rote Ringe  
Gab sie dem Gesinde.  
Das Schicksal ließ sie walten,<sup>3</sup>  
Doch das Gold ließ sie wandern;  
Nicht sorgte das Weib  
Um ihre Schatzhäuser.
41. Simlos war Atli;  
— Unsinnig hatt' er getrunken,  
Waffen hatte er nicht —  
Er versah sich nichts (Schlimmes) von Gudrun.  
Oft war sie besser gelaunt,  
Wenn sie sich zärtlich  
Manchmal umarmten  
Vor den edlen Fürsten.
42. Sie gab mit dem Dolche  
Blut zu trinken dem Bett  
Mit mordgieriger Hand;  
Los ließ sie die Hunde,  
Zu warf sie die Thür der Halle,

---

1) „Unmündigen“. 2) Wörtl.: „Die weiß wie eine Gans“ (war). 3) „Wachsen“ (?).

— Und weckte die Knechte —  
 Brand (warf) das Weib. <sup>1</sup>  
 So rächte sie die Bröder.

43. Den Flammen gab sie da alle,  
 Die drinnen waren;  
 Einstürzte das alte Gebälk,  
 Die Schatzhäuser rauchten,  
 Die Burg der Budlunge,  
 Auch die Schildmägde verbrannten  
 Darinnen zu Tode:  
 Sie fielen in die heißen Flammen.

44. Genug ist nun hiervon gesagt.  
 Kein Weib fährt wieder  
 So in die Brünne, <sup>2</sup>  
 Die Bröder zu rächen;  
 Sie hat verschuldet  
 Die schnöde Ermordung  
 Von drei Volkskönigen,  
 Die Frau, eh' sie starb.

Noch Ausführlicheres wird erzählt im grönländischen  
 Attilied.

---

1) scil. In's Haus. 2) Geberdet sich so kampfs-  
 und mordlustig.

---

## Atlamál

(in Groenlenzku).

Das Lied von Atli (das grönländische).

1. Ihr habt gehört von den Freveln,<sup>1</sup>  
Als heimlich hielten  
Die Männer einst Rat;  
Das ward mit Verträgen gefestigt,  
Oft berieten sie heimlich,<sup>2</sup>  
Verderben erwuchs ihnen daraus<sup>3</sup>  
Und zugleich den Söhnen Giuki's,  
Die wurden verraten.
2. Das Schicksal ereilte die Schildunge,  
— Dem Tode verfieln sie —  
Uebel erging es dem Atli,  
Obgleich er listig es anfang;  
Er fällte die starken Helden,  
Er kämpfte gar grimmig.  
Eilend sande er Boten,  
Daß rasch die Schwäger kämen.

---

1) Wörtl.: „Die Menschen haben gehört das Scheußliche“. 2) Wörtl.: „sie ließen die heimlichen Unterredungen wachsen“. 3) „Schrecken ward ihnen davon“.

3. Schlau war die Hausfrau,  
 Sie ersann eine List,  
 Sie hatte die Gespräche belauscht,  
 Die jene heimlich führten ;  
 Da bedurft' es der Klugheit,  
 Sie wollte sie retten,  
 Ueber See sollten sie segeln,  
 Doch selber nicht kommen. <sup>1</sup>
4. Sie rigte die Runen ;  
 Doch Bingi verfälschte sie,  
 Eh' er sie bestellte, <sup>2</sup>  
 — Er führte das Unheil herbei —  
 Es furen hierauf  
 Die Sendlinge Atli's  
 Ueber Limastord, <sup>3</sup>  
 Wo die Helden wonten.
5. Froh wurden sie da,  
 Und zündeten Feuer ;  
 Sie anten nicht Trug,  
 Als sie waren gekommen ;  
 Sie brachten Geschenke,  
 Die der Fürst <sup>4</sup> ihnen schickte,  
 Sie hängten sie an die Säulen,  
 Sie dachten nichts Schlimmes.

---

1) Das war der Inhalt ihrer heimlichen Botschaft an ihre Brüder ; sie sollten Boten über's Meer schicken, aber nicht selbst kommen. 2) scil. an ihre Adresse. 3) Merbusen von Lima. 4) Atli.

6. Da kam Kostbera  
 Die Gemalin des Hogni,  
 Ein ser kluges Weib,  
 Und sprach mit den beiden; <sup>1</sup>  
 Frölich <sup>2</sup> war auch Glaumvor,  
 Die Frau des Gunnar,  
 Sie gedachten ihrer Pflicht <sup>3</sup>  
 Und sorgten für's Bedürfniß der Gäste.
7. Sie luden auch ein den Hogni,  
 Damit um so eher er fñre; <sup>4</sup>  
 Sichtlich war der Betrug,  
 Wenn darauf er geachtet (hätte);  
 Gunnar sagte dann zu,  
 Wenn Hogni wollte;  
 Hogni riet ab,  
 Während dieser <sup>5</sup> dazu riet.
8. Die Weiber brachten Met,  
 Reich war die Bewirtung;  
 Es kreisten fleißig die Hörner,  
 Bis sie voll sich getrunken;  
 . . . . .  
 . . . . .

---

1) Gunnar und Hogni, oder mit den Boten (?).  
 2) Freundlich, mit den Gästen. 3) Als Hausfrauen.  
 4) Sie luden den Hogni noch besonders ein, damit er  
 um so lieber sich zur Reise entschloffe. 5) Gunnar.

Die Gatten gingen zu Ruhe,  
Als es ihnen Zeit dazu dünkte.

9. Kundig war Kostbera,  
Sie verstand die Kunst der Runen,  
Sie las die Buchstaben  
Bei hellem Lichte;  
Lang mußte sie grübeln,<sup>1</sup>  
Sie war'n so verwirrt,  
Daß es schwer war, zu lesen.

10. Zu Bett gingen dann  
Hogni mit seiner (Gattin).  
Es träumte die Fürstin,  
Sie verhelte es nicht,  
Sie erzält' es dem Fürsten,  
So bald sie erwachte:  
„Fort willst du ziehen, o Hogni:<sup>2</sup>  
Gedenk meines Rates,  
Zieh' du ein ander Mal!  
Verdächtig sind die Runen.<sup>3</sup>“

11. Ich las die Runen,  
Die deine Schwester rißte;  
Die Frau hat dir nicht

1) Wörtl.: „sie bedurfte der Zunge zu hüten in beide Gaumen“, d. h. sie mußte lange und angestrengt buchstabiren. 2) „Du rüfstest dich von zu Hause fort“. 3) „Wenig sind der Runen vollkommen mächtig“ (?).

Zu der Reise geraten.  
 Eins wundert mich ser,  
 Nicht kann ich begreifen,  
 Was der Klugen geschah,  
 Daß sie so verworrenes Zeug schrieb. <sup>1</sup>

12. Denn so war's zu verstehen,  
 Als wäre dahinter  
 Euer beider Verderben,  
 Wenn schnelle <sup>2</sup> ihr kämt;  
 Nicht kennt die Frau die Runen,  
 Oder es fälschten (?) sie andere. <sup>3</sup>

Hogni:

13. Alle <sup>4</sup> sind trüglích;  
 Desß bin ich nicht kundig;  
 Nicht will ich Schlimmes suchen, <sup>5</sup>  
 Bis es gilt, es zu lonen.  
 Uns wird der Fürst  
 Mit (glutrottem) Golde beschenken;  
 Ich fürchte mich niemals,  
 Wenn auch wir Schlimmes erfahren."

Kostbera:

14. Schlecht wird's euch gehen  
 Wenn ihr dahin zieh't;

1) „Da sie so wild sollte ritzen“. 2) Bereitwillig.  
 3) Wörtl.: „dem Weibe ist Mangel der Stäbe, oder  
 es fälschten andere“ (die Runen). 4) scil. Runen.  
 5) Nicht Verrat wittern.

Euch wird kein guter  
 Empfang dort werden ;  
 Es träumte mir, Hogni,  
 Nicht will ich's verhelen ;  
 Schlimm wird es uns gehen,  
 Oder eitel ist meine Furcht :

15. Mir dünkte dein Betttuch  
 In Feuer zu brennen,  
 Hoch schlugen die Flammen  
 Durch's ganze Haus.“

Hogni:

„Es liegt hier Leinzeug,  
 Das ihr wenig beachtet (?)  
 Das wird wol bald verbrennen,  
 Drum sah'st du das Betttuch.“ (brennen)

Rostbera:

16. „Ein Bär, glaubt' ich, wäre hereingekommen ;  
 Er zerbrach die Stützbalken  
 Und erhob so (grimmig) die Tatzen,  
 Daß wir erschrafen ;  
 Viel verschlang er von uns,<sup>1</sup>  
 So daß wir gar nichts vermochten :  
 Da herrschte Verwirrung,  
 Und zwar nicht geringe.

---

1) „Unserer viele hatte er mit dem Raßen“.

## Fogni:

17. Ein Gewitter wird kommen,  
 Bald wird es losbrechen;  
 Du sah'st einen (weißen) Bären,  
 Das bedeutet Sturm von Osten."

## Kostbera:

18. „Ein Adler, deucht' mir, kam hereingeflogen  
 Durch's Haus entlang,  
 Das wird Unheil uns bringen;  
 Er bespritzte uns alle mit Blut.  
 Ich glaubte zu sehen,  
 Daß es Atli's Gestalt sei.“

## Fogni:

19. „Wir schlachten nun bald,  
 Da sehen wir Blut.  
 Oft bedeutet es Döfen,  
 Wenn von Ablern man träumt.  
 Gut ist Atli gesinnt,  
 Was dir auch träume.“  
 Damit ließen sie's gut<sup>1</sup> sein,  
 Nichts weiter wurde gesprochen.

20. Es erwachten die Edlen<sup>2</sup>  
 Da war's dieselbe Geschichte:<sup>3</sup>

---

1) „Geschlossen“. 2) Näml. Gunnar und Glaumvor. 3) Bei diesen, wie bei Fogni und Kostbera.

Deß gedachte die Glaumbor,  
 Daß sie gräßlich geträumt;

. . . . .  
 . . . . .  
 . . . . . daß Gunnar nicht solle  
 Die Fart unternehmen. (?)

Glaumbor:

21. „Ich sah einen Galgen, für dich bereitet,  
 Du solltest gehängt werden,<sup>1</sup>  
 Dich fraßen die Würmer,  
 Ich sah (?) dich noch lebend,  
 Es nah'te der jüngste Tag:<sup>2</sup>  
 Rate, was das bedeutet!“

Gunnar:

22. \* \*  
 \*

Glaumbor:

23. „Ich sah ein blutiges Schwert  
 Ragen aus deinem Gewand,  
 — Uebel ist's zu erzählen  
 Solch' einen Traum einem lieben Menschen —  
 Ich sah einen Sper  
 Dich mitten durchboren;

---

1) Wörtl.: du gingst zu hängen. 2) Der Welt-  
 untergang.

Es heulten die Wölfe  
An allen Enden.“<sup>1</sup>

Gunnar:

24. „Die Rüden da rennen  
Und bellen gar laut,  
Oft bedeutet's Hundegebell,  
Wenn (man) Spere fliegen.“ (hört)

Glaumbor:

25. „Auch sah ich, wie Wasser herein rann,  
Das Haus entlang,  
Es wogte voll Wut,  
Ueberwallend die Bänke,<sup>2</sup>  
Es zerbrach die Fülße  
Von euch zwei Brüdern.  
Nicht gelang es, den Wellen zu weren.  
Das wird wol etwas bedeuten.“

Gunnar:

26.                   \*                   \*  
                                          \*

Glaumbor:

27. „Tode Weiber, so schien mir's,  
Kamen bei Nacht hieher,

---

1) Von allen Seiten, wörtl. : „an beiden Enden“.  
2) „Es brauste mit Wut, überschwemmte die Bänke“.

Vollständig gerüstet,  
 Die wollten dich kiesen, <sup>1</sup>  
 Sie luden dich eilig  
 Zu ihren Bänken; <sup>2</sup>  
 Ich behaupte, die Disen  
 Sind unhold dir worden.“

Gunnar:

28. „Zu spät ist's zum Sprechen;  
 So ist es beschlossen,  
 Nicht woll'n wir die Reise verweigern, <sup>3</sup>  
 Da's bestimmt ist, zu faren;  
 Gar vieles deutet darauf,  
 Daß wir nicht lange mer leben.“

29. Raum wurde es Tag,  
 Da ließen sie alle  
 Tapfern <sup>4</sup> sich erheben,  
 Andre ließen sie zurück; (?)  
 Fünf furen im Ganzen,  
 Und doppelt so viel  
 Waren Knechte dabei.

— Schlecht war'n sie beraten. — <sup>5</sup>

1) D. i. in die Unterwelt geleiten, oder in Valhalla. 2) D. i. Wohnungen. 3) Auch hier ist auffallender Weise wieder nicht gesagt, was die Götter zum Entschluß der Reise bestimmt hat, da sie doch erst abgeneigt waren, wenigstens Hogni (vergl. B. 7 und Atlatviba 6 sequ.). 4) Eigentlich: alle, die dazu bereit waren; d. h. zum Mitmachen der Reise. 5) Sie waren

30. Snävarr und Sólarr  
 Waren Söhne des Hogni,  
 Orkning nannten sie den,  
 Der ihnen noch folgte,  
 Der junge Schildknappe, (?) <sup>1</sup>  
 Der Bruder seines Weibes. <sup>2</sup>  
 Mit zogen die Frauen,  
 Bis die Merbucht sie trennte;  
 Immer noch hielten die Weiber sie auf, <sup>3</sup>  
 Doch ließen sie nicht sich bereden.
31. Da sprach das Glaumvor,  
 Gunnar's Gemalin,  
 Sie sagte zu Bingi,  
 Wie's ihr um's Herz war: <sup>4</sup>  
 „Ich weiß nicht, wie ihr lont  
 Unfern (guten) Willen; <sup>5</sup>  
 Verhängnißvoll war des Gastes Kommen,  
 Wenn dort etwas geschieht.“ <sup>6</sup>
32. Da beteuerte Bingi,  
 Und vermáß sich dessen:

zu wenig und zu sorglos, sie hätten zahlreicher faren sollen, um sich besser weren zu können.

- 1) „Schildbaum“ — Held (?). 2) Also der Schwager des Hogni. 3) Suchten sie zurück zu halten. 4) Wörtl.: „wie es ihr wert dünkte“, d. h. sie gab ihren üblichen Befürchtungen gegen Bingi Ausdruck. 5) Wie ihr unsere Gastfreundschaft lonen werdet. 6) D. h. keine Fierherkunft war ein arger Betrug, enn etwa dort etwas Schlimmes passiert.

„Ihn sollen die Riesen haben, <sup>1</sup>  
 Wenn der euch belog;  
 An den Galgen mit ihm,  
 Wenn an Verrat er dachte.“

33. Kostbera sprach  
 Behmühtigen Sinnes:  
 „Segelt ihr glücklich  
 Und gewinnt den Sieg!  
 Fart hin, wie ich sagte,  
 Nichts wird das verhindern.“ <sup>2</sup>

34. Es erwiderte Hogni,  
 Abschied nam er von den Verwandten:  
 „Tröstet euch, Weiber!  
 Wie es auch geh'n mag!“ —  
 So sprechen zwar Viele,  
 Obgleich sie's gar nicht so meinen;  
 Manchen liegt wenig daran,  
 Wenn von zu Hause sie scheiden.

35. Sie sah'n ihnen nach, <sup>3</sup>  
 Bis sie sich verloren. <sup>4</sup>  
 Da schied sie das Schicksal, (für immer)  
 Wie ihre Wege sich schieden.

---

1) Hingi spricht von sich in der dritten Person: Mich soll der Teufel holen, wenn zc. 2) Das Schicksal neme seinen Lauf. 3) Die Weiber den Männern. 4) Aus den Augen.

36. Sie begannen rüstig zu rudern,  
 Sie rissen den Kiel beinahe heraus, (?)  
 Sie legten sich mächtig in's Ruder<sup>1</sup>  
 Daß die Pflöcke schier brachen,  
 Und die Riemen zerrissen,  
 Die Gaffeln zerbrachen;  
 Sie machten sie nicht wieder fest,<sup>2</sup>  
 Ehe weiter sie furen.
37. Ueber kurz oder lang,  
 — Ich will das Ende erzählen —  
 Die Burg sah'n sie stehen,  
 Wo Budli wonte;  
 Laut klrzten die Tore,  
 Als Hogni klopfte.  
 Ein Wort sprach da Bingi,  
 Das wär' besser verschwiegen: (geblieben)
38. „Entfernt euch vom Hause!  
 — Gefährlich ist's, näher zu kommen,  
 Leicht<sup>3</sup> hab' ich euch betrogen,  
 Bald werdet ihr erschlagen!  
 Freundlich lud ich euch ein,

---

1) Wörtl.: „sie schlugen mit Rüd-fällen“, weil der Ruderer, wenn er angestrengt arbeitet, bei jedem Ruderschlag mit dem Oberkörper zurückfällt. 2) scil.: die zerbrochenen Ruderpföcke u., Zeichen ihrer Hast. 3) Es ward mir nicht schwer, euch in's Verderben zu locken.

Feindlich war's doch gemeint. — <sup>1</sup>  
 Oder wollt ihr hier warten,  
 Bis ich eure Galgen errichtet?"

39. Da sprach Hogni das Wort,  
 Nicht gedacht er zu schonen,  
 Dne viel zu überlegen  
 Und lange zu forschen:  
 „Nicht wirst du uns schrecken,  
 Das ist dir wol selten gelungen! <sup>2</sup>  
 Wenn ein Wort du noch sagst,  
 Wirst du dein Uebel vergrößern!“
40. Sie erschlugen den Bingi  
 Und sanden zur Hel ihn;  
 Sie hieben auf ihn los mit Aexten,  
 So lange noch Atem in ihm war.
41. Es scharten sich Atli's Mannen  
 Und furen in die Brünnen.  
 So gerüstet gingen sie vor  
 Bis an die Mauer; <sup>3</sup>  
 Sie schrien sich an  
 Alle mit zornigen Worten:  
 „Längst war'n wir entschlossen  
 Euch den Garaus zu machen.“

---

1) „Trug war doch dahinter“. 2) Da bist du nicht der Mann dazu. 3) Wörtl.: „so daß die Mauer dazwischen war“, nämlich zwischen ihnen und den Gifungen.

## Sogni:

42. „Davon ist wenig zu sehen,  
 Wenn ihr's vorher berietet:  
 Noch seid ihr nicht kampfbereit  
 Und wir haben schon einen erlegt,  
 Ihn zur Hölle gesendet,  
 Er war von eurem Gelichter.“
43. Wütend wurden sie da,  
 Als sie das vernamen;  
 Sie streckten die Finger aus <sup>1</sup>  
 Und ergriffen die Lanzen; <sup>2</sup>  
 Sie schossen gar scharf  
 Und deckten sich mit den Schilden.
44. Herein kam die Kunde,  
 Was draußen sie schafften;  
 Laut vor der Halle  
 Hörten die Knechte sie reden;  
 Grimmig ward Gudrun,  
 Als sie das Schreckliche hörte,  
 Die Halsbandgeschmülkte;  
 Sie warf Alles hinweg, <sup>3</sup>  
 So schleudernd das Silber,  
 Daß die Ringe entzwei brachen.

---

1) Drohend? 2) Wörtlich: „und fingen im Riemen“, d. h. sie steckten die Hand in den Riemen, der an den Lanzen angebracht war. 3) Allen Schmuck von sich.

45. Dann ging sie hinaus  
 — Aufriß sie die Thren  
 Furchtlos schritt sie daher —  
 Und begrüßte die Gäste,  
 Wande sich zu den Rislungen;  
 Das war der letzte Gruß  
 Es folgte die Wahrheit diesem; (?)  
 Noch mereres sprach sie:
46. „Ich versuchte ein Mittel,  
 Um zu Haus euch zu halten;  
 Nichts vermag man gegen das Schicksal,  
 Und so kamt ihr doch.“  
 Sie sprach davon, es zu versuchen,  
 Ob sie versöhnen sich wollten,  
 Aber sie stimmten nicht bei:  
 Alle sagten sie nein.
47. Da sah die Fürstin,  
 Wie grimmig sie fochten;  
 Sie gedachte, sich tapfer zu zeigen,  
 Und warf ab das Gewand;  
 Sie ergriff ein bloßes Schwert  
 Und verteidigte das Leben der Brüder.  
 Geschickt war sie im Kämpfen,  
 Wo sie auch Hand anlegte.
48. Die Tochter Giuki's  
 Erlegte zwei Männer,

Sie hieb den Bruder des Atli,  
 Daß man ihn wegtragen mußte;  
 Sie kämpfte so eifrig,  
 Daß sie einem den Fuß abhieb;  
 Einen andern hieb sie so,  
 Daß er nicht wieder aufstand,  
 Zur Hölle schickte sie den;  
 Und doch zitterten ihr nimmer die Hände.

49. Da entstand ein Gemetzel,  
 Das war one Gleichen.  
 Das ging über alles Andre,  
 Was die Söhne Giuki's geleistet.  
 So heißt's von den Ristlungen:  
 So lange sie lebten,  
 Ließen Schwerter sie sausen,  
 Hieben Brücken sie durch,  
 Zerschlugen sie Helme,  
 Wie der Mut ihnen stand.
50. Sie fochten den ganzen Morgen,  
 Bis Mittag vorüber.  
 Den ganzen Tag  
 Und den Nachmittag;  
 Da ward genug gekämpft,  
 Es schwamm das Feld von Blute.  
 Schon achtzehn waren gefallen.  
 — Sie wurden Sieger — <sup>1</sup>

---

1) Wer? ist nicht deutlich.

Die zwei Söhne der Bera <sup>1</sup>  
Und auch ihr Bruder. <sup>2</sup>

51. Da begann der Held <sup>3</sup> zu sprechen  
Im grimmigen Zorn:  
„Unheil ist ringsum zu schauen,  
Ihr seid daran Schuld;  
Wir waren erst dreißig  
Kampffähige Männer —  
Elf sind noch am Leben,  
Das ist ein bitterer Verlust. <sup>4</sup>

52. Wir waren fünf Brüder,  
Nachkommen des Dudli; <sup>5</sup>  
Hel hat nun die Hälfte, <sup>6</sup>  
Zwei liegen erschlagen,  
Herrlich war unser Geschlecht,  
Ich mag das nicht läugnen,  
Nicht werd' ich deß froh,  
Du furchtbares Weib!

53. Friede hatten wir selten,  
Seit du zu uns kamst;  
Du hast mich der Freunde beraubt,  
Und mich um die Schätze <sup>7</sup> gebracht;

---

1) Koffbera. 2) scil. waren gefallen. 3) Atli.  
4) Wörtl.: „aus ist da gebrannt“. 5) „Welche Dudli hinterließ“. 6) Die Zahlenangaben sind alle nicht n<sub>3</sub> genau. 7) Des Sigurb.

Ihr sandet die Schwester <sup>1</sup> zur Hel  
Das ist mir das Herbste.“

Gudrun:

54. „Gedenkst du des, Atli? <sup>2</sup>  
So tatest du einst:  
Du namst meine Mutter  
Und ermordetest sie aus Habgier, <sup>3</sup>  
Meine kleine Nichte  
Tödest du in der Höle;  
Lächerlich dünkt mir's,  
Daß du deinen Harm nun aufzählst.  
Den Göttern dank' ich dafür,  
Daß dir's übel ergeht.“

Atli:

55. „Ich erman' euch, ihr Edlen,  
Den großen Harm zu vermeren  
Dieses streitbaren Weibes!  
Das möchte ich sehen;  
So bemüht euch, zu kämpfen,  
Daß Gudrun klage!  
Das möchte ich sehen,  
Daß Leid ihr geschehe!

56. Ergreifet den Hogni  
Und schindet ihn mit dem Messer,

---

1) Brynhild. 2) D. h. Schweige doch davon.  
3) Wörtl.: „zu den Schätzen“, d. h. um zu den Schätzen  
zu gelangen.

Schneidet aus ihm das Herz  
 Das sollt ihr vollbringen!  
 Gunnar, den grimmen,  
 Knüpft an den Galgen,  
 Braucht all' eure Kräfte  
 Ladet die Schlangen dazu ein!"

Hogni sprach:

57. „Tu', wie dir's gelüstet,  
 Froh will ich's ertragen,  
 Ein Held will ich heißen; <sup>1</sup>  
 Schon Härteres hab ich erduldet!  
 Wir war'n euch im Wege,  
 So lang wir gesund war'n;  
 Nun sind wir so wund,  
 Daß du allein kannst walten.“ <sup>2</sup>
58. Da sagte Beiti,  
 Der Koch <sup>3</sup> des Atli,  
 Ergreifen wir den Hialli  
 Und schonen den Hogni!  
 Halb haben wir's dann getan; (?) <sup>4</sup>  
 Der hat diesen Tod verdient,  
 So lange er lebt;  
 Ein Feigling wird immer er heißen.“

1) Wörtl.: „als Held will ich mich dir bewären“.

2) Daß du mit uns machen kannst, was du willst.

3) Hausmeister. 4) Unsern Auftrag.

59. Aengstlich ward der Stoppelhütter <sup>1</sup>  
 Und suchte zu fliehen,  
 Ser traurig ward er, <sup>2</sup>  
 Kroch in jeden Winkel,  
 Unglücklich, daß er den Streit  
 Von jenen sollte entgelten:  
 Es sei ein trauriger Tag für ihn,  
 Zu sterben weg von den Schweinen,  
 Bei all dem Ueberfluß,  
 Den früher er hatte.
60. Budli's Leute ergriffen den Koch,  
 Und schunden ihn mit dem Messer;  
 Es ächzte der arme Knecht,  
 Als die Schneide er spürte:  
 Nichts wolle er sich lassen verdrießen,  
 Wol dängen die Gärten <sup>3</sup>  
 Berrichten das Niedrigste,  
 Wenn sie los ihn ließen;  
 Froh werde doch sein Hialli,  
 Wenn er das Leben behielte.
61. Da trat Hogni dazu und sagte <sup>4</sup>  
 — So würden Wenige tun —

---

1) Hialli. 2) Man kann ihm das eigentlich nicht verdenken. 3) Ober: ausmisten die Ställe. 4) „gaettisk“; wir haben kein Wort, das den Begriff dieses Wortes ganz deckt: „er trat auf und machte geltend, und sagte“; vergl. Str. 20.

Damit jener Aermfte  
 Dem entginge:  
 „Ich würde mich weniger sträuben,  
 Dieses Schauspiel zu geben;  
 Was wollen wir noch länger  
 Das Gewinsel hier hören?“

62. Sie griffen den Helden  
 Da war kein Verzug <sup>1</sup>  
 Der die grausamen Necken  
 Länger noch abhielt;  
 Es lachte Hogni;  
 Es hörten's die Männer.  
 So verstand er zu leiden;  
 Die Qual litt er leicht.
63. Zur Harfe griff Gunnar  
 Und rührte sie mit den Zehen  
 So verstand er zu spielen,  
 Daß die Weiber weinten;  
 Es schluchzten die Männer,  
 Die am besten ihn hören konnten;  
 Hat <sup>2</sup> gab er der Schönen; <sup>3</sup>  
 Die Balken brachen entzwei.
64. Da starben die Helden,  
 Tag war es noch kaum.

---

1) Kein Widerstand. 2) Trost (?). 3) Der  
 Odbrun oder Gudrun?

Sie ließen zurtück  
Unsterbliche Taten.

65. Stark blinnte sich Atli,  
Er stand bei den Beiden;  
Zum Weib sagt' er bitter  
Und hönend fast:  
„Nun ist's Morgen, Gudrun,  
Verloren hast du all deine Lieben,  
Zum Teil bist du selbst Schuld,  
Daß so es gekommen.“

Gudrun:

66. „Froh bist du, Atli,  
Du kommst, den Mord mir zu künden;  
Es wird dich gereuen,  
Wenn du alles erfährst;  
Die Vergeltung wird folgen,<sup>1</sup>  
Das kann ich dir sagen!  
Das Unheil weicht nimmer von dir,  
Bis ich selbst auch sterbe.“

Atli:

67. „Kann ich solches nicht sühnen?  
Giebt's kein andres Mittel,  
Das besser wäre?“

---

1) Wörtlich: „die Erbschaft dafür wird hernach sein“.

— Oft verschmäht man Gutes —  
 Ich will dich entschäd'gen mit Leuten,<sup>1</sup>  
 Mit köstlichem Schmuck,  
 Mit schneeweißem Silber,  
 So viel wie du willst.“

Gudrun:

68. „Dran ist nicht zu denken,  
 Das werd' ich verweigern;  
 Einst löst' ich die Freundschaft  
 Ob minderer Ursach;  
 Sonst (schon) galt ich für grimmig;  
 Jetzt will ich's noch mer sein!  
 Mild war ich dagegen,<sup>2</sup>  
 Als Hogni noch lebte.“
69. Aufwachsen wir beide  
 In einem Hause;  
 Manch' Spiel wir spielten,  
 Und sprangen<sup>3</sup> im Walde;  
 Uns schmückte Grimhildr  
 Mit Gold und Geschmeide;  
 Den Tod meiner Brüder  
 Wirfst du niemals mir büßen, (können)  
 Noch irgend 'was tun,  
 Was gut mir dünkte.<sup>4</sup>

1) Dienern. 2) Im Verhältniß zu jetzt.  
 3) Wörtl.: „wachsen“ (?). 4) Was mich versöhnen  
 könnte.

70. Die Obmacht der Männer  
 Erdrückt den Willen der Weiber;  
 Es welkt die Knospe,  
 Wenn die Zweige verdorren; <sup>1</sup>  
 Dahin sinkt der Baum,  
 Wenn man die Rinde abhaut;  
 Nun magst du allein, (Atli,)  
 Ueber alles hier herrschen.“
71. Groß war die Torheit,  
 Daß der Fürst ihr traute;  
 Offen war ja die Arglist,  
 Hätt' er drauf nur geachtet.  
 Schlau war da Gudrun,  
 Sie konnt' sich verstellen;  
 Es gelang ihr vortrefflich,  
 Sie focht mit zwei Schilden. <sup>2</sup>
72. Ein Biergelag tät sie zurüsten,  
 Das Erbmal der Brüder zu feiern.  
 Dasselbe tat Ali  
 Den Seinen zu Ere.
73. Damit ward es beschlossen; <sup>3</sup>  
 Das Gelag war bereit,

---

1) Wörtl.: „in die Knie geht die Krone (?) wenn die Zweige abnemen“. 2) Sprichwörtlich; etwa wie wir sagen würden: sie hing den Mantel nach dem Wind.  
 3) Damit sollte die Sache beigelegt werden.

Es war dies Gastmal  
 Gar groß und glänzend ;  
 Streng <sup>1</sup> war die Stolze,  
 Sie vertilgte Dudli's Geschlecht,  
 Sie wollte an ihrem Gemal  
 Furchtbare Rache üben.

74. Sie lockte herbei die Kleinen <sup>2</sup>  
 Und legte sie auf den Bloß ;  
 Kengstlich wurden die Knaben,  
 Doch weinten sie nicht ;  
 Sie liefen in den Schoß der Mutter  
 Und fragten, was sie sollten.

Gudrun:

75. „Forsch't nicht darnach !  
 Ich gebent euch beide zu morden ;  
 Lust hatte ich längst schon dazu,  
 Euch das Leben zu nemen.“ <sup>3</sup>

Die Knaben:

„Schlachte, wenn du willst, deine Kinder ;  
 Daran hindert dich Niemand ;  
 Aus ist dann der Zorn,  
 Wenn du's wirklich vollbringst.“

---

1) Kaltblütig, grausam. 2) Erp und Citil.  
 3) „Euch vom Alter zu heilen“.

76. Da zerstörte die Kindheit  
 Der Brüder die mordlustige; (Frau)  
 Sie vollbrachte ihr Vorhaben,  
 Schnitt beiden den Hals ab.  
 Es fragte dann Atli,  
 Wohin sie wären  
 Zum Spiel, seine Knaben,  
 Da er nirgends sie sähe?

Gubrun:

77. „Ich wage es nun, (?)  
 Es dem Atli zu sagen;  
 Nicht will ich dir's hehlen,  
 Die Tochter Grimhilden's;  
 Nicht wird's dich erfreuen,  
 Wenn du Alles erfährst;  
 Du schufst großes Unheil,  
 Da du meine Brüder erlegtest.
78. Ich schlief gar selten,  
 Seitdem sie fielen.  
 Einst hab' ich gedroht dir; —  
 D'ran hab' ich dich jezo erinnert;  
 Am Morgen verflündet'st du mir,<sup>1</sup>  
 Noch denk' ich lebhaft daran, —  
 Nun ist es (auch) Abend;  
 Da mußt du Aenliches erfahren.<sup>2</sup>

1) Vergl. Str. 65. 2) An jenem Morgen hattest du mir etwas Schreckliches zu verflünden, jetzt am Abend habe ich dir ebenso Schreckliches zu sagen.

79. Deine Söhne hast du verloren,  
 . . . . .  
 . . . . .  
 Wie du am wenigsten solltest;  
 Wisse, daß du ihre Schädel  
 Als Becher gebrauchtest;  
 So tränk' ich dir ein diesen Trunk,  
 Ich mischt' ihn mit Blut von jenen.
80. Ich nam ihre Herzen,  
 Und briet sie am Spieße,  
 Dann trug ich dir sie auf,  
 Und sagte, sie wären vom Kalbe;  
 Du verzertest sie ganz,  
 Nichts ließeſt du übrig;  
 Du aß'ſt mit Behagen  
 Und lautest gewaltig.
81. Jetzt weißt du's von deinen Knaben;<sup>1</sup>  
 Wenige wissen noch Schlimmeres für dich.  
 Ich tat nun mein Teil,  
 Doch rühm' ich mich nicht.“ (?)

Atli:

82. Grimmig warst du, Gudrun,  
 Daß du dies zu vollbringen vermochtest,  
 Mit dem Blut deiner Kinder

---

1) scil. : Wo sie geblieben sind.

Meinen Trank zu mischen  
 Dein eigen Geschlecht hast du mißhandelt, <sup>1</sup>  
 Wie du nicht hättest sollen.  
 Mir läßt du und dir selbst  
 Ein Unglück dem andern folgen.“ <sup>2</sup>

Gudrun:

83. Noch hätte ich Lust,  
 Dich selbst zu erlegen;  
 Raum kann man zu schlimm  
 Gegen solch' einen Fürsten versaren;  
 So hast du früher gehandelt,  
 Wie keiner sonst ein Beispiel kennt  
 Wansinniger Wildheit  
 In dieser Welt:  
 Nun tat'st du noch mer,  
 Was jetzt erst bekannt wird,  
 Ein scheußlich Verbrechen:  
 Deine eigenen Erben hast du verzert.“ (?) <sup>3</sup>

Atli:

84. „Verbrannt sollst du werden, (auf dem  
 Scheiterhaufen)  
 Und vorher gesteiniget;

---

1) Wörtl.: „geschneuzt“; wie wir etwa sagen  
 „eins ausgewischt“. 2) Wörtl.: „Du läßt wenig da-  
 zwischen des Uebel's d. h. wenig Zwischenraum zwischen  
 den Unglücksfällen, — ein Unheil jagt das andere.  
 3) „Du hast bereitet dein Erbmal“.

Dann hast du erreicht,  
Was immer du wünschtest.“

Gudrun:

„Bestimm're dich morgen  
Frühe um Solches!  
Eines schöneren Todes  
Will ich sterben und gehn zum anderen  
Licht.“

85. Sie wunten beisammen,<sup>1</sup>  
Doch hegten sie grimmigen Haß,  
Und wechselten zornige Worte;  
Keines von ihnen ward froh.  
Zorn wuchs in Hniflung,<sup>2</sup>  
Er sann auf Gewalttat;  
Er sprach zu Gudrun,  
Grimm heg' er gegen Atli.

86. Da kam ihr wieder zu Sinn,  
Was Hogni widersur;  
Glück wünschte sie dem,  
Wenn er Rache gewinne.  
Erschlagen wurde da Atli,  
Das warte nicht lange:  
Ihn erschlug Hogni's Son  
Und Gudrun selber.

1) „Sie saßen in derselben Wohnung“. 2) Ein sonst nirgends genannter Son Hogni's.

87. Zu reden begann der Rede  
 Aufgerüttelt vom Schlafe;  
 Schnell fühlte er die Wunden,  
 Ein Verband, sagt' er, sei nicht nötig:  
 „Saget in Wahrheit:  
 Wer erschlug Budli's Son?  
 Schwer bin ich getroffen,  
 Nicht hab' ich noch Hoffnung zu leben.“

Gudrun:

88. „Nichts will ich dir heilen,  
 Die Tochter Grimhildens;  
 So wisse, daß ich's bin,  
 Die dein Leben geendet,  
 Und zum Teil der Son Hogni's,  
 Der dich verwundet.“<sup>1</sup>

Atli:

89. „Zum Mord hast du dich gewand,  
 Obgleich es schimpflich;  
 Uebel ist es, den Freund zu verraten,  
 Den, der dir wol traut.
90. Als Bräutigam zog ich aus,  
 Um dich zu werben, Gudrun;  
 Gerümt warst du als Witwe,

---

1) (Die Ursache war) „daß dich die Wunden ermatten“.

Sie nannten dich „starkmütig,“<sup>1</sup>  
 Das war nicht erlogen,  
 Wie wir später erfuhren.  
 Du furchst mit mir<sup>2</sup> heim,  
 Uns folgte der Troß der Mannen.

91. Alles war herrlich  
 Bei unseren Farten,  
 Eine prächtige Auswahl  
 Stattlicher Männer;  
 Kinder hatten wir genug,  
 Wir genossen reichlich davon,  
 Da gab's Reichtum die Menge,  
 Gar Manche wurden beschenkt.

92. Zum Geschenk machst' ich dir  
 Schätze die Menge zu eigen,  
 Wol dreißig Knechte,  
 Sieben treffliche Mägde,  
 — Schön war'n sie von Anseh'n —  
 Doch Silber noch mer.

93. Das schien dir alles  
 Für nichts zu gelten,  
 Dir lagen die Länder im Sinne,  
 Die Budli mir (hinter-)ließ;  
 Du hortest so lange,<sup>3</sup>

---

1) Gewalttätig. 2) „Hierher“. 3) „Du grubst so unter“ d. h. du intrigirtest so lange.

Daß nichts ich erhielt;  
 Deine Schwieger liegest du  
 Oft sitzen in Tränen;  
 Nie fand ich zufrieden  
 Die Gatten <sup>1</sup> seitdem.“

## Subrun:

94. „Das lügst du nun, Atli,  
 Doch erwän' ich das nicht;  
 Zwar sanft war ich selten,  
 Doch warst du selbst schuld; (?)  
 Ihr Brüder bekämpftet euch einst, <sup>2</sup>  
 Und hattet unter euch Zwist;  
 Die Hälfte fur zur Hel  
 Aus deinem Hause.  
 Alles zerrann,  
 Was uns Glück bringen sollte.
95. Wir war'n drei Geschwister,  
 Wir dünkten uns sicher, <sup>3</sup>  
 Wir zogen außer Landes,  
 Und folgten dem Sigurd,  
 Die Schiffe ließen wir fliegen,  
 Wir steuerten selber;  
 Wir furen auf Abenteuer, <sup>4</sup>  
 Bis wir kamen nach Osten.

---

1) Uns beide. 2) „Du und deine jüngeren Brüder“.  
 3) „Unüberwindlich“. 4) Wir wissen nicht, was für  
 eine Fart gemeint ist.

96. Einen König stürzten wir zuerst,  
 Wir namen sein Land,  
 Die Edlen unterwarfen sich uns,  
 In Schrecken gejagt.<sup>1</sup>  
 Wir holten aus der Verbannung, (?)  
 Wen wir unschuldig wußten,  
 Wir machten ihn glücklich,  
 Der von Haus aus nichts besaß.
97. Tod war der Hunische,<sup>2</sup>  
 Da wand' sich mein Glück;  
 Groß war mein Schmerz,  
 So jung schon Witwe zu heißen,  
 Doch dünkt mir noch größer die Pein,  
 Zu kommen in Atli's Haus.  
 Eh' hatt' ich einen Helben besessen;  
 Uebel war mir dieser Verlust.
98. Nicht kamst du aus der Schlacht,<sup>3</sup>  
 Noch hörten wir davon,  
 Daß du Unbill gerächt,  
 Noch andre besiegt;<sup>4</sup>  
 Stets wachst du zurück,  
 Nichts wolltest du halten,<sup>5</sup>

---

1) „Das bewies Schrecken“, scil. vor uns.

2) Sigurd. 3) D. h. du hättest noch wenig Kämpfe bestanden (im Vergleich zu Sigurd). 4) „Dir unterworfen“, scil.: „hättest“. 5) Sie macht ihm den Vorwurf der Feigheit.

Alles ruhig belassen!“ (?)

. . . . .

Atli:

99. „Das läßt du nun, Gudrun,  
Wenig wird dadurch gebessert  
Das Los von uns beiden,  
Wir haben all' gar ein hartes; <sup>1</sup>  
Nun rüste du, Gudrun!  
Ich bitte dich herzlich, <sup>2</sup>  
Ein würdiges Leichenmal,  
Wenn sie mich hinaustragen.“

Gudrun:

100. „Ein Schiff will ich kaufen <sup>3</sup>  
Und einen gemalten Sarg,  
Das Leintuch wol mit Wachs bestreichen, <sup>4</sup>  
Dich damit zu umhüllen;  
Besorgen will ich alles Nötige,  
Als hätten wir uns geliebt.“

101. So starb denn Atli  
Von Freunden betrauert. <sup>5</sup>  
Die Fürstin tat alles,  
Was sie versprochen;

---

1) „Schartiges“. 2) Wörtl.: „aus deiner Güte“  
d. h. sei so gut. 3) Vergl. Sinfjotlaloð, Anm. 4) Um  
es wasserdicht zu machen. 5) Wörtl.: „den Verwandten  
machte er Kummer erwachsen“.

Es wollte Gudrun  
 Gehn, sich zu töden,<sup>1</sup>  
 Doch wurden ihre Tage verlängert,  
 Sie starb auf andere Weise.

102. Glücklich ist jeder seitdem,  
 Der ein Kind zu erziehn hat,  
 So reich an Tugend,  
 Wie Giuki sie erzog.  
 Das wird fortleben  
 In jedem Lande,  
 Die Kämpfe derselben,  
 Wo das Volk sie erfährt!<sup>2</sup>

---

1) Es wird im folgenden erzählt, daß sie in's Meer sprang, aber nicht ertrank. 2) Ich schlage den Wert dieses Gedichtes nicht hoch an: es ist eine breite, unpoëtische, jedenfalls spätere Bearbeitung der Sage. Geradezu widerlich ist darin die breite Ausmalung der Scheußlichkeiten gegen Hialli und Hogni, der Gudrun gegen ihre Kinder und der Streit derselben mit dem sterbenden Atli.

---

## Gudrunarhvot.

### Gudrun's Wut (Aufreizung).

Gudrun ging dann zum Mere, als sie den Atli erschlagen hatte; sie ging hinaus in die See und wollte sich ersäufen; sie konnte aber nicht untersinken. Es trieb sie über die Bucht an's Land des Königs Jónatr. Der nam sie zur Ehe; ihre Söhne waren Sorli, Erpr und Hamdir. Dort wurde auch Swanhildr, Sigurd's Tochter, erzogen. Sie war dem Jormunrek, dem mächtigen, versprochen.<sup>1</sup> Bei dem war Vidi; der riet, daß Randver, des König's Son sie nemen sollte. . .

Das sagte Vidi dem Könige. Der König ließ den Randver hängen und die Swanhild unter den Füßen der Kofse zertreten. Als das Gudrun erfur, da sprach sie zu ihren Söhnen:

1. <sup>2</sup> Da hört ich von Streit,  
Von gar verderblichem;  
Wehklagen, gesprochen  
In starkem Schmerze,  
Als das trotzige Weib  
Aufreizte zum Kampf  
Mit grimmen Worten,  
Gudrun, die Söhne.

2. „Was sitzt ihr da?  
Was verschlafft ihr das Leben?

---

1) „Gegeben“, d. h. hier „verlobt“. 2) Dies sind noch nicht Worte der Gudrun, sondern Einkleidung des Dichters.

Wie könnt ihr noch führen  
 Heitre Gespräche,  
 Da Formurekr  
 Euere Schwester,  
 Das junge Blut,  
 Mit Pferden zertreten, (ließ)  
 Mit weißen und schwarzen,  
 Auf der Herstraße  
 Von grauen, schnelllaufenden  
 Gotischen Rossen!

3. Ihr seid nicht geartet  
 Dem Gunnar gleich,  
 Noch seid ihr gesinnt,  
 Wie Hogni war;  
 Sonst würdet dafür ihr  
 Rache nemen,  
 Wenn ihr den Mut  
 Der Brüder hättet,  
 Oder den harten Sinn  
 Vom Sunenkönig.“
4. Da sprach das Hamdir  
 Der mutige Degen:  
 „Nicht wollest du rümen  
 Den Mut des Hogni,  
 Da den Sigurdr  
 Aus dem Schlaf er weckte,  
 Da wurde dein Betttuch,

Das blau und weiße,  
 Rot von des Gatten Blut,  
 Ganz getränkt mit Blut des Gemordeten. <sup>1</sup>

5. Du warst zu grausam  
 Bei der Rache der Brüder,  
 Wild und blutgierig,  
 Als die Söhne du mordetest.  
 Wir könnten alle  
 An Formunrekr  
 Die Schwester rächen,  
 Wenn wir beisammen noch wären. <sup>2</sup>

6. Bringt die Rüstung herbei,  
 Der Hunenkönige!  
 Du hast uns gereizt  
 Zum Schwerterkampf.“

7. Lachend wandte  
 Gudrun sich zur Kammer,  
 Nam die Rüstung  
 Der Kön'ge aus dem Kasten,  
 Die schweren Brünnen  
 Und bracht' sie den Söhnen.  
 Es stiegen die Helden  
 Auf den Rücken der Pferde.

1) Wörtl. : „Eingehüllt in Schlachtblut“. 2) D. h.  
 Wir und unsere Stiefbrüder Erp und Giti, wenn  
 du diese nicht gemordet hättest.

8. Da sprach das Hamdir,  
 Der mutige Degen:  
 „So feren nicht wieder,  
 Die Mutter zu schauen,  
 Die Helden,<sup>1</sup> erschlagen  
 Beim Gotenvolke;  
 Du wirst für uns alle  
 Den Leichenschmaus feiern,<sup>2</sup>  
 Für die Svanhildr  
 Und deine Söne.“
9. Da weinte Gudrun,  
 Die Tochter Giuki's,  
 Und ging ser traurig,  
 Sich in den Borhof zu setzen,  
 Und sich zu besprechen,<sup>3</sup>  
 Mit tränender Wange  
 Traurige Gespräche  
 In jeder Weise. (?)<sup>4</sup>
10. „Ich kannte drei Feuer,<sup>5</sup>  
 Ich kannte drei Herde,  
 Ich ward von drei Männern  
 (Als Frau) heimgeführt;

---

1) Er spricht von sich und seinen Brüdern, ihm ant, daß sie die Mutter nicht wieder sehen. 2) Wörtl. : „So daß du das Erbmal für uns alle trinken wirst“. 3) Mit ihren Freundinnen und Frauen, vergl. Reginsmál 21. 4) „Auf jedem Wege“. 5) Wohnungen, heimatliche Herde.

Doch war mir Sigurdr  
 Von allen der liebste,  
 An dem meine Brüder  
 Zu Mördern wurden.

11. Der schweren Wunden  
 Ursach' kann' ich noch nicht,  
 Doch glaub' ich, noch mer  
 Gelitten zu haben,  
 Als mich die Fürsten  
 Dem Atli gaben.

12. Die munteren Knaben<sup>1</sup>  
 Ließ zu mir ich kommen;  
 Ich konnte des Frevels  
 Nicht<sup>2</sup> Buße gewinnen,  
 Als daß ich den Nislungen  
 Das Haupt abschnitt.

13. Ich ging zum Strande;  
 Gram war ich den Nornen;<sup>3</sup>  
 Ich wollte entrinneu  
 Ihrer Verfolgung;<sup>4</sup>  
 Mich hoben die Wellen, (die hohen)  
 Doch ertränkten mich nicht,  
 So daß ich an's Land stieg;  
 Noch sollte ich leben.

---

1) „Die munteren Hunen“. 2) Ich konnte für  
 den Frevel (Sigurdr's Ermordung) nicht anders Rache  
 nehmen. 3) Dem Schicksal. 4) „Sturmwüt“(?).

14. Ich ging zum Bette <sup>1</sup>  
 — So hielt ich's für besser —  
 Zum dritten Male  
 Mit einem König;  
 Nachkommen gewann ich <sup>2</sup>  
 Als meine Erben,  
 Zu meinen Erben  
 Die Söhne Jonakr's.
15. Doch bei Svanhildr  
 Saßen die Mägde,  
 Da ich von meinen Kindern  
 Am meisten sie liebte;  
 So war Svanhildr  
 In meinem Sale,  
 Als wär' sie ein herrlicher  
 Sonnenstral.
16. Ich schmückt' sie mit Gold  
 Und kostbaren Kleidern,  
 Eh' ich sie gab  
 Zum Gotenwolke; <sup>3</sup>  
 Das ist der bitterste  
 Kummer für mich,  
 Daß sie das blonde  
 Har der Svanhildr

---

1) Ehebett. 2) Erzog ich. 3) Zu Formunret =  
 Ermanrich.

Im Staub zertraten  
Unter den Hufen der Pferde.

17. Und das ist das herbste,  
Daß sie meinen Sigurd,  
Den sieggewonten,  
Im Bette erschlugen ;  
Doch das ist das grimm'ste,<sup>1</sup>  
Daß sie dem Gunnar  
An's Leben gingen,  
Die schillernden Schlangen.

18. Doch das ist das bitterste,  
Daß sie bis zum Herzen  
Den furchtlosen Fürsten<sup>2</sup>  
Lebendig geschunden.  
Vieler Leiden gedenk' ich,

. . . . .  
. . . . .  
. . . . .

19. Reite, Sigurdr,  
Das schwarze Roß ;  
Den schnellen Hengst  
Laß hieher laufen !  
Es giebt hier keine,  
Nicht Schnur, noch Tochter,

1) Der grimmigste von meinen Schmerzen.

2) Hogni.

Die der Gudrun  
Geschenke gäbe. <sup>1</sup> (?)

20. Gedenkst du, Sigurdr!  
Was wir einst uns versprochen,  
Da, als wir beide  
Im Bette saßen:  
Daß du mich wolltest,  
O' Held, besuchen  
Als Loder aus der Unterwelt  
Und ich dich aus der Oberwelt?
21. Errichtet, ihr Edlen,  
Den Scheiterhaufen <sup>2</sup>  
Und laßt ihn unter mir (?)  
Hoch sich türmen.  
Mag verbrennen das Feuer  
Die qualvolle Brust,  
Und schmelzen die Sorgen  
Des harmvollen Herzens!
22. Allen den Edlen  
Bringe es Trost, <sup>3</sup>  
Und allen Schönen  
Lindre's den Kummer,  
Wenn dieser Trauersang (?)  
Zu Ende gesungen."

---

1) D. h. Sich um mich kümmerere. 2) „Den Holzstoß von Eichenholz“. 3) „Bessere es den Mut“.

## Hamdismál.

### Das Lied von Hamdir.

1. <sup>1</sup> Aus der Versammlung <sup>2</sup> gingen hervor  
Traurige Laten,  
Zum Schmerze der Alfen  
Beim Tagesgrauen,  
Frühe am Morgen  
Erwecken die Frevel  
Der Männer bei Allen  
Jegliche Sorge..(?)
2. Das war nicht jetzt,  
Noch auch gestern,  
Viel Zeit ist schon  
Vergangen seitdem,  
Wenig giebt's Aelteres,  
Dies geschah schon lange vorher, <sup>3</sup>  
Da reizte Gudrun,  
Die Tochter Giuki's,

---

1) Diese Strophe ist wahrscheinlich unächter Zusatz und beginnt das Lied eigentlich mit V. 2. 2) Besprechung, Verabredung, vergl. Reginsm. 21. 3) Eine lächerliche Häufung skaldischer Umschreibungen für den einen Gedanken: „Es ist schon lange her“.

Ihre jungen Söhne,  
Zu rächen Svanhildr:

3. „Es war eure Schwester  
Svanhildr geheizen,  
Die ließ Formunrekr  
Von Rossen zertreten,  
Von weißen und schwarzen,  
Grauen, laufgewonten,  
Gotischen Rossen.
  
4. Darnach seid ihr verpflichtet, <sup>1</sup>  
Ihr edlen Fürsten,  
Uebrig seid ihr allein  
Von meinem Geschlechte.
  
5. Einsam bin ich worden,  
Wie die Espe im Walde,  
Der Freunde verlustig,  
Wie die Tanne der Aeste,  
Der Freude beraubt,  
Wie der Baum des Laubes  
Wenn ein Sturm gewüthet (?)  
An warmem Tage.“

\*

\*

\*

---

1) „Gedrungen“, scil. eure Schwester zu rächen.

6. Da antwortete Hamdir,  
 Der tapfere Degen,  
 „Nicht magst du, Gudrun,  
 Nun rümen Hogni's Mut,  
 Als sie den Sigurd  
 Aus dem Schlafe weckten,  
 Da sagest du am Bett,  
 Doch die Mörder lachten.
7. Deine Betttücher  
 Die blau und weißen,  
 Und rot durchwebten,  
 Schwammen im Blute des Gatten;  
 Es starb da Sigurd,  
 Du sagest über <sup>1</sup> dem Toden,  
 Untröstlich vor Schmerz; <sup>2</sup>  
 Das hat Gunnar dir getan!
8. Den Atli gedacht'st du zu kränken  
 Mit Erpr's Ermordung  
 Und mit Eitil's Tode;  
 Das war für dich noch schlimmer!  
 So mußt' <sup>3</sup> einer dem andern  
 Den Tod bereiten  
 Mit scharfem Schwerte  
 (Damit er sich nicht schade.)“ (?)

---

1) Bei. 2) Wörtl.: „An Freuden gedachtest du nicht“. (?) 3) So war es vom Schicksal bestimmt.

9. So sagte da Sorli  
 — Der war klugen Sinnes: —  
 „Ich will mit der Mutter  
 Nicht streiten mit Worten;  
 Es scheint mir an Worten  
 Euch nicht zu felen; <sup>1</sup>  
 Was verlangst du noch, Gndrun,  
 Was vor Weinen du nicht sagen kannst?
10. Beweine du deine Brüder  
 Und die lieben Knaben,  
 Die nahen Verwandten,  
 Die zur Schlachtbank geführten! (?)  
 Auch uns wirfst du, Gubrun,  
 Beide <sup>2</sup> beweinen,  
 Die wir hier dem Tode verfallen zu Pferde  
 sitzen;  
 Fern werden wir sterben.“
11. Da sprach die rungier'ge <sup>3</sup>  
 Auf der Treppe stehend  
 „Schwäger“ (?) so sprach sie

1) D. h. Ihr könntet euch noch lange so herumzanken (statt des „enn“ vermute ich eine Negation, oder vant heißt hier nicht „Mangel“, sondern „Hoffnung“; der Sinn bleibt ganz derselbe). 2) Nach Gubrunarhv. waren es drei; hier aber nur zwei; Erp ist noch nicht dabei. Vergl. B. 13. 14. 3) Die Gubrun; andere fassen bróðrglöd als Eigennamen und verstehen darunter die Mutter des Formunret.

Zu diesem Sone:

\* \* \* \* \*

Weil etwas sie wagten,  
 Was nimmer kommt' gelingen:  
 „Wie können zwei <sup>1</sup> Männer allein  
 Zehnhundert Goten  
 Binden und bewält'gen  
 Drin in der Hochburg!“

12. Sie zogen von dannen, <sup>2</sup>  
 Bereit zu grimmigem Kampfe.  
 Es zogen die Jünglinge  
 Ueber schneeige Berge  
 Auf hunnischen Rossen,  
 Den Mord zu rächen.
13. Sie fanden auf der Straße <sup>3</sup>  
 Den gar ser schlauen: <sup>4</sup>  
 „Was will der Knirps da  
 Uns wol nützen?“ <sup>5</sup>
14. Es antwortete der von der anderen Mutter: <sup>6</sup>  
 So, sagt' er, würde er

---

1) Wieder sind nur zwei genannt. 2) Aus dem Gehöfte. 3) Als sie schon auf dem Wege waren. 4) Ihren Bruder Erpr (?). 5) Erp scheint also sich ihnen haben anschließen wollen, wurde aber schände von den Brüdern abgewiesen. 6) Also ihr Stiefbruder; Erp ist hier nicht Gudrun's Son; (vergl. B.

Nützen den Freunden,  
 Wie ein Fuß dem andern.  
 „Was vermag ein Fuß  
 Dem andern zu helfen,  
 Noch die angewachsene<sup>1</sup>  
 Hand der andern?“

15. Da sprach das Erpr  
 Mit einem Male (?)  
 Verächtlich sich drehend<sup>2</sup>  
 Auf des Pferdes Rücken:  
 „Uebel ist's, blöden Leuten  
 Die Pfade zu zeigen;“  
 Sie schalten fer auf den Tapferen,  
 (Und sagten) Daß er ein Bastard sei.

16. Sie zogen aus der Scheide  
 Den scharfen Stal,  
 Des Schwertes Schneiden,  
 In wildem Zorn; (?)  
 Sie verringerten ihre Schar  
 Um ein Drittel,

---

15.) sie begegnen ihm auch erst als sie schon auf dem Wege sind. V. 10, 11 und 13. Beides abweichend von Gubrunarhvot.

1) „An den Leib gewachsen“. 2) Wörtl.: „Es spielte der Verülmte“ (d. h. der Held) auf des Pferdes Rücken.

Indem sie den Jüngling  
Zu Boden schlugen.

17. Sie schlüttelten ihre Mäntel,  
Machten fest ihre Schwerter,  
Und schmiegeten sich (die Edlen)  
In die schönen Gewänder.
18. Fern lagen die Wege;  
Sie fanden falsche Wege,<sup>1</sup>  
Und den Son der Schwester<sup>2</sup>  
Ermordet am Baum;  
Luftige Galgen,  
Westlich der Burg;  
Krächzen des Kranich's ertönte immer;  
Unheimlich war's zu verweilen.
19. Lärm war in der Halle;  
Die Männer, hierberauscht,  
Läten nicht hören  
(Den Huftritt) der Kofse,  
Bis der mutige Wächter  
In's Horn wol stieß.
20. Sie eilten, es zu sagen  
Dem Jormunrekr,

---

1) „Unheilswege“, d. h. sie verirrtten sich? 2) Wer ist das? Einige vermuten: Randver; ist aber sehr zweifelhaft.

Daß gesehen (worden) wären  
 Gewappnete Männer :  
 „ Sehet euch vor !  
 Mächtige sind gekommen ;  
 Eine Maid aus eblem Geschlechte  
 Habt ihr zertreten.“

21. Da lacht' Jormunrefr  
 Und strich sich den Schnurrbart :  
 Nicht verlangt er die Brünne,  
 Er verlangte nach Wein ;  
 Er schüttelte sein braunes (?) Har,  
 Sah nach dem weißen Schild  
 Und ließ in der Hand  
 Sich drehen den goldenen Becher :
22. „ Ich würde mich freuen, <sup>1</sup>  
 Wenn ich sehen könnte  
 Den Hamdir und Sorli  
 In meiner Halle,  
 Die Burschen wollt' ich binden  
 Mit Bogensenen,  
 Die Sprossen Giuki's,  
 An den Galgen sie knüpfen.“
23. Getümmel entstand in dem Hause,  
 Die Bierkrüge zerbrachen,

---

1) „Glücklich mich schätzen“.

Im Blute lagen die Männer,  
Das kam aus den Herzen der Goten.

24. Das sprach da Hamdir,  
Der tapfere Degen,  
„Du wünschtest, Formunrekr,  
Unseren Besuch,  
Der Brüder derselben Mutter,  
In deinem Schlosse;  
Nun siehst du deine Füße  
Und deine Hände,  
Formunrekr! geworfen  
In's glühende Feuer.“

25. Da fur alsbald  
Der göttliche König  
Rasch in die Brünne  
Und brüllt' wie ein Bär:  
„Steinigt die Männer,  
Wenn die Spere nicht sitzen,<sup>1</sup>  
Weder Schwert noch Spieß,  
Bei den Söhnen Jónatr's.“<sup>2</sup>

Sorli:

26. Uebel tatest du, Bruder,  
Als den Erp du erschlugst;

---

1) „Beissen“. 2) Nach der Volk. saga waren die Brünnen der Weiden hieb- und stichfest.

Oft kommen aus dem Herzen  
 Ueble Ratschläge:  
 Du behielt'st nun das Leben, (o Hamdir!)  
 Wärst du klüger gewesen;  
 Viel felt jedem Manne,  
 Wenn Wiß ihm mangelt.

Hamdir:

27. „Ab wär' nun das Haupt,<sup>1</sup>  
 Wenn Erpr noch lebte,  
 Unser tapferer Bruder,  
 Den unterwegs wir erschlugen,  
 Der kampflustige Kerl,  
 — Mich reizten die Disen dazu —  
 Der streitbare Mann,  
 Den wir ermordeten!
28. Nicht hätten wir sollen  
 Nachamen die Wölfe  
 Und selbst uns bekämpfen,  
 Wie die Hunde der Hornen,  
 Wenn hungrig sie sind,  
 Die in der Wildniß gebornen.
29. Wol hab'n wir gefochten,  
 Wir steh'n auf den Leichen der Goten,  
 Auf schwertgetödeten,

---

1) Formuuref's.

Wie Adler auf dem Aste;  
Rim hab'n wir erlangt,  
Und doch müssen wir ehestens sterben;  
Den Abend erlebt Niemand  
Gegen der Nornen Willen.“<sup>1</sup>

30. Da fiel denn Sorli  
An der Mauer des Sales,  
Und Hamdir stürzte  
Hinten am Hause.

---

Das sind die sogenannten alten Hamdirslieder.

---

1) „Nach dem Spruch“.